Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
60 (1926)

34 (4.2.1926)

urn:nbn:de:gbv:45:1-700167

Visual Library

Die „Nachrichten" erschein. täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat Februar 2.25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftlig. Nr. 190, Gesch.stl. Nr. 46 u. 47. Bank.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheck.: Hannover 22381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg., Familienanzeigen u. Stell.gesuche 20 Pfg., Reklameanzeig. 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsstörung, Streik 2c. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 34 — Oldenburg, Donnerstag, den 4. Februar 1926. — 60. Jahrgang

Wilson als Vernichter der deutschen Macht.

Zur Erinnerung an den Beginn des Uboot-Krieges am 4. Februar 1915.

Von

Professor Dr. Fritz Kern (Bonn).

Der amerikanische Geschmack ist ein anderer als der deutsche. In Newyork besteht eine Woodrow-Wilson-Stiftung, die jährlich einen Preis für „eine selbstlose Tat" verleiht. Der Preis sollte im Dezember 1925 dem deutschen Außenminister für Locarno verliehen werden. Selbstverständlich hat der Preisträger die ihm zugedachte Ehrung abgelehnt. Von allem andern abgesehen, fragt man sich, ob Amerika, das den Vertrag von Versailles, Wilsons weltgeschichtliches Werk, anzunehmen sich geweigert hat, schon vergessen konnte, was wir Deutsche bei Nennung dieses Namens empfinden?

Aus unveröffentlichten Akten soll in den nachfolgenden Zeilen dargelegt werden, wie der Alpdruck Wilsons von Beginn des Krieges an auf uns lag. Seine einseitige Auffassung der Neutralität war es, die uns die Kehle zuschnürte, lange bevor Woodrow Wilson die Millionen amerikanischer Rekruten zu der „selbstlosen Tat", der Vernichtung Deutschlands, auf die Schlachtbank führen konnte.

Am 2. Oktober 1914 sperrte England den Kanal für die Handelsschiffahrt durch ein Minenfeld, was eine der vielen schweren Verletzungen des Völkerrechts durch England darstellte. Daraufhin beantragte der Chef des deutschen Admiralstabes beim Reichskanzler der Uboot-Blockade Englands als Vergeltungsmaßregel. „Die Unterseeboot-Blockade," so schrieb er, „ist den Neutralen gegenüber ein viel schonenderes Kriegsmittel, als die Sperrung der freien See am Ostausgang des englischen Kanals durch englische Minen."

Am 27. Dezember erhob der Reichskanzler gegen den beabsichtigten Uboot-Krieg Bedenken, die sich im wesentlichen auf die Furcht vor Wilson gründen. „Wird Amerika", so schrieb Bethmann-Hollweg, „uns mangels genügender Streitkräfte auch kaum den Krieg erklären können, so ist es doch imstande, den Handelsboykott in gleicher Weise wie England über uns zu verhängen, sowie die Lieferung von Kriegsmaterial gewissermaßen offiziell zu betreiben. Es wird auch trotz aller eigenen Befürchtungen vor Japans zunehmender Machtstellung dessen etwaigen Absichten, Truppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz zu entsenden, kaum mehr entgegenwirken. Denn es gibt dann für die Amerikaner nur ein Ziel: die möglichst schnelle Niederwerfung des feinen Handel störenden Deutschlands".

Wie man sieht, gab man sich Ende 1914 in Berlin von dem vollen Umfang der von Wilson drohenden Gefahren noch keine Rechenschaft. Der Kanzler drückte sogar in demselben Schreiben seinen Glauben aus, daß der amerikanische Präsident der Lieferung von Kriegsmaterial an die Entente entgegenwirken werde, wenn der Ubootskrieg unterbleibe. Aber daß Wilson nicht mit gleichem Maß messen und er das in Lebensgefahr ringende Deutschland lieber niederwerfen, als ihm den Gebrauch seiner Kriegsmittel zur ernstlichen Bedrohung Englands gestatten werde, das sah man doch in Berlin schon furchtbar klar. Mit diesem ungeheuren Risiko war der Entschluß zum Ubootskrieg von der ersten Minute an belastet, und man hätte diesen Entschluß niemals gefaßt, wenn man an einen andern Ausweg aus dem Erschöpfungskrieg geglaubt hätte. In dieser Beziehung ist ein Brief Generaldirektor Ballins an Admiral v. Capelle vom 21. Januar 1915 von geschichtlichem Interesse, weil er zeigt, wie gerade in den Wirtschaftskreisen die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Uboot-Krieges zunahm. Der Leiter der Hamburg-Amerika-Linie, dem die Folgen eines Bruches mit Amerika deutlicher als manchem andern vor Augen standen, erklärte sich trotzdem zum Anhänger des schärfsten Uboot-Krieges, denn „die englische Regierung hat zu so gemeinen Mitteln in ihrer Kriegsbetätigung gegriffen, daß jede Rücksicht unsererseits Schwäche wäre, und endlich nimmt die Absperrung Deutschlands und der neutralen Länder eine Gestalt an, die im Hinblick auf unsere ungenügende Versorgung mit Getreide und Rohstoffen eine große Gefahr für uns darstellt. Die Gesamtheit dieser Gründe ist so schwerwiegend, daß selbst Maßnahmen gegen England, die unter Umständen uns in Schwierigkeiten mit neutralen Ländern bringen könnten, doch nicht unterlassen werden sollten."

Am 4. Februar wurde der Uboot-Krieg angekündigt. Schon am 12. Februar ließ Wilson seinen Einspruch in Berlin überreichen: „Wenn deutsche Kriegsschiffe ein amerikanisches Kauffahrteischiff oder das Leben amerikanischer Staatsangehöriger vernichten sollten, so würde das eine unentschuldbare Verletzung neutraler Rechte sein, für welche die deutsche Regierung streng verantwortlich zu machen sein würde."

Angesichts dieser Sprache verlor der Kanzler den Mut. Er wollte der amerikanischen Regierung Gewähr für amerikanische Schiffe anbieten. Damit war aber der Uboot-Krieg unmöglich, der soeben angekündigt worden war. Ein Einknicken vor Amerika mußte die schlimmsten Folgen für uns haben. Aus Rom depeschierte der Botschafter Fürst Bülow am 16. Februar: „Amerikanische Note ist geeignet, den starken Eindruck zu verwischen, den die Erklärung des Handelskrieges gegen England in Italien hervorrief." Zur Vermeidung der Gefahr von Italien ist erwünscht, in der Antwortnote bei möglichster Rücksichtnahme auf Neutrale die Notwendigkeit unabänderlichen Festhaltens an unserem Standpunkt zu versichern. In dem jetzigen schwierigen Augenblick hängt in Italien viel davon ab, den Respekt vor der Kraft Deutschlands und seiner Flotte aufrecht zu erhalten.

Was sollte der Kanzler in diesem Dilemma tun? Die Furcht vor dem amerikanischen Gespenst gab den Ausschlag, und den Ubootsführern wurde Schonung amerikanischer und italienischer Schiffe zur Pflicht gemacht. Damit war der Ubootskrieg vom ersten Tag an lahmgelegt, denn die englischen Schiffe brauchten nur neutrale Flaggen zu hissen, um sicher zu fahren. Der mit Fanfaren angekündigte Ubootskrieg mußte zum Gespött der Welt werden. . . . Und die Verluste an Ubooten und Mannschaften stiegen automatisch im selben Maß, als ihre Wirksamkeit abnahm.

Trotz dieses ersten Rückzuges Bethmanns vor Wilson oder vielleicht gerade weil wir Angst gezeigt hatten, vergingen aber nur wenige Monate bis zu Wilsons zweitem Schlag. Die Torpedierung des englischen armierten Dampfers „Lusitania" am 7. Mai 1915 gab Wilson die Gelegenheit, die Reichsregierung „niederzuboxen", da sich auf diesem Munition führenden Schiff amerikanische Bürger befunden hatten. Vom Abstand eines Jahrzehntes aus sehen sich die unter rechtlichen Phrasen verhüllten Schritte des neutralen Wilsons noch viel nackter als reine Parteihandlungen an. Die taktischen Fehler, die Bethmann bei der Einleitung des Ubootskrieges begangen hat und die Wilson sein Spiel erleichtert haben, sollen nicht beschönigt werden. Aber alle diese Fehler lassen sich letztlich auf die Furcht vor Wilson zurückzuführen und auf die verfehlte Hoffnung, durch eine in Kriegszeiten unerhörte, und darum nur Schwäche verratende Rücksicht auf Amerika diesem Land eine wahrhaft neutrale Haltung zu erleichtern.

Der Auswärtige Ausschuß stimmt zu.

Der Beitritt zum Völkerbund beschlossen.

Vor dem entscheidenden Kabinettsrat.

rf. Berlin, 3. Febr. (Eig. Meld.)

Der Beginn der heutigen Reichstagssitzung verzögerte sich wegen der Beratung des Auswärtigen Ausschusses bis nach 3 Uhr nachmittags. Die Ausschußsitzung gestaltete sich außerordentlich erregt. Bei der Beratung der Frage, ob Deutschland dem Völkerbund beitreten solle, nahmen nach dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann die deutschnationalen Abgeordneten Dr. Hoetzsch, v. Freytagh-Loringhofen, der deutsch-völkische Graf Reventlow und der Kommunist Stöcker außerordentlich scharf Stellung gegen die Vorschläge des Auswärtigen Amtes, so daß es wiederholt zu stürmischen Szenen kam. Erst gegen 4 Uhr nachmittags wurde die offiziöse Auslassung bekannt, daß der Auswärtige Ausschuß mit 18 gegen 8 Stimmen die Regierung ermächtigt habe, die zum Eintritt in den Völkerbund erforderlichen Schritte zu unternehmen.

Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen erfahren, wird das Reichskabinett sich voraussichtlich Montag mit dem Beschluß des Auswärtigen Ausschusses in einem Kabinettsrat beschäftigen, so daß die Anmeldung Deutschlands in den Völkerbund bereits in den allernächsten Tagen erfolgt. Maßgebend für die schnelle Entscheidung der Reichsregierung und des Auswärtigen Ausschusses war nicht zuletzt auch die Räumung Kölns am 31. Januar. In der Regierung ist man der Ansicht, daß diesem ersten Schritt der Alliierten, die in Locarno gegebenen Zusagen zu erfüllen, weitere Schritte folgen werden. In allererster Linie zählt man dazu die Verminderung der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Rheinlandzone. Auch hofft man, daß die deutsche Reichsregierung allen ihren diesbezüglichen Wünschen, ebenso denen in der Abrüstungsfrage, besser wird Ausdruck geben können, wenn es erst Mitglied des Völkerbundes und ständig im Völkerbundsrat vertreten sein wird.

Das Schreiben, in dem die Reichsregierung den Eintritt in den Völkerbund anmelden wird, ist im Auswärtigen Amt bereits fertiggestellt worden. Vor der Absendung bedarf es nur noch der Genehmigung des Kabinettsrats, dem bekanntlich der Reichspräsident mit angehört. Die Regelung der Stellenbesetzung durch Deutsche beim Völkerbund ist ebenfalls bereits vorgenommen worden. Die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit wird fallen, sobald der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drumond, seinen angekündigten Besuch in Berlin ausgeführt hat. Man rechnet damit, daß die Vorschläge des Auswärtigen Amtes durch besondere Wünsche Sir Eric Drumonds in einigen allerdings unwesentlichen Punkten eine Abänderung erfahren werden.

Berlin, 3. Februar.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages nahm heute folgenden Antrag mit 18 gegen 8 Stimmen an:

„Nach Entgegennahme der Erklärungen des Reichsaußenministers hat der Auswärtige Ausschuß keine Bedenken dagegen zu erheben, daß die Reichsregierung von der durch das Gesetz vom 28. November 1925 erteilten Ermächtigung zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Gebrauch macht und geht über die sonstigen vorgelegten Anträge, die den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ablehnen, oder an Bedingungen knüpfen, zur Tagesordnung über."

Bei der Behandlung dieser Frage im Ausschuß war das gesamte Kabinett zugegen. Zu Beginn der Beratung beantragte Abg. Stöcker (Kom.) die Herstellung der Oeffentlichkeit für die Ausschußverhandlungen, was jedoch von der Mehrheit des Ausschusses abgelehnt wurde. Darauf legte Reichsaußenminister Dr. Stresemann in ausführlicher Rede seine Stellungnahme zum Eintritt in den Völkerbund dar.

*

Aussprache mit den Ministerpräsidenten der Länder.

Berlin, 3. Februar.

Nachdem der Auswärtige Ausschuß des Reichstages mit überwiegender Mehrheit beschlossen hat, keine Bedenken dagegen zu erheben, daß die Reichsregierung von der durch Gesetz vom 28. November 1925 erteilten Ermächtigung zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Gebrauch macht, hat die Reichsregierung die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder für Sonnabendvormittag zu einer Aussprache nach Berlin eingeladen. Die Entscheidung der Reichsregierung über das Eintrittsgesuch Deutschlands in den Völkerbund wird in einer Sitzung am Montag nächster Woche erfolgen.

*

Der Eindruck in Genf.

Genf, 3. Februar.

In der siebten Abendstunde wurde im Völkerbundsekretariat das Ergebnis der Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bekannt und löste allgemeine Befriedigung aus. Das Aufnahmegesuch der Reichsregierung wird für Sonnabend oder Sonntag in Genf erwartet. Der Generalsekretär des Völkerbundes wird vermutlich für Donnerstag, den 11. Februar, eine außerordentliche Ratssitzung nach Genf berufen, in der die Ratsstaaten durch ihren Minister oder Berner Gesandten vertreten sein werden. Die Sitzung wird als einzigen Gegenstand der Tagesordnung die Einberufung einer Vollversammlung zur Aufnahme Deutschlands enthalten. Als Termin für die Vollversammlung wird die Zeit zwischen dem 8. und 15. März gewählt werden. Zugleich wird auch der Rat seine 38. Tagung abhalten.

Deutscher Reichstag.

Vereinfachung des Militärstrafrechts.

Berlin, 3. Februar.

Am Regierungstisch Reichsjustizminister Marx.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr und richtet, während die Abgeordneten sich erheben, einen herzlichen Glückwunsch an die deutschen Landsleute am Rhein zu ihrer Befreiung vom Druck fremder Besatzung, wenigstens in der nördlichen Zone. Er dankt ihnen für ihre unwandelbare Treue und für die Festigkeit und Tapferkeit, mit der sie stets fremdem Druck standgehalten haben. (Lebhafter Beifall.) Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nicht mehr fern sein wird, wo man auch dem letzten Deutschen am Rhein und an der Saar die gleichen Glückwünsche zur Befreiung darbringen könne wie heute. (Anhaltender lebhafter Beifall.)

Ein von dem Abg. von Raumer (D.Vp.) eingebrachter Gesetzentwurf zur steuerlichen Erleichterung wirtschaftlich notleidender Betriebszusammenschlüsse wird dem Steuerausschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs zur Vereinfachung des Militärstrafrechts. Der Entwurf will das Militärstrafgesetzbuch von vielen veralteten Bestimmungen reinigen und dadurch eine wesentliche Entlastung der Gerichte und eine erhebliche Beschleunigung des Verfahrens erreichen. Der Ausschuß hat die Strafbestimmungen für Beleidigungen innerhalb des Heeres verschärft. Die Sozialdemokraten fordern in einer Entschließung eine Aenderung der Disziplinarstrafordnung dahin, daß nur rechtskräftig festgesetzte Disziplinarstrafen vollstreckt werden dürfen.

Abg. Dr. Hanemann (D.N.) verweist auf die Aenderungen, die der Ausschuß vorgenommen hat.

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

Abg. Dr. Barth (Dn.) begrüßt die Beschleunigung des Verfahrens, die hoffentlich auch eine Verringerung der bedauerlichen Selbstmorde im Heere herbeiführen werde.

Abg. Buchholz (Z.) sieht in der Vorlage eine notwendige Verbesserung des sehr reformbedürftigen Militärstrafrechtes.

Abg. Landsberg (S.) stellt mit Befriedigung fest, daß die Vorlage manche Milderungen gegen früher bringe. Der Redner wendet sich dann mit aller Schärfe gegen den Zweikampf. (Als bei besonders drastischen Bemerkungen des Redners einige Reichswehroffiziere im Gefolge des Reichswehrministers lächeln, ertönen von den Bänken der Sozialdemokraten erregte Rufe: Frechheit, Unverschämtheit.) Vizepräsident Rießer ruft zwei Rufer zur Ordnung.

Abg. Dr. Korsch (Kom.) bespricht verschiedene Vorgänge in der Reichswehr und wirft dem Reichswehrminister Dr. Geßler vor, er sei der Beschützer der schwarzen Reichswehr, der Beschützer der Fememörder und der Arbeitermörder. (Reichswehrminister Dr. Geßler verläßt darauf den Saal.) Als der Redner weitere beschimpfende Aeußerungen gegen den Reichswehrminister richtet, wird er zur Ordnung gerufen.

Abg. Hampe (W. Vg.) stimmt der Vorlage zu.

Abg. Leibl (B. V.) erklärt sich mit den Grundzügen der Vorlage einverstanden.

Reichswehrminister Dr. Geßler stellt fest, daß die Tendenz der Vorlage allgemeine Billigung gefunden habe. Es handle sich hier um keine endgültige Regelung des Militärstrafrechts, sondern um eine vorläufige Regelung dringender Angelegenheiten. Es komme vor allem darauf an, den inneren Wert der Truppe zu heben, damit von Strafen möglichst wenig Gebrauch gemacht wird. Duellbestimmungen habe es auch im alten Militärstrafrecht gegeben. Das sei also nichts neues. Der Minister erklärt, er sei persönlich grundsätzlich Gegner des Duells. Man werde nicht dadurch ein Ehrenmann, daß man einen anderen totschießt. Wenn man sich mit diesen Dingen nach den Gesetzen der Logik beschäftige, komme man auf ein totes Gleis. Der Minister warnt davor, ein Ausnahmerecht gegen Heeresangehörige zu schaffen, indem man gesetzlich die Dienstentlassung ausspreche. Es sei ja auch sonst das Bestreben, den Soldaten möglichst dem zivilen Staatsbürger gleichzustellen.

Reichsjustizminister Marx erhebt Bedenken gegen die Anregung, ein Sondergesetz zu schaffen, wonach alle im öffentlichen Dienst stehenden Personen wegen Herausforderung zum Zweikampf und Annahme einer solchen Forderung entlassen werden können.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Vp.) hält die Bestimmungen über den Zweikampf für unnötig und juristisch bedenklich und lehnt sie daher ab.

Der sozialdemokratische Antrag auf Streichung der Todesstrafe wird gegen die Linke und einige Demokraten abgelehnt.

Die Vorlage selbst wird dann in zweiter Lesung gegen die Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Völkische und Kommunisten angenommen. Bei der Schlußabstimmung in dritter Lesung muß Auszählung erfolgen. Sie ergibt die Annahme des Gesetzes mit 167 gegen 137 Stimmen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 1 Uhr. Sperrgesetz über die Fürstenabfindungen, Militärgerichte, Rechtsverhältnisse der Reichsbahn.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Kapitän Wurpts des Lloyddampfers „Bremen" in Bremerhaven folgendes Telegramm gesandt: „Wie mir gemeldet wird, hat die Besatzung des Lloyddampfers „Bremen" in schwerer Seenot mit opfermutiger Tat dem englischen Dampfer „Laristan" Hilfe geleistet und einen Teil seiner Mannschaft gerettet. Ich beglückwünsche Sie und Ihre wackere Besatzung zu dieser Rettung und spreche Ihnen allen namens des Reiches Dank und Anerkennung für Ihre treue Pflichterfüllung aus."

Schwere Angriffe gegen die Reichsbahn-Verwaltung.

Gehälter nach ungleichem Maß. — Der Konflikt mit den Verbänden. — Wohin die Privatwirtschaft führt.

Der Reichsverkehrsetat im Haushaltsausschuß.

Berlin, 3. Februar.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums fortgesetzt. Zu den Personaltiteln wurde auf Antrag des Unterausschusses die Entschließung angenommen, wonach die Reichsregierung ersucht werden soll, den Bedarf von planmäßigen und außerplanmäßigen Beamten für das Verkehrsministerium nachzuprüfen und dem Ausschuß von dem Ergebnis vor der dritten Lesung des Etats Mitteilung zu machen. Es wurde ferner eine Entschließung angenommen, wonach die Zahl des Personals des Reichswasserschutzes nochmals geprüft werden soll.

In der Aussprache wies Reichsverkehrsminister Dr. Krohne auf die dringende Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Wasserschutzes hin, der namentlich von den Hafenstädten gewünscht werde. Einen Abbau des Reichswasserschutzes könne er erst in Aussicht stellen, wenn die Organisation der Reichswasserstraßen geschaffen sei. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde ein Zentrumsantrag, die Disposition für den Reichswasserschutz als künftig wegfallend zu bezeichnen, gegen die Stimmen des Zentrums, der Demokraten und der Kommunisten abgelehnt.

Beim Kapitel Reichsbahn beionte der Berichterstatter, Abg. Dr. Quaatz (Dn.) die Notwendigkeit, den Einfluß des Reiches auf die Reichsbahnverwaltung genügend zu sichern. Sehr wichtig sei auch die Bilanzprüfung durch die Reichsstellen. Das leichtsinnige Verhalten der deutschen Dawes-Unterhändler zeige sich auch darin, daß das Reich die Kosten der Auskunfterteilung seitens der Reichsbahngesellschaft selbst zu tragen habe. Der Berichterstatter übte dann schärfste Kritik an der Finanz- und Personalpolitik der Reichsbahngesellschaft. Den Direktoren werde das Doppelte der bei der Reichsverwaltung üblichen Gehälter gezahlt. Auch die Repräsentationsausgaben seien unerhört hoch. Der Reichsbahngesellschaft seien aus deutschen Steuermitteln bereits 144 Millionen übergeben worden. Die bei den leitenden Beamten betriebene Verschwendungsteheinschreiendem Mißverhältnis zu der sonstigen Personalpolitik der Reichsbahn. Die Gesellschaft richte eine Art Schreckensherrschaft auf, indem sie ihren Beamten das Petitionsrecht an den Reichstag zu verwehren suche. Man müsse überlegen, ob nicht gegen diejenigen Beamten, die die Inanspruchnahme des Petitionsrechtes verböten, das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet werden solle. Das System sei durchaus verfehlt und zerstöre Korpsgeist und Kameradschaft. Die Reichsbahn bevorzuge auch systematisch die ausländischen Waren. Die Kohlen- und Erzfrachten, die die Grundlage für die ganze Preisgestaltung bildeten, ständen ungefähr 40 Prozent über Friedenshöhe. Die Tarife bildeten einen vernichtenden Schlag gegen die deutsche Ausfuhr. Trotz der erhöhten Tarife hätten sich die Leistungen der Reichsbahn nicht gesteigert.

Auch die große Reorganisation des Werkstättenwesens habe keinen praktischen Fortschritt gebracht. In technischer Beziehung zeige die Reichsbahngesellschaft eine Art Größenwahn, der an frühere russische Verhältnisse erinnere. Eine starke Aufsicht des Reiches sei notwendig. Der Berichterstatter verlangte genauere rechnerische Aufstellungen darüber, inwieweit die Reichsbahn die ihr auferlegten Dawes-Lasten tragen könne.

Der Mitberichterstatter Abg. Schütz (Kom.) erklärte darauf, die Reichsbahngesellschaft betrachte sich offenbar als unabhängig von der deutschen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesetzgebung. Die Gesellschaft habe ihren leitenden Beamten Weihnachtsgratifikationen gegeben, deren Höhe nach der Anweisung in einem Rundschreiben geheim gehalten werden sollte. Die Gesellschaft scheine Geld genug zu haben, aber nur nicht für ihre Arbeiter und schlecht besoldeten Angestellten.

Reichsverkehrsminister Krohne versicherte, das Ministerium habe in allen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen nie unterlassen, auf die Reichsbahngesellschaft unmittelbar einzuwirken. Wenn es dabei nicht weiter gekommen sei, so habe das an der unzureichenden Handhabung gelegen, die das Reichsbahngesetz der Reichsregierung gebe. So habe die Reichsbahnverwaltung die Anregung des Ministeriums abgelehnt, zur Deckung der bei Durchführung des Schiedsspruchs erforderlichen 20 Millionen entsprechende Abstriche von den 26 Millionen zu machen, die für die Leistungszahlen in den Voranschlag eingestellt worden seien.

Das Ministerium habe vergeblich die Anerkennung des Schiedsspruchs im Lohnkonflikt der Reichsbahn angeregt. Es sei nicht zu ertragen, wenn das größte Unternehmen Deutschlands einfach aus der deutschen sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Gesetzgebung losgelöst werde. In der Tarifpolitik erklärt sich die günstige Behandlung der Durchfuhrtransporte zum Teil aus dem Valuta-Dumping, unter dem Deutschland jetzt leide. Von einem Gebührenfluß bei der Reichsbahn könne nicht die Rede sein. Die 152 Millionen Ueberschuß aus dem letzten Jahre sind auf unser Drängen, so führte der Minister weiter aus, sofort in den Voranschlag für Beschaffungen, Oberbauverstärkungen usw. eingestellt worden. Die Reichsregierung wird versuchen, im Interesse der Industrie und der Arbeitsbeschaffung der Reichsbahngesellschaft weitere Mittel zur Verfügung zu stellen gegen eigentümliche Ueberlassung von Vorzugsaktien an das Reich.

Von einem Vertreter der Reichsfinanzverwaltung wurde mitgeteilt, daß das Reich zu den bisherigen 500 Millionen weitere 124 Millionen Vorzugsaktien gegen eine Anleihe in den Reichsbesitz übernommen habe. Die Reichsregierung sei darauf bedacht, daß ihr Einfluß auf die Reichsbahnverwaltung nicht durch Vergebung von Vorzugsaktien in fremde Hände vermindert werde. Ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums sprach die Hoffnung aus, die Reichsbahngesellschaft möge zu der Einsicht kommen, daß in der Reparationsfrage ein größeres Entgegenkommen gegen das Reich in ihrem eigenen Interesse liege. In der lebhaften Aussprache wurde die Tätigkeit des Reichsverkehrsministeriums anerkannt. Schärfste Kritik wurde von allen Rednern an dem Verhalten der Reichsbahnverwaltung geübt. Es habe sich jetzt herausgestellt, daß die ominösen Bestimmungen des Reichsbahngesetzes nicht von den Ausländern, sondern von den deutschen Vertretern in das Gesetz hineingearbeitet worden seien. Auch gegen die Betriebsführung der Reichsbahngesellschaft wurden schärfste Angriffe gerichtet. Verwahrung wurde schließlich von allen Rednern dagegen eingelegt, daß die Reichsbahnverwaltung den vom Arbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedsspruch nicht durchführen wolle. Damit war der Etat des Reichsverkehrsministeriums erledigt bis auf einige Abstimmungen, die am Donnerstag vorgenommen werden sollen.

Ernst Barlach.

Von

Albert Soergel.

Zur heutigen Erstaufführung des „Armen Vetters" im Landestheater bringen wir die folgende eindringliche Studie. Sie ist entnommen dem an gleicher Stelle ausführlich gewürdigten Werk Albert Soergels: „Im Banne des Expressionismus", das als neue Folge von „Dichtung und Dichter der Zeit" bei A. Voigtländer in Leipzig erschienen ist und als treffliche Einführung in die literarischen Strömungen der Gegenwart nochmals empfohlen sein mag.

Wenn man von Barlach, dem Bildner mit Messer und Griffel, spricht, spricht man zugleich von Barlach, dem Dichter: In den Steinzeichnungen zum „Toten Tag", zum „Armen Vetter" ist die Einheit vollkommen. Ein berühmter Bildhauer und Graphiker wird von Zeit zu Zeit gezwungen, seine Geschöpfe aus ihrer Stummheit zu erlösen, ihren Mund aufzutun, ihre Linienprache zu bekräftigen durch die noch unmittelbarere Seelenäußerung des Wortes. Diesem Urdrange, nicht schalem Ehrgeize, auch auf einem anderen Gebiete der Kunst sich zu versuchen, verdanken die fünf Dramen „Der tote Tag" (1912), „Der arme Vetter" (1918), „Die echten Sedemunds" (1920), „Der Findling" (1922), „Die Sündflut" (1924) ihr Dasein. Wie Dostojewski, treibt Barlach Bekenntnisgier und Bekenntnisqual, Erkenntnisgier und Erkenntnisqual, weiß er um die Sendung des Leidens, weiß er um die Unwirklichkeit des Wirklichen, weiß er, daß Denken und Erkennen niemals die Welt ernüchtert, sondern sie nur gespenstischer, unwirklicher macht, weiß er, daß der Erkennende der wahrhaft Religiöse ist. Dem Ringenden, der die Zwienatur allen Seins und Geschehens schmerzlich erfahren, bietet sich zur künstlerischen Aussprache wie von selbst die Form, die geistiger Kampf ist, die dramatische.

Barlach nimmt sie nicht auf, um lyrisch-ekstatisch zu deklamieren, sondern um Menschen im Kampfe mit dunklen Gewalten in sich und außer sich zu zeigen, Menschen, die als Diesseitsgeschöpfe an die Erde gebunden sind, als Jenseitsgeschöpfe „das Rauschen des Blutes eines höheren Lebens hinter den Schiffsplanken der Alltäglichkeit" spüren. Wege zur Erkenntnis sind darum diese Werke, die wie die Bildnisse Barlachs im Irdischen, Menschlichen, selbst Unterirdischen, Untermenschlichen, immer jedenfalls Leibhaftigen wurzeln, um von da aus ins Ueberirdische, Uebermenschliche, Geisthaftige zu treiben. Denn „ohne Leibhaftigkeit gibt es doch keine Geisthaftigkeit", sagt der Sohn im „Toten Tag". Was Barlach so schafft, sind im überlieferten technischen Sinne nicht regelrecht gebaute Dramen, sondern immer mehr in lose Bilder zerfallende Handlungen, deren Kernstücke Disputationen sind: Weltanschauungsdramaen also, die — wie der „Faust", der „Peer Gynt" — von jeher der strengen Aufbauregel spotteten. Es sind hohe Disputationen mit den Mächten, die unser Dasein bestimmen, den Mächten des Dunkels und des Lichts, Anrufungen der Erde und des Himmels. Der Mensch fragt nach seinem Woher, Wohin, Warum.

Will man im Hinblick auf die Hauptszenen das Handlungsbild der drei ersten Dramen auf eine Formel bringen, so kann man sagen: immer treibt die Handlung auf irgendeine seelische Enthüllung zu, ein Gericht eines Bevorzugten, eines „Gottessohnes" über sich und die anderen. Ein Wanderer zwischen Himmel und Erde, ein Grübler und Zweifler, Haderer mit sich und Gott, ein Opfer des ewigen Menschenkampfes um den Geist wird zugleich ein Prüfstein für zwei Verlobte. So im „Armen Vetter", wo in Wanderungen über die Heide an Ostertagen, an denen wieder einmal ein Berufener einen Opfertod stirbt, sich auch wieder das Wunder der Auferstehung in der Natur und in Menschenherzen vollzieht. Oder: Ein weiser Schalksnarr, der für einen Irren gilt, bringt mit dem Fell eines toten Löwen die ganze saubere Gesellschaft einer norddeutschen Kleinstadt außer Rand und Band; als „Kafferngewissen" kommt der tote Löwe über die Philister und Heuchler; er zwingt sie zum Eingeständnis ihrer Niedertracht, zu einem komisch-feierlichen Aufzug aller „Teufelsbraten"; erst die letzten Worte des Weisen bannen den Spuk: wie Osterhoffnung auf eine neue Zeit klingt es aus ihnen. So in dem Drama „Die echten Sedemunds". Tragödienwirkung schlägt von Werk zu Werk mehr in Tragikomödienwirkung um; zugleich verfixt sich die Handlung, das Spiel wird vielstimmig. Züge aus der Heimat Dostojewskis, aus allweiter Ebene mischen sich mit schnurrigen Zügen aus Kleinstadtwelten — man hat mit Recht an Jean Paul erinnert.

Aber mag der Verzicht auf Einheit der Stimmung und straffen Bau absonderlichen Reichtum gegenüber haben — Gestalten wie der Schneider Mankmoß, der verfossene Witwer, wie der alte Sedemund und Onkel Waldemar, wie Wachtmeister Lemmchen, suchen in der expressionistischen wie naturalistischen dramatischen Dichtung ihresgleichen —, mag das Schnurrige befreiend aufatmen lassen, mir bleibt das düstere Erstlingsdrama „Der tote Tag" als das klangreinste, im Bau geschlossenste, deutungsreichste das Werk, das durch Bild und Sinnbild am tiefsten erschüttert. Man sehnt sich nach neuen Mythen. Hier gelang ein neuer Mythos. Unsagbares gewann in Bildern und Sinnbildern Sprache. Dieses Drama, das in einer dunklen Höhle unter noch Untermenschlichen und Unterirdischen spielt, führt trotzdem in die lichte Höhe, wo die Gottsucher wandeln.

Ernst Barlach hat einmal das Gesetz seiner Entwickelung und das Ziel seiner Sehnsucht in folgende Worte gekleidet. „Sieh, meine Augen, das waren zwei Spinnen, die saßen im Netz ihrer Höhlen und fingen die Bilder der Welt, die hineinfielen, fingen sie und genossen ihre Süße und Lust. Aber je mehr kamen, um so mehr wurden ihrer, die waren saftig von Bitterkeit und fett von Gräßlichkeit, und endlich ertrugen die Augen nicht mehr solche Bitterkeiten, da haben sie den Eingang zugewoben, saßen drinnen, hungerten lieber und starben. Wie könnte ich in Worten sagen, was meine Augen geblendet hat? ... Wenn ich nachts liege und die Finsternisse mich drücken, dann drängt sich zuweilen um mich klingendes Licht, sichtbar meinen Augen und meinen Ohren hörbar. Und da stehen dann die schönen Gestalten besserer Zukunft um mein Lager. Noch starr, aber von herrlicher Schönheit, noch schlafend — aber wer sie erweckt, der schüfe der Welt ein besseres Gesicht."

Diese Worte, aufschlußreich für Barlachs ganzes Werk, könnten im besonderen als Vorspruch vor dem Drama stehen, das aus dem Quälendsten, das er gestaltet, aus Bildern des Grauens und Ekels, der Gemeinheit und Häßlichkeit des Leibes und der Seele das Wunder der welterlösenden Liebe erstehen läßt: vor dem Spiel in drei Stücken „Der Findling". Es scheint, als ob Barlach mit diesem furchtbaren Werke, in dem er seinen Ekel an der Gegenwart, die sich mit Aas nährt, buchstäblich erbricht, seine Seele habe erst wieder frei machen müssen, ehe sie mit der „Sündflut" heimkehrte, von dem sie ausging, zu Gott.

Während im „Findling" alles maskenartig vorbeispukt, die Sprache auch trotz aller Bindungen durch Stabreim, Assonanz und Endreim zerfließt, gibt in der „Sündflut" das überlieferte biblische Geschehen einen festen Halt für die hohe Disputation zwischen Gott und Mensch. Sie ist zugleich eine Auseinandersetzung zwischen dem Diesseitigen und Jenseitigen, dem Hochmütigen und Demütigen, dem Träger des Schwertes wie dem Mann des Gebetes, dem Herrn der Erde wie dem Knechte Gottes; sie ist in den Streitgesprächen zwischen dem als Reisenden und Bettler verkleideten Gotte mit Noah und Calan, und in den Wortkämpfen zwischen den beiden letzteren das geheimnisvolle Spiel von der Entwicklung des Gottesgedankens, das erhabene Spiel einer ewigen Wandlung und einer Wandlung des Ewigen. Als Ausdruck der Sehnsucht der Zeit zu Gott hin ist die „Sündflut" neben dem „toten Tag" eines der Dramen der Zeit. Mit Recht erhielt dieses letzte Werk Barlachs 1924 den Kleistpreis.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium.

Berlin, 3. Februar.

Im Reichsarbeitsministerium begannen heute unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Sitzler die Verhandlungen mit den am Tarifvertrag der Reichsbahn beteiligten Organisationen über den Konflikt mit der Reichsbahnverwaltung. Die Erörterungen werden sich in der Hauptsache um Klarstellung der Rechtsfrage und Ausscheidung des Reichsbahngerichtes, d. h. also, um das Beschreiten des Klageweges bei den ordentlichen Gerichten drehen. Die Organisationen dürften sich allerdings zunächst auf den Standpunkt stellen, daß man abwarten müsse, bis das Reichsbahngericht sich von selbst für unzuständig in diesem Konflikt erklärt habe. In diesem Fall würden die Gewerkschaften eine Feststellungsklage gegen die Reichsbahnverwaltung bei dem ordentlichen Gericht einleiten. Gestern haben noch einmal Verhandlungen zwischen den Organisationen und der Reichsbahnverwaltung stattgefunden, die aber wiederum ergebnislos verliefen. Die Reichsbahnverwaltung erklärte sich zu Besprechungen über Ortslohnzulagen unabhängig von den im Schiedsspruch vorgesehenen Sätzen bereit, während die Gewerkschaftsvertreter ein Eingehen darauf unter Hinweis auf die Verbindlichkeit dieses Schiedsspruchs rundweg ablehnten. Die Eisenbahnergewerkschaften scheinen in ihrer Mehrheit vorläufig unbedingt am Rechtsweg gegenüber der Reichsbahnverwaltung festhalten zu wollen und werden sich über ihre weiteren Schritte voraussichtlich am morgigen Donnerstag in gemeinsamen Beratungen schlüssig werden.

*

Das Gutachten des Reichsarbeitsministeriums.

Berlin, 3. Februar.

Den Vertretern der drei Eisenbahnverbände, die heute im Reichsarbeitsministerium erschienen waren, um sich über die Rechtslage in dem Konflikt mit der Reichsbahn zu unterrichten, legte der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums dar, daß die deutsche Reichsbahn auf dem Gebiete des Schlichtungsrechtes, das für die private Industrie und die gesamte öffentliche Verwaltung gleichermaßen gelte, keine Sonderstellung beanspruchen könne. Das Reichsbahngesetz habe der Gesellschaft die besondere Stellung, die sie als Reichsunternehmen auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes früher gehabt habe, zwar erhalten, aber ihr keine weitergehenden Befugnisse eingeräumt. Die Rechtslage sei nach Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Eisenbahnarbeiter und ihre Verbände keine andere als gegenüber jedem privaten Arbeitgeber, so daß sie also ihre Ansprüche gerichtlich geltend machen müßten. Die Vertreter der Gewerkschaften stellten fest, daß sich diese Ausführungen mit ihren eigenen Anschauungen durchaus deckten und wiesen darauf hin, daß die Reichsbahngesellschaft durch die Durchführung des Schiedsspruches nur eine Belastung von 11,8 Millionen Mark im Jahre erwüchsen, was bei der Höhe ihres Gesamtetats überhaupt nicht ins Gewicht falle.

*

Protestversammlung der Eisenbahner.

Berlin, 4. Februar.

Der auf freigewerkschaftlichem Boden stehende Einheitsverband Deutscher Eisenbahner hatte gestern abend seine Mitglieder in die Säle am Friedrichsheim gerufen, um gegen die Haltung der Reichsbahn in der Frage des Schiedsspruchs zu protestieren. Nach einem Referat des ersten Vorsitzenden Scheffel wurde folgende Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die heute versammelten Eisenbahner nehmen mit Entrüstung von den unerhörten Maßnahmen der Verwaltung Kenntnis. Wir protestieren auf das schärfste gegen die von der Reichsbahngesellschaft geplante völlige Entrechtung der unteren Beamtenschaft. Der Schritt der Reichsbahngesellschaft, den unteren Besoldungsgruppen bei völlig ungenügender Besoldung auch noch die unkündbare Anstellung zu rauben, verstößt gegen Treu und Glauben und kann durch keine juristischen Tüfteleien dem Reichsbahngesetz entnommen werden. Die Versammelten fordern von der Regierung, daß sie die Rechte der Reichsbahnbeamten vor der Willkür der Reichsbahngesellschaft mit allen Mitteln schützt. Weiter erheben die Anwesenden den schärfsten Protest gegen die Sabotage des deutschen Schlichtungswesens durch die Reichsbahngesellschaft.

*

Die Parteien gegen das Verhalten der Reichsbahngesellschaft.

Berlin, 3. Februar.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, wird bei der bevorstehenden Etatsberatung des Reichsverkehrsministeriums im Plenum des Reichstages von den Vertretern aller Parteien scharfe Kritik an dem Verhalten der Reichsbahngesellschaft geübt werden, wie es sich auch schon im Haushaltsausschuß des Reichstages und Verkehrsausschusses gezeigt hat.

Seipel in Berlin.

Berlin, 4. Februar.

Der ehemalige Bundeskanzler Dr. Seipel traf Mittwochabend in Berlin ein. Den offiziellen Grund seiner Reise bildet ein Vortrag, den er auf Einladung des Hilfswerks für die katholischen Studenten über die kulturellen Aufgaben der Kirche halten soll. Dieser Vortrag findet Donnerstagabend statt. Daran wird sich ein Bierabend anschließen, den Reichsjustizminister Marx, der Führer der Zentrumspartei, zu Ehren Seipels im Reichsjustizministerium veranstaltet. Dr. Seipel wird in Berlin vom Reichspräsidenten v. Hindenburg, vom Reichskanzler und vom Reichsaußenminister empfangen werden. Donnerstag gibt der österreichische Gesandte Dr. Frank, Freitag Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu Ehren Dr. Seipels ein Frühstück.

Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. Jarres. In der Duisburger Stadtverordnetensitzung am Mittwoch wurde Oberbürgermeister Dr. Jarres mit 41 gegen 12 Stimmen der Kommunisten auf 12 Jahre als Oberbürgermeister wiedergewählt. Nach der Wahl erschien Oberbürgermeister Dr. Jarres im Sitzungssaale und wurde von Bürgermeister Dr. Malweg zu seiner Wiederwahl beglückwünscht. Dr. Jarres dankte für das ihm geschenkte Vertrauen und versprach, seine ganze Kraft der Aufgabe zu widmen, die ihm anvertraut worden sei. Wir haben, so erklärte Dr. Jarres, zusammen sehr schwere Zeiten durchgemacht. Das bindet uns zusammen, und so werde ich festwurzeln und innig verwachsen mit der Stadt, die meine zweite Heimat geworden ist. Die Worte des Oberbürgermeisters wurden mit lebhaftem Beifall und Bravorufen aufgenommen.

Zusammentritt des Fememordausschusses. Der Ausschuß des Reichstages zur Untersuchung der Femeorganisationen und Fememorde trat gestern unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Scketter (Zentrum) zu seiner ersten Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, den Vorsitzenden zu beauftragen, zwecks Beschaffung des Materials mit den Ministerien des Reiches und der Länder in Verbindung zu treten und dem Ausschuß baldmöglichst das herbeigeschaffte Material vorzulegen, insbesondere die Akten über die rechtskräftigen Verurteilungen und die eingestellten Verfahren. Der Ausschuß vertagte sich dann bis auf weiteres.

Revolution in Portugal. In der vorletzten Nacht hatten sich Revolutionäre mit sechs Kanonen auf dem linken Tajo-Ufer verschanzt, nachdem ihnen ein Sturm auf eine Kaserne Lissabons mißglückt war. Gestern sollte es durch die Regierungstruppen zum entscheidenden Sturm gegen die auf den Tajo-Höhen verschanzten Revolutionäre kommen. Die Revolutionäre haben jedoch mittags ihre Waffen gestreckt.

Letzte Radiomeldungen.

Der Generalsekretär der Faszisten in Südtirol über die Entdeutschungspolitik Italiens.

München, 4. Februar.

Infolge der Lage in Südtirol haben die „Münchener Neuesten Nachrichten" ein Mitglied ihrer Redaktion nach Südtirol entsandt, um die dortigen Verhältnisse durch persönlichen Augenschein zu studieren. Das Redaktionsmitglied besuchte in Triest auch das Generalkonsulat der faszistischen Partei und legte dem Generalsekretär Dr. Szesenelli eingehend die Beschwerden der Deutschen in Südtirol dar. Dr. Stefenelli betonte demgegenüber die Notwendigkeit einer straffen nationalen Politik, bestritt aber das Bestehen eines politischen Systems der Entdeutschung. Er erklärte, wir würden den Deutsch-Südtiroler verachten, wenn er zu uns käme und uns sagen würde, er sei Italiener, er solle ruhig ein Deutscher sein, aber auch ein wenig italienischer Staatsbürger.

Französisch-türkische Verhandlungen.

Paris, 4. Februar.

Amtlich wird gemeldet, daß sich der französische Oberkommissar in Syrien, de Jouvenel, am 10. Februar nach Angora begeben wird, um mit den türkischen Vertretern Verhandlungen aufzunehmen, die besonders die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Syrien und der Türkei herbeiführen soll. de Jouvenel wird außerdem eine Reihe schwebender Grenzstreitigkeiten zu Ende führen.

Die Weltwirtschaftskonferenz Mitte Mai.

Genf, 4. Februar.

Der Termin für den Zusammentritt der vorbereitenden Kommission für die internationale Welwirtschaftskonferenz ist nunmehr endgültig auf Mitte Mai festgelegt worden. An den Kommissionsarbeiten werden 34 Delegierte teilnehmen, darunter drei Deutsche. Den Vorsitz wird der Schweizer Gustav Ador führen, den stellvertretenden Vorsitz der Holländer Kroeller.

Zollskandal in Kanada.

London, 4. Februar.

Im Kanadischen Abgeordnetenhaus griff der frühere Handelsminister Stevens die Zollverwaltung in Kanada scharf an und verlangte die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, da die Zustände an der kanadisch-amerikanischen Grenze jeder Beschreibung spotteten. Kanada habe einen Verlust der Zolleinnahmen erlitten, der mit 6 400 000 Pfund beziffert werden könnte

---

Der deutsche Botschafter an den Kapitän der „Westfalia". Der deutsche Botschafter in Washington, von Malzahn, sandte an den Kapitän der „Westfalia" folgendes Telegramm: „In stolzer Bewunderung Ihrer tapferen deutschen Seemannstat bitte ich Sie und die Besatzung, die aufrichtigen Glückwünsche der Botschaft entgegenzunehmen."

Amerikas Kriegsarchive geöffnet. Der amerikanische Senat hatte im Februar 1925 beschlossen, die Kongreßbibliothek in Washington zu beauftragen, alle verfügbaren Dokumente und sonstigen Quellen über den Ursprung und die Ursachen des Weltkrieges für den Senatsgebrauch zusammenzufassen und dem Senat vorzulegen. Der umfangreiche Band, zu dessen Herstellung auch deutsche Quellen benutzt wurden, dürfte dem Senat bereits heute zugehen.

Erdbeben in der Nähe von Angora. In der Nähe von Angora ist ein starkes Erdbeben verspürt worden. Mehrere Dörfer wurden vollständig zerstört. Einzelheiten fehlen noch.

Ein tschechisches Militärflugzeug abgestürzt. Ein tschechisches Militärflugzeug, das am Mittwoch in dichtem Nebel über Proßnitz in Mähren flog, stieß plötzlich an den Kirchturm, stürzte auf das Dach eines benachbarten Hauses und explodierte dort. Durch die Erschütterung brach die Decke des Hauses durch. Der Pilot und der Beobachter erlitten tödliche Verletzungen.

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt Woche-Roman „Filmgewitter" bei.

Berliner Ausstellungen.

Eigenbericht der „Nachrichten".

Der „Sturm" — Ausstellungssalon und Arbeitsgemeinschaft der Expressionisten, Futuristen und Kubisten — hat diesmal in seinen Räumen, außer seiner allmonatlichen Gesamtschau, eine recht ansprechende und anregende Kollektion des ungarischen Malers Béla Kádár untergebracht.

Mit dem „Sturm" an sich ist es nun so eine besondere Sache: er bleibt im Grunde doch immer eine negative Angelegenheit, ungeachtet des mancherlei Interessanten und Eindrucksvollen, dem man des öfteren begegnet. Ist gewissermaßen ein künstlerischer Experimentiersalon und hat als solcher auch zweifelsohne eine nicht weg zu leugnende Bedeutung im neueren Kunstschaffen erworben. Aber hierin liegt eben auch zugleich seine Schwäche: man sieht Experimente und keine Kunstwerke, Versuche — nicht Leistungen! — Wenn gelegentlich einmal eine Schau aus rein künstlerischen Gründen befriedigt oder sogar erfreut, tut sie es meist dadurch, weil ihr jeweiliger Urheber dem eigentlichen „Sturm" schon entwachsen ist! Wie Chagall, Marc und Kokoschka, die ja aus diesem Kreise hervor- und letzten Endes über ihn hinausgegangen sind.

Auch Béla Kádár löst sich immer fühlbarer aus dem Zusammenhang des Durchschnitts der Leute vom „Sturm", und es gehört wahrlich keine außerordentliche Prophetie dazu, behaupten zu wollen, daß sein Name bald über die engeren Bezirke dieser Experimentiergemeinschaft hinaus achtbare Eigengeltung erlangen dürfte. — Kádár ist in Berlin kein gänzlich Unbekannter mehr. Man pflegte ihm schon seit mehreren Jahren in den monatsüblichen Sturmausstellungen regelmäßig — und gern — zu begegnen. Die warmblütige, unbekümmert-fröhliche Art seiner Diktion stand in wohltuendem Gegensatz zu den ertüftelten rein cerebral bedingten Erzeugnissen der anderen Sturmleute; seine Bilder waren mitunter wie eine erquickende Oase in der dürren Wüste des Konstruktiven.

Ganz frei von gewissen Absonderlichkeiten ist Kádár auch heute noch nicht; wem eines seiner Bilder vielleicht zum ersten Male vor Augen kommt, der wird sich leicht von der augenfälligen Kindlichkeit seines Vortrags befremdet fühlen. Dem aufmerksamen und einfühlenden Beschauer aber tut sich bald kund, daß dahinter mehr als leere, gespreizte „Mache" steckt. Eine echte Naivität, die sich im lustigen Farbenspiel nicht erschöpfen kann und so auch in der Zeichnung noch unbedenklich ihren Tendenzen huldigt. Diese Naivität ist bei ihm nicht etwa Geste, sondern im Wesen seines Künstlertums tiefer begründet, das im Grunde „spielerisch" ist. Hierin berührt sich Kádár mit Chagall. Nur ist der Russe eine weitaus weichere, mehr verträumte Natur, wogegen der Ungar eher derb und realistisch sich äußert. Aus der betonten Sinnenfreudigkeit seiner Natur entspringt die lebhaftere Nuance seines malerischen Temperaments. Unverkennbar sind hier gewisse Einflüsse, die der Maler von primitiver Volkskunst empfangen hat, ohne aber in schaler Nachahmung zu verblassen.

Man mißverstehe nicht: Kádár ist kein „großer" Künstler und von der Empfindungsfülle eines Chagall ebenso weit entfernt, wie von der impulsiven, koloristischen Körperhaftigkeit eines Kokoschka. Seine Kunst wirkt weder monumental noch problematisch. Sie ist — schlechthin einfach, aus einem ursprünglichen Spieltrieb geworden. Man merkt diesen Bildern die Freude an, mit der sie gemalt worden sind; und diese Freude überträgt sich auch auf den Beschauer. Dies aber, scheint mir, will auch schon etwas bedeuten. . . .

Die Januar-Gesamtschau des „Sturm" war diesmal im übrigen sehr, sehr mager. Einzig Hermann Seewald wußte mit einer Reihe von kleinen, sauber ausgeführten Aquarellen etwas zu interessieren. Auch er macht in Kindlichkeit, die aber keineswegs überzeugen kann, sondern äußerliche Geste verbleibt. Wenn man, den Spuren des Karikaturisten George Groß folgend, eine nicht gerade erbauliche Caféhausszene pinselt mit den obligaten Kretins im Frack, und dann als Titel „Kultur" heruntersreibt, so ist man eben keineswegs mehr so naiv, wie Seewald sich gern den Anschein geben möchte.

Ganz anderer Art ist Martin Weisgraeber, dem die Galerie Viktor Hartberg eine Gedächtnisausstellung widmete. Hier werden wir in einen Moment der jüngsten Kunstentwicklung zurückversetzt, der uns heute schon merkwürdig „historisch" anmutet; in die Zeit des vorsichtigen Tastens und Ahnens nach neuen Zielen. Weißgraeber ist 1915 gefallen, als ein noch Ringender in der Mitte der Dreißig. Wäre er am Leben geblieben, so zählte sein Name vielleicht mit unter die Führenden der jungen Kunst, so bleibt lediglich die Empfindung, daß ein reich begabter Mensch mit ihm dahin schied, ohne die Versprechungen, die er gab, erfüllen zu können.

Zu den revolutionären Temperamenten gehörte Weißgraeber nicht. Sein Suchen nach einem Neuen ist vorsichtiges Spüren, ohne Aufgabe des Alten. Ein großes Porträt, mit fast altmeisterlicher Sorgfalt und Betrachtungsweise gegeben, ein lebendig erfaßtes Caféhausbild und ein Reiterporträt sind frühere Stationen. Stärker von Eigenwollen durchpulst sind ein Interieur-, ein Ernte- und ein Vorstadtbild. Dieses ist wohl das beste der Stücke. Rht.

Rolland-Uraufführung.

Deutsches Schauspielhaus Hamburg.

Den sechzigjährigen Romain Rolland zu ehren, holte das Deutsche Schauspielhaus seinen „Aert" ans Tageslicht. Ein Vorläufer der späteren Revolutionsdramen, in denen das dramatische Ballungsvermögen des Dichters erst wahrhaft gelöst erscheint, eine „Tragödie des reinen Toren", voll warmer Menschlichkeit und edler Gesinnung. Rolland, der Prediger der wahren seelischen Freiheit, tritt hier vor das Forum seiner besiegten Landsleute — das Drama entstammt nämlich der Zeit nach dem Deutsch-Französischen Kriege — und zeigt den würdelos dem Verfall sich Nähernden das lautere Beispiel des Jünglings Aert, der heroisch den Glauben an Sittlichkeit und innere Reinheit vertritt.

In einem sagenhaften Holland des 17. Jahrhunderts spielt das Stück. Aert ist ein junger Prinz, dem der Vater in frühester Jugend von Machtgierigen gemordet wurde, und der nun, ein Fremdling im eigenen Lande, das die Feinde besetzten, vom Statthalter in Gewahrsam gehalten wird. In dem Knaben lebt die starke Gewißheit, daß er berufen sei, das Joch wieder abzuschütteln, dem Vaterland wieder zu einer glücklichen Zukunft zu verhelfen. Im Vertrauen auf die Verläßlichkeit von Freundschaft und Liebe weiht er die, die ihm nahe stehen, in seine Pläne ein. Als Freundin und Freund ihn verraten, sucht er die Freiheit — im Tod.

Ob in dem handlungsarmen Stück der Knabe, ein Nachfahr Hamlets, ein tragfähiger Verkörperer dramatisch wirksamer Kräfte ist, scheint zweifelhaft. Lodert in ihm auch das Pathos der reinen Tat, so bleibt doch das Werk, statt Handlung zu bieten, im Pathos der Rede haften. Wieder ergeht sich der Dichter auch hier in seinen Lieblingsthemen über Frieden und Krieg, Gerechtigkeit und menschheitliche Ideale; wir bewegen uns bei ihm in Gefilden der abstraktesten Geistigkeit.

Wenn die Aufführung dennoch von starkem Erfolge begleitet war, so darf das auf Konto der Innerlichkeit verbucht werden, die in der von Otto Werther feinfühlig getroffenen Inszenierung und in der Darstellung der Titelrolle durch die schlanke, seelisch bewegte Anneliese Born stark zum Ausdruck kam. Otto Schabbel.

David und Goliath zur See. David umsegelt die Welt in vier Jahren! Der Hafen von Los Angeles (Kalifornien) hatte unlängst seine Sensation. Es liefen gleichzeitig ein: Der Riesendampfer „Belgenland", 937 Fuß lang, und das kleine Segelboot „Harry Pidgeons", 34 Fuß lang! Beide kamen von einer Reise um die Welt, zu der das Segelboot **vier Jahre gebraucht hatte!**

Landesbibliothek Oldenburg

Preisabbau.

Die Preise auf
Dr. Diehl-Stiefel u. Schuhe
Dr. Diehl-Ballenheil für empfindliche Füße
sind herabgesetzt

Schuhhaus J. Jungblut

Deutscher Volksabend

zum Besten des Denkmalbaues in Eversten am Sonnabend, dem 6. Febr., abends 7 Uhr, in Holzes Gasthaus in Eversten unter Mitwirkung von Mitgliedern der Reichswehrkapelle, des Vereins für Leibesübungen der Ordnungspolizei Oldenburg, des Müller-Quartetts, Oldenburg, und hiesiger Vereine. Nach den Vorträgen:

-- Tanz --

Um rege Beteiligung bittet im Interesse der guten Sache

Die Denkmalskommission Eversten

Zu Vereins- und Familienfestlichkeiten empfiehlt sich als
Klavierspieler
EugenGrimm, Heiligengeistr. 1
Telephon 947
Jede andere Besetzung nach Wunsch

Ernst Volker
Papierhandlung
Gummistempel aller Art
preiswert und schnell
Oldenburg, Langestr. 45

Husten, Verschleimg., noch so hartnäck. alte **Katarrhe, Asthma** usw. Jeder dankt mir! Auskunft a. Rückprt. Karl Schulze, Wernigerode-N., Harz 50.

Garantiert reinen
Vieh-Lebertran
empfiehlt
Joh. Diekmann,
Markt 10.

G. e. bl. **K.wagen,** 2 P. Schuhe, Gr. 37 u. 38, billig. Clopp.-burger Str. 110 ob.

Z. v. e. H. Dünger, Cloppenb. Str. 27 a.

Billig zu verkaufen **Vertiko, Nähmaschine,** 1½schl. **Bettstelle** mit Matratze, **Küchenschrank, Waschkomm., Stubentisch, Waschtisch, Regul., Nachtschrank, Topfschrank.** Rebenstraße 37.

Gut erh. **Sportwg.** mit Verdeck zu verk. Hundsm. Chauss. 73.

Verkaufe
hochtrag. Quene.
Herm. Hullmann, Ipwege.

Freitag u. Sonnabend **dickfettes**
Roßfleisch Wurst Nagelholz
Th. Spiekermann
Kurwickstr. Tel. 333

Kann 1 Kuh oder 2 Rinder in
Futter nehmen.
Nachzufragen bei D. G. Dierks, Nadorst.

Zu kaufen gesucht **Papageibauer.** Angebote unt. D J 213 an die Geschst. d. Bl.

Gut erhaltene
Schreibmaschine
gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angabe des Systems unter E E 232 an die Gesch.stelle d. Bl.

Radf.-Verein „Radlerlust", Ohmstede.
Am Sonnabend, d. 6. d. M., abds. 8½ Uhr,
Versammlung
im „Mägenkrug".
Der Vorstand.

Schäferhund-Verein
(E. V.)
Ortsgruppe Oldenbg.
Wichtige Versammlung
Freitagabd. im Hindenburghaus.

Vorschriftsmäßiger Aschheimer
zu kauf. gesucht. Angebote unt. D L 217 an die Geschst. d. Bl.

8-PS-Derad,
Modell 25, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. E B 229 an die Geschst. d. Bl.

Fettes Schwein
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis nach Sackstr. 10 prt.

Fett. **Schwein,** ca. 250 Pfd., zu kauf. gs. Nadorst. Chauss. 11.

Pferd zu kauf. gesucht, 150 gr., fromm u. zugfest. Hinr. Brüster, Streekermoor bei Sandtrug.

Dipl.-Schreibtisch, evtl. mit Sessel, billig zu verkaufen. Donn.schw. Str. 14 I.

Zu kaufen gesucht **Badewanne.** Angeb. m. Preisang. u. E H 235 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Sie müssen sich beeilen

wenn Sie noch von den **wirklich billigen** Preisen **profitieren** wollen, denn mein Ausverkauf endet **Sonnabend,** d. **6. Februar**

Theodor Freese

nur Achternstr. **52**

Ihr Umsatz hebt sich

durch zugkräftige Schaufenster-Dekoration, ausgef. v. erst. Fachmann. Angeb. **W. Kammann, Bremen,** Utbremerstr. 156.

Fachmann der Kino-Branche

sucht für seine Idee mit **gewinnbringend. Unternehmen Interessenten, die über etwas Geld verfügen.** Verlangt wird hauptsächlich Interesse. **Etwas Kapital (1000 bis 1500 ℳ)** notwendig. — **Zugestanden** wird **außergewöhnlich guter Verdienst.** Mündliche Aufklärung sofort. (Rückporto bitte 20-₰-Marken anlegen.) Off. unt. E. C. 230 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Osternburg.
Bin von Sandweg 70 nach **Schützenhofstraße 11** verzogen.
H. Hartmann,
Malermeister.

Damenstrümpfe, Hochferse, Doppelsohle.
Mako, 1.50 und **1.25** Mk.
Seidenflor, 3.00 — **1.70** Mk.
Wolle, 3.00 u. **2.50** Mk.
unübertroffene Qualitäten.
Julius Meyer, Ofener Str. 21.

Bohner-wachs
gelb und weiß, in vorz. Qualität, schnell hab. Glanz erzeugend.
Fr. Spanhake
Farbenhandlung
Lange Str. 48
b. Rathaus.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.
Unser lieb. Kamerad Schneidermeister **Anton Renke** ist gestorben. Antreten zur Beerdig. am Sonnabend, 8.50 Uhr, b. Sterbehause, Westampfstraße 6. Rege Beteiligung ist Pflicht.
Der Vorstand.

Schneider-Zwangs-Innung für Stadt u. Amt Oldenburg.
Zur Beerdigung unseres Kollegen A. **Renke** wollen sich die Mitglieder d. Schneiderinnung a. Sonnabendmorgen 8¼ U. Ecke Westampfstraße versammeln.
Der Obermeister.

Teilhaber

mit ca. 15 Mille von angesehener, gut eingeführter Großhandlung der Lebensmittelbranche gesucht. Nur ernstgemeinte Angebote von Selbstreflektanten erbeten unter D R 222 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Konzertpianistin,

Schülerin von Professor Pauer (Stuttgart), die Donnerstags hier unterrichtet, hat noch 2 Stunden frei. Stunde 5 ℳ. Prima Referenzen. Angebote unter E A 228 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tanz-Unterricht.

Frau Mila Weiss.
Damenanmeldungen zum Anfängerkursus bald erbeten. Kleine Zirkel für Ehepaare. Privatunterricht.
Nikolausstraße 9.

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Kasse-Preise	Vorstellung
Donnerst., 4. 7½ b. geg. 10½	75	III	In neu. Ausstattung **Der arme Vetter**
Freitag, 5. 7½ b. 10¼ Uhr	Freie Volksbühne		**Cavalleria rusticana Der Bajazzo**
Sonnabd., 6. 3½ b. 5¼ Uhr	Kleine Preise 0,20-1,00 ℳ		Zum allerletzten Male: **Frau Holle**
7½ b. geg. 10½	78	III	**Der arme Vetter**
Sonntag, 7. 3½ b. 5¼ Uhr	Kleine Preise 0,50-2,— ℳ		**Die verlorene Tochter**
6½—9¼ Uhr	—	II	**Die Fledermaus**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Antonie** mit dem Landwirt Herrn **Fritz Mutzenbecher** in Bockhornerfeld beehren wir uns anzuzeigen.
Hermann Oeltjen u. Frau geb. Oeltjen.
Jaderberg, Februar 1926.

Meine Verlobung mit Fräulein **Antonie Oeltjen** gebe ich hiermit bekannt.
Fr. Mutzenbecher.
Bockhornerfeld, Februar 1926.

Wer liefert ein ca. 300 Pfund schweres = **Schwein** = gegen Anfertig. von Möbeln? Angb. unter D H 216 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kolombine, schwarz-gelb, einmal getragen, billig zu verkaufen od. zu vt. Nadorst. Chauss. 31.

Empfehle mich als **tüchtiger Masseur.**
Karl Effmann, Osternburg i. Oldb., Stedinger Straße 73.

Heiratsgesuche

Heirat! Hübsches 21jährig. Fräulein, Halbwaise, m. ca. 300 000 ℳ bar und mehr. Häusern, wünscht sich m. Herrn, auch o. Vermögen, zu verheiraten durch **Frau Sander, Berlin C. 25.**

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit Herrn Hans Schröder, Bremen, geben wir bekannt.
Bockhorn, 3. Februar 1926.
Pastor Schmidt u. Frau
Marie geb. Breier.

Geburts-Anzeigen.

EDITH
Die glückliche Geburt eines
Sonntagsmädchens
zeigen in dankbarer Freude an
Emil Holz und Frau
Milly geb. Becker.
Elsfleth, 31. Januar.

Am 28. Dezember 1925 ist bei uns ein kräftiger
Stammhalter
angekommen. Dies zeigen hocherfreut an
Ludwig Henke und Frau
Frieda geb. Cassebohm.
8789—109. St. **Richmond Hill N.-Y.** Amerika.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 2. Februar 1926.
Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Amtsrentmeister a. D.
Rechnungsrat Gustav Ahlhorn
im Alter von 65 Jahren.
Im Namen aller Angehörigen:
Sophie Ahlhorn geb. Cornelius und Kinder.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 6. Februar, vorm. 9½ Uhr, vom Trauerhause, Haarenufer 11, aus. 9¼ Uhr Andacht im Hause. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Ofenerfeld, den 3. Februar 1926.
Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit mein unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder und Schwager, der Landwirt
Diedrich Köntje
im eben vollendeten 59. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Frau Hermine Köntje nebst Kindern, Enkelkindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 6. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Kirchhof zu Ofen.
Trauerandacht um 2¼ Uhr im Sterbehause.
Ruhe sanft, geliebtes Herz, du hast den Frieden, wir den Schmerz.

Jeddeloh II, 2. Febr. 1926.
Heute morgen starb plötzlich und unerwartet nach schwerer Operation mein lieber Mann und unser guter Vater, der Ackerer
Johann Buss
im Alter von 58 Jahren.
In tiefer Trauer
Helene Buß, nebst Kindern und Angehörigen.

Dienstagmorgen 9 Uhr starb im Pius-Hospital zu Oldenburg unsere liebe Tante,
Frau Therese Hartung.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie **Aug. Raster.**
Beerdigung findet am Freitag, morgens 9 Uhr, vom Pius-Hospital auf dem katholischen Friedhof statt. Feierliches Seelenamt um 8½ Uhr.

Oldenburg, den 3. Februar 1926.
Heute morgen 8¼ Uhr entschlief sanft nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit in ihrem 35. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Wwe. Helene Dollmann
geb. Güldener.
Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige
Irma u. Marianne Dollmann
Familie D. Güldener
Familie H. Güldener
Familie E. Warnties
Die Beerdigung findet am Montag, um 9½ Uhr morgens vom Sterbehause Artillerieweg 68 aus statt.
Ruhe sanft, liebe Mutter.

Danksagungen.

Hiermit sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Freunden sowie der Brandaufbaukasse des Landbundes für die uns erwiesenen Hilfeleistungen bei unserem Brandunglück und Wiederaufbau unseres Hauses unseren
besten Dank.
D. Ohlhoff, Bürgerfelde.

Herzlichen Dank
für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen.
Namens der Familie:
Degen, Obereisenb.-Insp.

Unsere Aussteuer-Woche

die Ihnen in

Weißwaren
Damenwäsche
Babywäsche
Bettwäsche
Tischwäsche
Hauswäsche

außerordentlich günstige **Einkaufsgelegenheit** bietet, endet **Sonnabend, 6. Februar**

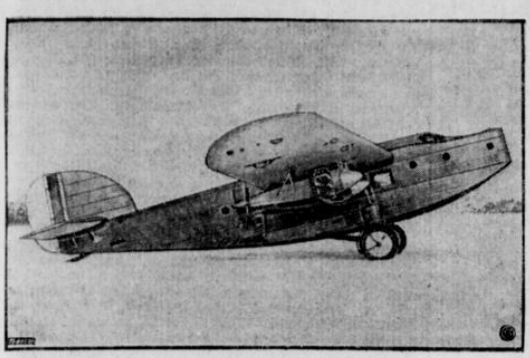
A. G. Gehrels & Sohn

Beachtenswerte Schaufensterauslage

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 34 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 4. Februar 1926



Das neue Udet-Großflugzeug.

Das in den Münchener Udet-Werken erbaute neue Großflugzeug (benannt nach dem hauptsächlich aus dem Weltkriege rühmlichst bekannten Kampfsteiger Udet) hat seine neuerdings erfolgten ersten Flüge bis in die Schweiz hinein glänzend bestanden. Neu sind an dem gewaltigen Flugzeug die vier an den Tragflächen hängenden Motoren. Bei Beginn der Saison werden diese Großflugzeuge vom Deutschen Aero-Lloyd übernommen. Sie bieten Raum für acht Passagiere und für das Flugzeugpersonal. Unsere Aufnahme zeigt eine Seitenansicht des neuen Riesenflugzeuges „Kondor“ mit den an den Tragflächen hängenden Motoren.

Oberbürgermeisters Wiegenlied.

Schlafe, Thoradchen schlaf' ein!
Wirst nun wohl redemüd' sein!
Magist- und Stadt-Rat verstummt;
Und nur Herr Heitmann noch brummt.
Alle rings sehen es ein,
Daß unsere Oper muß sein.
Doch sie sind alle recht klein!
Schlafe, Thoradchen, schlaf' ein!

Wer ist so glücklich wie du,
Daß ihm das Wort fließt so zu?
Und auch so lebhaft fließt ab,
Teils im Galopp, teils im Trab?
Du nimmst vor 'n Mund nie ein Blatt,
Weil man nicht immer eins hat,
Was g'rad so zierlich und klein!
Schlafe, Thoradchen, schlaf' ein!

Alles in Butter nun liegt,
Wenn man vom Landtag was kriegt.
Dann wird es freundlich und hell
In dem Lokal von Herrn Gsell;
Und in des Büro's Gemach
Tönet ein uffzendes „Ach!“
Was für ein „Ach“ mag das sein?
Schlafe, Thoradchen, schlaf' ein —
Schlaf ei ei . . . schlaf ei ei . . .
Schlaf ein!

Spottdrossel.

Landestheater.

Als 75. Abonnementsvorstellung gelangt heute abend 7.30 Uhr unter der Regie von Clemens Schubert Ernst Barlachs Drama „Der arme Vetter“ zur Aufführung. Die Vorstellung findet im Rahmen eines Kammerspielabends statt, der den zweiten in dieser Spielzeit darstellt. Das interessante eigenartige Werk, das beredtes Zeugnis ablegt von der starken Individualität Barlachs, ist wie folgt besetzt: Fräulein Isenbarn — Gertrud Bergmann, Siebenmark — Hermann Weiße, Hans Iver — Hans Simshäuser. Voß — Hans Brackebusch, Engholm — Wolfgang Andriano, Frau Keserstein — Erna Horn, Schiffer Bolz — Immanuel Medenwaldi, Griewank — Kurt Lehre, Jan, Wirt — Karl Randt, Thinka, Wirtin — Else Grün, Stine — Irmgard Schott, Frau Venus — Immanuel Medenwaldt, Kapitän Pickenpack — Wilhelm Hamdorff, Zollwächter Sieg — Harald Bänder.

Freitag, den 5. Februar, abends 7.30 Uhr, gehen als Vorstellung für die Freie Volksbühne die beiden Opern „Cavalleria rusticana“ von Mascagni und „Bajazzo“ von Leoncavallo unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Willy Schweppe und unter der szenischen Leitung von Hans Preß in Szene.

Die Karten für die Kindervorstellung „Frau Holle“ am Sonnabendnachmittag sind bereits heute ausverkauft.

Sonnabendabend 7.30 Uhr findet als 78. Abonnementsvorstellung die erste Wiederholung des zweiten Kammerspielabends mit Ernst Barlachs „Der arme Vetter“ statt.

*

Oper „Martha“ in Cloppenburg.

Aus Cloppenburg wird uns geschrieben: Vor vollständig ausverkauftem Hause erfolgte die Aufführung der Oper „Martha“ durch das Personal unseres Oldenburger Landestheaters. Die Theaterkapelle war in voller Stärke herübergekommen und leistete, wie immer, hervorragendes. Ueber die Aufführung herrschte nur eine Stimme uneingeschränkten Lobes. Da die Kleinbahn einen Sonderzug eingestellt hatte, so waren auch zahlreiche Besucher aus der Umgegend der Einladung gefolgt, so daß insgesamt etwa 600 Personen sich eingefunden hatten. Allgemein wurde der Wunsch laut, man möge ähnliche Aufführungen des öfteren veranstalten, da so hohe Genüsse uns hier überaus selten geboten werden. Wie wir hören, ist in Erwägung gezogen, wenn irgend angängig, einmal im Monat durch das gleiche Personal Opern bzw. Operetten im hiesigen Central-Hotel zu veranstalten. An gutem Besuche wird es nicht fehlen, wie ja auch der gestrige Abend deutlich erkennen ließ. Die Preise (2.50 bzw. 1.50 Rm.) waren trotz des heutigen Barmittel-Mangels als erschwinglich zu bezeichnen

*

Zweckmäßige und erfolgreiche Anwendung des elektrischen Lichts.

In letzter Zeit ist viel vom Landestheater die Rede gewesen, immer wieder hat man seine Bedeutung als Kulturfaktor hervorgehoben, und das mit vollem Recht. Die Leitung des Theaters und die kunst- und kulturbegeisterten Besucher mögen es nicht übelnehmen, wenn einmal darauf hingewiesen wird, daß unser Theater in der Lage ist, auch in anderer Hinsicht anregend zu wirken.

Kommt man, wie der Schreiber dieser Zeilen, von außerhalb, so fällt es auf, wie wenig hier in Oldenburg das Licht in den Dienst der Reklame gestellt ist. Man sieht wohl hellbeleuchtete Schaufenster — soweit die gerade vorhandene Spannung des Elektrizitätswerks gestattet —, aber die Lampen sind nur in seltenen Fällen zweckmäßig angebracht. Da kann nun die Beleuchtung unserer Bühne als Muster hingestellt werden. Keine Lampe stört die Zuschauer durch grelles, ihm unmittelbar in die Augen fallendes Licht. Die ganze Bühne ist bei normaler Beleuchtung von einem milden, weichen Licht ohne harten Schatten überflossen. Nur wenn einzelne Personen oder Vorgänge besonders hervorgehoben werden sollen, so geschieht dies mit Lichteffekten in den verschiedensten Farben, die die Aufmerksamkeit des Zuschauers direkt dahin lenken, wohin sie der Dichter oder der Intendant haben will. Aehnliche Grundsätze sollten sich auch die Ladeninhaber in unseren Hauptgeschäftsstraßen zu eigen machen. Man kann doch behaupten, daß das Schaufenster die Bühne ist, auf der sie dem Publikum ihre Leistungen vor Augen führen. Das heißt: wie auf der Bühne, so sollte auch im Schaufenster die allgemeine Beleuchtung von Lampen ausgehen, die so angebracht sind, daß sie die draußen stehenden Beschauer nicht blenden. Weiter sollten scharfe Schatten vermieden werden. Verschiedene Firmen haben für diese Zwecke Beleuchtungskörper auf den Markt gebracht, die, ohne allzu teuer zu sein, ausgezeichnet wirken. Ferner könnten die Gegenstände, auf die der Zuschauer — in diesem Falle der zu werbende Kunde — hingelenkt werden soll, durch farbiges oder besonders kräftiges Licht hervorgehoben werden.

In diesem Zusammenhang sei auf das sogenannte künstliche Tageslicht hingewiesen, das durch Vorschalten besonders gefärbter Glasfilter das Uebermaß an roten und gelben Lichtstrahlen zurückhält, das unsere elektrischen Lampen vom Tageslicht unterscheidet. Das so „gereinigte“ Licht läßt sämtliche Farben in derselben Weise zur Wirkung kommen wie Tageslicht. Blaue und besonders violette Töne kommen ganz anders zur Geltung als bei gewöhnlicher Beleuchtung. Voraussetzung für diese Art der Beleuchtung allerdings ist nicht nur, daß der elektrische Strom ohne Unterbrechung zur Verfügung steht, sondern auch, daß an den Gebrauchsstellen eine genügend hohe Spannung herrscht, um die volle Wirkung des künstlichen Tageslichtes hervorzubringen.

Der Kilowattstundenpreis des elektrischen Stromes ist ja in Oldenburg so niedrig, daß ein stärkeres Heranziehen des elektrischen Lichtes zu Reklamezwecken die Geschäftsinhaber nicht übermäßig belasten wird. Und was die Qualität der zur Verfügung stehenden elektrischen Energie anbelangt, so ist doch zu hoffen, daß nach Beendigung des Neubaues des Elektrizitätswerkes die Verhältnisse besser werden. Unbedingt nötig freilich erscheint es, daß auch das Leitungsnetz erheblich verstärkt wird, ehe die Geschäftsinhaber daran denken können, das elektrische Licht mehr als bisher zu Reklamezwecken heranzuziehen. Br.

*

* **Geländeübung.** Gestern morgen rückten die hier garnisonierenden Truppen der Reichswehr, außer der 9. Komp., die als Wachkommando nach Berlin abkommandiert ist, mit klingendem Spiel nach dem Bahnhof und begaben sich mit der Eisenbahn zu einer Geländeübung nach Hude und nach der Gegend von Ganderkesee, wo sie mit den Garnisonen Bremen, Verden und der Reitschule in Hannover zusammentreffen. Bei Ganderkesee wurde Quartier bezogen. Die Rückkehr in die Garnison erfolgt heute nachmittag. — Am 12. und 13. d. M. findet eine ähnliche Uebung in der Gegend von Zwischenahn statt, wo die hier garnisonierenden Truppen mit den Truppen aus Wilhelmshaven zusammentreffen.

* **Wohlfahrtsbriefmarken.** Bei der Empfehlung zur fleißigen Benutzung dieser Marken wird immer wieder auf die Notwendigkeit dieser Nothilfe hingewiesen: das ist doch wohl überflüssige Arbeit; wer nicht ganz vertrustet ist und noch einigen Sinn für seine Umwelt hat, dem kann es doch kaum entgehen, wie Not und Sorgen sich immer mehr breit machen und auch an die Türen derer klopfen, die vor kurzem noch keine Ahnung von irgendwelcher Einschränkung hatten. Ja, die Zeit ist schwer, aber sie lehrt uns auch an die Nächsten denken. Und wer irgendnoch eine Mark für einen überflüssigen Zweck ausgeben kann, der überlege nicht lange, sondern erwerbe einige Wohlfahrtsbriefmarken, deren Ertrag den behördlichen, die Unterstützung der Bedürftigen übernehmenden Stelle zugute kommt. Wäre es nicht auch eine schöne erziehliche Aufgabe, die Kinder zur Opferung eines einmaligen Taschengeldes für diesen Zweck anzuhalten? Zum Schluß sei noch auf verschiedene naive Fragen die Antwort erteilt, daß diese Marken ebenso gelten, wie die gewöhnliche Postmarke, und daß sie ihre Gültigkeit auch über die Verkaufszeit hinaus, die Mitte März abläuft, bis zum 1. April behalten. Zu haben sind die Wohlfahrtsbriefmarken auf dem Wohlfahrtsamt, ferner Bismarckstr. 23 und Bismarckstr. 30 I.

* **Nachzahlung für 20 Prozent Kriegsbeschädigte.** Kriegsbeschädigte, die auf Grund der Novelle vom 22. 6. 1923 zum Reichsversorgungsgesetz mit einer Abfindung (600 000 Mark) aus der Rentenversorgung ausgeschieden und nicht wieder rentenberechtigt geworden sind, können auf Antrag einmalig einen Betrag von 50 Rm. erhalten, wenn ihr durchschnittliches Monatseinkommen 200 Rm. nicht übersteigt. Der Antrag muß vor dem 1. März 1926 gestellt sein. Ist der abgefundene Beschädigte verstorben, so kann der Betrag an nahestehende Verwandte gezahlt werden.

* **Aus dem Oldenburger Beamtenbund.** In der letzten Vorstandssitzung erstattete der Vorsitzende, Rektor Bloh m-Delmenhorst, Bericht über Verhandlungen auf der Vorstandssitzung im Deutschen Beamtenbunde. Sie hatten Besoldungs- und Organisationsfragen zum Gegenstande. Der Vertretertag wird Sonnabend, den 20. März, in Oldenburg stattfinden. Die angeschlossenen Vereine sind berechtigt, für jedes angefangene Hundert ihrer Mitgliederzahl einen Vertreter zu entsenden. Die Birkenfelder Beamten wünschen Anschluß an den Oldenburger Beamtenbund. Die planmäßig angestellten Gerichtsvollziehergehilfen haben einen Antrag auf höhere Einstufung gestellt. Auch wünschen sie eine andere Dienstbezeichnung. Die Angelegenheit soll von einer Kommission geprüft werden.

* **VDA.-Fahrt nach Dedesdorf.** Von einem Fahrtteilnehmer wird uns geschrieben: Letzten Sonnabend fuhren wir mit unserer Schauspielergruppe nach D. Dort angekommen, wurden wir sofort in die freundlich zur Verfügung gestellten Quartiere gebracht. Am Nachmittag sahen wir uns Dedesdorf an. Der lang ersehnte Abend kam schließlich. Schon lange vor 8 Uhr begann sich Meyers großer Saal zu füllen. Punkt 8 Uhr wurde der Abend mit einem Musikstück der eigenen Musiker eröffnet. Nach einem gemeinsamen Liede begrüßte Studienrat Lüdke die Erschienenen und legte kurz die Ziele unserer Bewegung aus. Danach kam das Festspiel „Front im Frieden“ zur Aufführung, das einen sehr großen Eindruck hinterließ. Nach einigen Gedichtvorträgen von Dr. Groß-Dedesdorf war der offizielle Teil des Abends beendet. Ein kleiner Tanz hielt noch lange alle Teilnehmer gemütlich beisammen. — Am Sonntag wurden die Spieler von den Dedesdorfer Damen nochmals eingeladen und noch einige gemütliche Stunden verbracht. Die Damen geleiteten uns zum Anleger. Nach einem dreifachen „Heil!“ verließen wir die gastliche Stätte. Der Abend war trefflich gelungen. Ein weiterer Baustein zu unserer Arbeit.

* **Entwendet wurden** einem Angestellten eines hiesigen Betriebes wiederholt Geldbeträge, ohne daß die Täter entdeckt wurden. Jetzt gelang es der Kriminalpolizei 2 andere Bedienstete des gleichen Betriebes als Täter zu ermitteln.

* **Kleine Mitteilungen.** Durch die Ausschachtungsarbeiten zwecks Kabellegungen ist in den letzten Monaten das Oldenburger Straßenpflaster stark beunruhigt worden. Nach der Schneeschmelze kann man an vielen Stellen in dem Pflaster der Fußsteige bedeutende Mängel feststellen. An der Nadorster Straße vor dem Hause Nr. 134 ist das Straßenpflaster in fast einem Quadratmeter fußtief verfackt, und das ist gerade an einer Stelle, wo die Beleuchtung sehr gering ist, so daß dort abends die Straßenpassanten leicht zu schaden kommen können. — Auf dem Kartoffelmarkt war gestern das Angebot größer als die Nachfrage. Der Preis betrug 3.50 bis 4 ℳ für den Zentner. Obst war weniger angebracht. Es kostete 20 bis 30 ₰ das Pfund. — Gestern und vorgestern trafen schon verschiedentlich Hengste für die Körung und den Hengstmarkt in der nächsten Woche hier ein. — Bei dem milden Wetter der letzten Tage fingen die Sträucher in Hecken und Gärten schon kräftig an zu knospen. — Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat nicht beschlossen, sich dafür einzusetzen, daß der Emdener Viehmarkt auf Dienstag verlegt wird, sondern er setzt sich für die Verlegung des Viehmarktes von Dienstag auf Mittwoch ein.

Aus dem Oldenburger Lande.

* **Oldenburg,** 4. Februar 1926

Die Aufstellung des Landes-Haushalts für das kommende Rechnungsjahr.

Zu dem Zusammentritt des Landtages schreibt „Die Heimat“, das Organ des oldenburgischen Bauernvereins, u. a.: „Am 16. Februar soll nun unser Landtag wieder zusammentreten. Wenn man das Arbeitspensum übersieht, soweit das sich schon jetzt überblicken läßt, wird wieder damit zu rechnen sein, daß die Sitzungsdauer den Winter um ein gutes Stück überleben dürfte. Dem Vernehmen nach, soll besonders bei der Aufstellung des Landes-Haushaltes mit der größten Sparsamkeit vorgegangen werden. Das ist auch stark zu erwarten und eigentlich dürfte das diesmal, wie auch früher schon eine reine Selbstverständlichkeit sein. Warten wir ab. — Wie wir hören, ist es insbesondere richtig, daß bei der diesjährigen Aufstellung des Landeshaushalts die größte Sparsamkeit und Einschränkung der Ausgaben beabsichtigt ist. Es sollen im ganzen die zu machenden Ausgaben, soweit möglich, den zu erwartenden Einnahmen angeglichen werden.

*

Landesorchester und Vereinigung für junge Kunst.

In dem großen Sinfonie-Konzert am Montag gelangt u. a. das „Konzert für Orchester“ von Paul Hindemith, op. 38, zur Erstaufführung. Hindemith ist den Oldenburgern schon lange kein Fremder mehr, doch beschränken sich die bisher aufgeführten Werke auf das Gebiet der reinen Kammermusik oder das Kammerorchester. In dem vorliegenden „Konzert für Orchester“ machen wir zum ersten Male eine Bekanntschaft mit einem Werke Paul Hindemiths für großes Orchester. Das Werk ist viersätzig. Der Einleitungssatz erinnert in seiner urwüchsigen Frische, seiner instrumentalen Vielseitigkeit an eins der Brandenburgischen Konzerte Johann Sebastian Bachs; diesen Eindruck verstärken die konzertant verwendeten Holzbläser (Oboe, Fagott) und die Solovioline. Der zweite Satz ist ein außerordentlich bewegter, mit Akzenten reichlich versehener Prestosatz mit einem kurz markierten Staккatothema, ein kleines Zwischenthema neigt der lyrischen Seite zu. Als besonders originell anzusprechen ist der dritte Satz, ein Marsch für Holzbläser, der scharf punktierte Marschrhythmen mit reich bewegten Arabesken verbindet. Der Schlußsatz ist, wie so häufig in Hindemiths Werken, auch hier das kontrapunktliche Meisterstück des ganzen Konzertes, ein basso ostinato im 3/4-Takt, der neben der konsequenten Beibehaltung des Grundbasses die mannigfachsten Variationen erklingen läßt. Die Uraufführung des Werkes fand anläßlich der Rheinlandfeier im Sommer vorigen Jahres in Duisburg statt und brachte dem Komponisten außerordentlichen Beifall ein. Die hiesige Aufführung ist eine der ersten nach der Uraufführung.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Volkstümlichkeit der Eckener-Spende.

Ein junges Mädchen in Reichenbach, das längere Zeit erwerbslos war, stiftete aus Freude darüber, daß es wieder Beschäftigung erhalten, einen Beitrag zur Eckener-Spende. Dieses Scherflein beweist mehr als mancher große Betrag, wie tief in den Herzen der weitesten Kreise des deutschen Volkes das Verständnis und die Begeisterung für Zeppelins Lebenswerk sitzen. Eine Krankenschwester in Badenweiler opferte ein goldenes Armband auf dem Altar der Zeppelin-Eckener-Spende. In Kyritz (Priegnitz) veranstaltete der Ortsausschuß, nachdem er den Plan eines Budenzaubers hatte fallen lassen, eine Lotterie, zu der Gewinne in großer Zahl gestiftet wurden. Nicht weniger als 2000 Lose zum Preise von 75 Pfg. fanden Absatz, und so war die kleine Stadt mit wenig mehr als 5000 Einwohnern bald in der Lage, den Betrag von 3000 Mark der Zeppelin-Eckener-Spende zu übermitteln. Das macht 60 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung, ein glänzendes Ergebnis. Würde doch die Spende schon gesichert sein, wenn jedermann einen Beitrag von nur 10 Pfg. opferte! Wie die deutsche Gesandschaft in Helsingfors berichtet, leitete der Maschinenmeister Kalnbach in Warkaus unter den dortigen Reichsangehörigen eine Sammlung zugunsten der Eckener-Spende ein, die die Summe von 1200 Mark ergab. Die Vereinigung der Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten im Brückenkopfgebiet Kehl stiftete aus ihrer Kasse 50 Mark „im Bewußtsein der außerordentlichen wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung des Baues eines neuen Zeppelins für Deutschland und die ganze Welt". Und sie übersandten diesen Betrag dem Reichsausschuß mit dem schönen Bekenntnis: „Wir Beamte in der Westmark, unmittelbar am Rheinstrom und an der französischen Grenze — Erwins Münster grüßt zu uns herüber — sind bei jeder Großtat deutschen Geistes, deutscher Technik und deutscher Kühnheit stets ganz besonders stolz darauf, Deutsche zu sein".

*

* **Gustav Pauli**, der Direktor der Hamburger Kunsthalle, beging am 2. Februar seinen 60. Geburtstag. Pauli wurde als Sohn des Bürgermeisters Dr. Pauli 1866 in Bremen geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte an den Universitäten Straßburg, Basel und Leipzig. Auf längeren Reisen in Italien, Frankreich, England und Spanien vertiefte er seine Studien. 1894 wurde er Bibliothekar an der Dresdner Akademie. 1896 Direktor der Kupferstichsammlung Friedrich August II. und der Privatbibliothek König Alberts in Dresden. 1899 übernahm er als Direktor die Leitung der Bremer Kunsthalle, die er in einem durchaus modernen Geiste umgestaltete. 1914 wurde er als Nachfolger Lichtwarcks Direktor der Kunsthalle in Hamburg. Von seinen bekanntesten Schriften seien folgende genannt: Die Renaissancebauten Bremens (1899), Gainsborough (1904), Gemälde alter Meister in russischem Privatbesitz (1905), B. Beham, Meritischer Katalog (1911), Venedig (1913), Handzeichnungen der Bremer Kunsthalle (1913), Runges Zeichnungen (1916), Paula Modersohn (1919), Zur Kunst der Radierung (1918), Max Liebermann (1911). Häufig erscheint Pauli auch als geschätzter Gast in deutschen Kunstvereinen, denen er in kenntnisreichen, fein stilisierten Darstellungen die Ergebnisse seiner Kunstforschungen vorträgt. Er sprach auch wiederholt hier im Oldenburger Kunstverein.

* **Zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung** ist die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkszwanges mit Wirkung vom 1. Februar vereinbart worden. Von diesem Zeitpunkt an können Reichsangehörige die Niederlande und niederländische Staatsangehörige das Reichsgebiet über die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen jederzeit lediglich auf Grund eines gültigen Heimatpasses ohne Sichtvermerk betreten und verlassen. Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle eines Passes ein amtlicher Ausweis über Name, Alter, Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt; der Kinderausweis muß bei Kindern über 10 Jahren mit einem Lichtbild versehen sein. Im kleinen Grenzverkehr mit den Niederlanden sind weitere Paßerleichterungen vorgesehen; diese treten am 1. März 1926 in Kraft.

* **Der deutsche Ostbund**, e. V., hatte am Sonntag in Berlin eine große Protestversammlung gegen die bisherige ungerechte Behandlung der Flüchtlinge und Optanten von seiten des Reiches einberufen. Aus allen Teilen des Reiches, auch aus Oldenburg, waren die Geschädigten herbeigeeilt; schon lange vor Beginn der Tagung war der große viele Tausende fassende Saal im Friedrichshain bis auf den letzten Platz gefüllt, und noch immer strömten große Massen herbei. Der Bundespräsident Geh. v. Tylli eröffnete die Versammlung mit einer markigen Ansprache. Er richtete einen Appell an Reichstag und Reichsregierung, daß man sich nicht der ungeheuren Not verschließen möge, die unter den Millionen deutscher Vertriebener herrsche. Das Interesse des Vaterlandes verlangt es, daß man die Beteiligten gerecht behandelt. Man wolle nur die Möglichkeit zum Leben haben. „Wir haben vor dem Ausland durch unsere Wirtschaft in der Grenzmark, als Hüter deutscher Kultur, gestanden, und wir betrachten es als unsere Pflicht, daß wir auch für unser neues Deutschland kämpfen." Brausender Beifall kündete an, daß Herr v. Tylli aus aller Herzen gesprochen hatte. Inzwischen war der Andrang der Teilnehmer so gewaltig geworden, daß noch eine Parallel-Versammlung abgehalten werden mußte. Auch hatten die Fraktionen des Reichstags ihre Vertreter entsandt. Auch die Presse war vertreten. Nachdem noch einige berufene Vertreter unter großem Beifall gesprochen hatten, nahmen die Reichstagsabgeordneten das Wort und führten aus, daß sie sich von der großen Erregung, die unter den Geschädigten herrsche, überzeugt hätten. Sie wollten alles tun, um ihnen zu ihrem begründeten Recht zu verhelfen. Zur Diskussion hatten sich etwa 250 Redner gemeldet, doch wurde, da die Unmöglichkeit der Durchführung eingesehen wurde, davon abgesehen, und die eindrucksvolle Kundgebung nach Annahme einer Resolution vom Bundespräsidenten v. Tylli geschlossen.

* **Oldenburger Radio-Klub.** Im Oldenburger Radio-Klub finden am Sonnabend zwei interessante Vorträge statt; stud. ing. Schneider spricht über die Doppelgitterröhre, die noch viel zu wenig in Empfängern benutzt wird. Die Doppelgitterröhre braucht so geringe Anodenspannungen, daß 2—3 Taschenlampenbatterien vollauf genügen! Im zweiten Vortrage spricht Stud.-Rat Dr. Spreen über die Messung von Kapazitäten, eine Aufgabe, die um so wichtiger ist, als die handelsüblichen Kondensatoren nicht selten Abweichungen von 100—200 Prozent vom angegebenen Werte zeigen. Ein gemütliches Beisammensein nach Schluß der Vorträge soll dem Austausch von Erfahrungen dienen, die mit den verschiedensten Empfängern gemacht sind.

* **Der Prälat und Landdechant Brust aus Cloppenburg**, einer der führenden Geistlichen der katholischen Kirche im Oldenburger Lande, ist nach kurzer Krankheit in der letzten Nacht gestorben. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 84 Jahren. Auf seine Tätigkeit kommen wir noch zurück.

* **Wie der Bund reisender Kaufleute mitteilt, hat auf seine Anregung hin die „Siesta", Gesellschaft für Reiseerleichterungen, den Preis für die in dem Liegewagen (Schlafwagen 3. Klasse) zur Verfügung gestellten Schlafzubehör (Decke, Bezüge, Kopfkissen) mit Wirkung vom 1. Februar ab von 4.00 ℳ auf 3. 50 ℳ, also um 12½ Prozent, herabgesetzt.**

* **In der Generalversammlung der Sektion Oldenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins** wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus Landgerichtsdirektor Bothe, Direktor Altenburg, Kaufmann Berens, Bankdirektor Roggemann, wiedergewählt. Der Beitrag für 1926 wurde in derselben Höhe, wie für 1925, festgesetzt, obgleich der an den Hauptverein abzuführende Betrag wiederum erhöht worden ist. An weiteren Lichtbildervorträgen sind zunächst in Aussicht genommen: Am 11. März ein Vortrag von Hermann Sattler-Zwickau über „Innsbrucks Bergwelt" und am 27. April von Ingenieur Sieger-Hörde über „Berge und Menschen" (Stimmungsbilder aus den Schweizer Bergen). Sämtliche Vorträge sind kostenfrei. Gäste sind stets willkommen.

* **Deutsch-Evangelischer Frauenbund.** Auf die Mitgliederversammlung, die heute abend 8 Uhr im Singsaal der Cäcilienschule am Haarenufer stattfindet, wird aufmerksam gemacht, da die 1. Verbandsvorsitzende, Frl. Iken aus Bremen, anwesend sein wird.

* **Heiterer grüner Abend.** Dem Oldenburger Jagdverein ist es gelungen, den bekannten Jagdschriftsteller und Vortragskünstler Wilh. Hochgreve, Goslar, zu einem Vortragsabend für Dienstag, den 9. Februar, im Hotel Zum Grafen Anton Günther zu gewinnen. Hochgreve ist den Oldenburgern kein Unbekannter mehr. Viele kennen seine Schriften. Als Vortragender stellte er sich uns bereits im Jahre 1924 hier vor. Wie damals, wird er auch diesmal hauptsächlich lustige Stücke aus Herm. Löns' Schriften zum Vortrag bringen, außerdem aber auch Sachen von Ganghofer, eigene Schriften usw. Wer damals den „Lönsabend" erlebt hat, wird wissen, daß Hochgreve seine Zuhörer auch befriedigt, daß er versteht, wahre Lachsalven hervorzurufen. Der Oldenburger Jagdverein veranstaltet den Abend nicht allein für seine Mitglieder, sondern heißt auch gern Gäste willkommen, die einmal recht fröhlich sein wollen.

* **Der Mieterschutzverein** weist im Anzeigenteil auf die Verhandlungen des Reichstages über den neuen Entwurf des Mieterschutzgesetzes mit seinen drohenden Verschlechterungen hin und bezeichnet es als Pflicht der Mieter, dem Mieterschutzverein anzugehören. Der hiesige Mieterschutzverein gewährt seinen Mitgliedern Gerichtsvertretung und kostenlose Rechtsauskunft.

* **Auf den heutigen Vortrag von Dr. med. Tienes-Cassel** im Logenhause über Ursache, Behandlung und Vorbeugung des Krebses wird nochmals hingewiesen. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

* **Gegen Wohltätigkeitsfeste** wendet sich im Aufruf die Hamburger Handelskammer und fordert auf, verfügbare Geldmittel der Erwerbslosenfürsorge unmittelbar zukommen zu lassen.

* **Der Verein für deutsche Schäferhunde (S. V.)** hält laut Anzeige Freitagabend im Hindenburghaus eine wichtige Versammlung ab.

*

* **Osternburg**, 2. Febr. Eines jungen Mädchens wegen kam es Sonntagnacht auf der Bremer Straße zu einem heftigen Streit zwischen zwei jungen Leuten. Es kam schließlich zu einer Schlägerei. Nachdem die Parteien sich ausgetobt hatten, gingen sie mit verbeulten Gesichtern auseinander. — Die Bauarbeiten an der neuen Siedlung in der Sandstraße schreiten rüstig vorwärts. Da auch während des Frostes Arbeiten wie Kalklöschen usw. vorgenommen sind, konnte nach Eintritt offenen Wetters der erste Bau sogleich von allen Seiten in Angriff genommen werden.

* **Osternburg**, 4. Febr. Auf die heutige Anzeige des Turnvereins Glückauf wird hingewiesen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

* **Ethorn**, 4. Februar. Bei Stührenberg hielt der „Gemischte Chor Ethorn" seine Generalversammlung ab, die außerordentlich gut besucht war. Vor Beginn der Tagesordnung hob der Liedervater die Verdienste der beim letzten Weihnachtsfest mitgewirkten Damen Fräulein Röseler, Geschwister Gerdes, Grashorn, Rinne, Schröder, Wöhlen hervor und überreichte einer jeden ein hübsches Bandbild. Die beantragte Statutenänderung wurde genehmigt, darnach beginnt zukünftig das Vereinsjahr am 1. Januar, und für die Folge hat bei Neuwahlen jedesmal nur die Hälfte der Vorstandsmitglieder auszuscheiden. Der Kassierer konnte über einen erfreulichen Ueberschuß seiner Kasse berichten, Außenstände sollen durch einen Boten eingeholt werden. Die alten Vorstandsmitglieder und zwar: Tönjes, Liedervater; Georg Bohlen, 2. Vors.; Wilh. Martens, Kassierer; Frk. Martens, 2. Schriftführerin, wurden wiedergewählt, neu wurden gewählt Frl. Grashorn als 1. Schriftführerin, Heinr. Schellstedt als Inventarverwalter. Dirigent ist Obermusikmeister Herr Holzheuer. Es wurde beschlossen, Sonntag, dem 7. Februar, bei Stührenberg ein Kappenfest zu veranstalten. Stiftungsfest ist am 16. April. T.

* **Osterscheps**, 4. Febr. Schon seit längerer Zeit hatte ein Hühnerhabicht es auf die Tauben eines hiesigen Landwirts abgesehen und wiederholt eine solche erbeutet. Heute versuchte nun der Habicht abermals sein Glück und erbeutete auch diesmal eine Taube; bevor er aber mit dieser das Weite erreichte, setzte ein wohlgezielter Schuß seinem Leben ein Ende.

* **Osterscheps**, 4. Febr. In den letzten beiden Nächten ist das Wasser wieder kolossal gestiegen, so daß der höchste Wasserstand von Anfang vorigen Monats bereits wieder erreicht ist. Auch im Laufe des heutigen Tages ist der Wasserstand nicht zurückgegangen, so daß zu befürchten ist, daß der bisher höchste Stand noch überschritten wird. — Schlecht ist es jetzt für die Kinder, die jenseits der Aue wohnen. Infolge des hohen Wasserstandes müssen diese, um zur Schule zu gelangen, Umwege bis zu acht Kilometern machen.

□ **Bad Zwischenahn**, 3. Febr. Eine frohe Menge in bunten Gewändern füllte in den Abendstunden des Sonntags die weiten, herrlichen Räume des Kurhauses. Das von langer Hand vorbereitete Fest gelang in allen Teilen. Würdig kann es sich der langen Reihe wohlgelungener Veranstaltungen anschließen, die das Haus bisher gab. Alle Räume, Säle, Hallen, Fluren waren in ein farbentrunkenes Meer getaucht. Ueberall an den Wänden, von den Decken leuchteten und grüßten die Farben des Karnevals. Dazu eine wirkliche magische Beleuchtung. An drei Stellen gab es Sekt- und Likörstände. Im „Weißen Restaurant" lud ein großer Aufbau von kalten Schaugerichten ein. Auf prunkvollem Sockel stach ein kolossales „Herrenstück nach Moskowiter Art" hervor, mit dem das Haus einen neuen Beweis seiner ganz hervorragenden Kochkunst lieferte. Für Unterhaltung war bestens gesorgt. Zwei Kapellen lieferten abwechselnd Musik. Unermüdlich lockten ihre bezwingenden Weisen zu frohem Tanz. Herrliche Kostüme waren zu sehen, phantastisch schön die Herren, berauschend süß und allerliebst manche kleine Fee.

* **Bad Zwischenahn**, 4. Febr. Der hiesige Turnverein feierte am letzten Sonntag sein Winterfest, das aus dem Rahmen des durchschnittlich Gebotenen weit heraustrat und für Verein und Mitwirkende in jeder Beziehung ein voller Erfolg war. Der Besuch war außerordentlich stark, so daß der geräumige Meyersche Saal die Gäste kaum fassen konnte. Die Darbietungen der Damen- und Herrenabteilung, die aus Tänzen, Freiübungen, Pyramidenbau, Keulen- und Fahnenschwingen, Barrenturnen bestanden, zeigten ein gutes turnerisches Können. Ganz besonderen Beifall fanden die Brunnengruppen der Damenabteilung, die in vier Bildern: Reigen und Tanz, das Leid, Kraft und Anmut, und Jahnbrunnen soviel Liebreiz und köstliche Anmut boten, daß ein brausender Beifall den Saal durchklang. Besonders hervorgehoben soll das Barrenturnen der Herrenabteilung noch werden, das einige ganz hervorragende Leistungen an den Tag legte. Nach Schluß der turnerischen Darbietungen führten Turner das einaktige Schelmenstück „Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden" auf. Die Rollen waren famos besetzt, so daß die ohnehin schon urkomischen Szenen zwerchfellerschütternd wirkten. Etwas neues für Zwischenahn war indeß die Hauptüberraschung des Abends: Zirkus Zettevau, die große internationale Wanderschau, der gegen 10½ Uhr vor den erstaunten Gästen seinen Einzug hielt. Die Gäste spendeten einen Beifall, der an Tumult grenzte. Die zehn naturgetreuen Wanimo-Neger in ihren Nationaltänzen, das Flora-Ballett mit seiner hervorragenden Tanzkunst, Meister Puffulus, der kühne Horstbormeister, die dressierte Bärengruppe, sind nur einige der Glanzleistungen, die aber besonders erwähnt zu werden verdienen. Der Schluß bildete ein großer Sketch: Ein Ball bei Hagenbeck, der wahre Raubtierdressuren in höchster Vollendung bot. Der kolossale Erfolg wird den leistungsfähigen Zirkus zwingen, auch künftig bei ähnlichen Veranstaltungen sich in den Dienst der guten Sache zu stellen.

A. **Nordenham**, 4. Febr. Ein nautisches Bravourstück vollbrachte der Kapitän des Fischdampfers „Hohenfels" der D. D. G. „Nordsee", Herr Noormann. Sein Fahrzeug erlitt vor der Weservmündung Ruderschaden und wurde infolgedessen manövrierunfähig. Auf Anordnung des Kapitäns wurde ein Scheerbrett über Bord gelassen, das mit zwei Leinen dirigiert werden konnte. So primitiv dieses „Hilfsruder" auch war, die seemännische Erfahrung und Geschicklichkeit des Kapitäns Noormann wußte es so vortrefflich auszunutzen, daß die „Hohenfels" mit ihrer improvisierten Steuerung nicht nur die Weser bis Nordenham hinauf ohne fremde Hilfe durchfahren konnte, sondern auch mit eigener Kraft durch die ziemlich enge Kammerschleuse in den Fischereihafen gelangte. — In Schiffahrtskreisen hat dieses Beispiel seemännischer Tüchtigkeit allgemeine Bewunderung hervorgerufen.

* **Neustadt**, 4. Febr. Die Maul- und Klauenseuche zieht weitere Kreise. Sie ist jetzt unter dem Viehbestand des Landwirts Heinr. Timmermann hier ausgebrochen.

* **Wildeshausen**, 4. Febr. Die Maul- und Klauenseuche ist in Stadt Wildeshausen durch Einführung von Tieren aus der Gemeinde Visbeck eingeschleppt und amtlich festgestellt. Im Amt Vechta soll eine sehr starke Verbreitung der Seuche, die äußerst leicht auftritt, stattgefunden haben. Der Versand von Fettvieh und Ferkeln, sowie Zuchtvieh ist unter Kontrolle des Amtstierarztes gestellt.

* **Aus dem Münsterlande**, 3. Jan. Die Auswanderung. In mehreren Gemeinden des Amtes Vechta beabsichtigen eine Anzahl junger Leute aus bäuerlichen und kleinbäuerlichen Familien, im rühjahr die Reise über das große Wasser anzutreten und sich in Amerika eine neue Heimat zu suchen. Die augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse haben sie dazu veranlaßt. — Weitere Aufhebung einer Autolinie, deren Einrichtung zunächst mit so großen Hoffnungen begrüßt wurde. Neuerdings ist auch die zwischen Lohne und Diepholz bestehende Verkehrs-Verbindung eingestellt, weil ihre Inanspruchnahme nicht in ausreichendem Maße erfolgte.

* **Lohne**, 2. Febr. Nachdem seit Dezember v. J. die Postverwaltung die Autolinie Lohne-Diepholz aufgegeben hatte, wurde seitens einer hiesigen privaten Unternehmung eine einmal tägliche Auto-Verbindung mit Diepholz unterhalten, doch ist dieses Unternehmen, weil nicht rentabel, mit dem 1. Februar eingestellt worden. — Gelegentlich des Winterfestes unseres landwirtschaftlichen Vereins haben Bubenhände einem Landwirt der Landgemeinde die Sitzpolster seines Kutschwagens mit Teer beschmiert. Hoffentlich gelingt es, die Uebeltäter zu stellen! — Die wirtschaftliche Krise trifft im südlichen Oldenburg unser Industriestädtchen wohl am stärksten, denn jetzt gesellte sich zu den schon erfolgten Kurzarbeitszeiten und Stillegungen einzelner Betriebe die Stillegung einer größeren Zigarrenfabrik.

---

* **Bremen**, 4. Febr. Totschlag nach einem Wirtshausstreit. In der Nacht vom Sonntag auf Montag geriet in einer Wirtschaft der nördlichen Vorstadt ein Tapezierer mit einem anderen Gast in Streitigkeiten, die auf der Straße zum Austrag kamen. Der Tapezierer erhielt unvermutet von seinem Gegner einen Faustschlag auf den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Mitbewohner fanden den Verletzten später vor der Tür und brachten ihn in seine Wohnung. Als er am anderen Morgen aus seiner Bewußtlosigkeit nicht wieder erwachte, wurde ein Arzt herbeigerufen, der eine Gehirnerschütterung feststellte, an deren Folgen der Verletzte alsbald verstarb. Der Täter ist inzwischen festgenommen und dem Gericht übergeben worden.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat		Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels.		
				Monat	Höchst	Niedrigst
3. Febr.	7 Uhr vm.	+ 8	748	3. Febr.	+ 9,6	+ 6,8
4. Febr.	8 Uhr vm.	+ 6,8	748	4. Febr.		

Landesbibliothek Oldenburg

50. Stiftungsfest des Osternburger Turnvereins.

25 Jahre Osternburger Kinderturnen. — Schauturnen der Kinderabteilungen.

Ihren eigentlichen Anfang nahmen die Feierlichkeiten zur 50. Jubelfeier des O. T. V. gestern abend mit dem Schauturnen der Kinderabteilungen, — der wohlgelungene Fackelzug, von dem wir bereits berichteten, zählt nicht mit dazu, weil er in aller Stille vorbereitet werden mußte, damit die Wirkung für die Jubilare erhöht wurde. —

Ueber 100 ranke Mädchen und stramme Jungens waren es, die in ihrer schmucken und einheitlichen Turntracht nach den flotten Klängen der Hauskapelle in die Halle einmarschierten. Ein frisches Turnerlied erschallt. Ein herzliches Wort der Begrüßung richtet der Sprecher Johannsen an die zahlreichen Gäste, die dicht an dicht die Tribüne und die Sitzplätze füllen.

Und dann beginnt das Turnen. Die Freiübungen der Jungens bringen gleich etwas ganz Neuartiges. Sind das Freiübungen? Natürlich sind es Freiübungen; aber — das ist ein kleines Erlebnis. Eine Wanderung mit Ausmarsch; Frühstückspause, Ablochen, Holzfällen und Kleinhacken, Kurzweil und allem, was einem so auf der Fahrt zustoßen kann — das ist noch mehr. Und mit welchem Eifer sind die Jungens dabei! Wie lebt da die Erinnerung auf an genossene Wanderfreuden, wie arbeitet die Phantasie zugleich mit dem Körper! Das Ringenturnen der Mädchen in 6 Riegen bringt einen Ausschnitt aus dem täglichen Betrieb. Bevorzugt werden die Schaukelringe und der Rundlauf. Gleichzeitig wird der Beweis für eine gute, gleichmäßige Durchbildung der ganzen Schar erbracht, das beste Zeugnis für die Abteilung und ihrem Leiter. Ein Stufenturnen an 3 Pferden, zugleich in 3 Schwierigkeitsstufen, geschickt im Aufbau, exakt in der Ausführung, zeigt die Jungens bei schneidigen Sprüngen. Eine liebliche Abwechselung: Singspiele der Mädchen in neuartiger Ausführung: „Ein Bauer fuhr ins Holz" und „Dornröschen". Wieder ein neues Bild: Riegenturnen der Jungens. Was sie da in ihren 7 Riegen zeigten, läßt für die turnerische Zukunft des Vereins das Beste hoffen.

Und abermals Singtänze der Mädchen; bekannte aber stets gern gesehene. Mit welch ausgelassener Fröhlichkeit war alles dabei, und mit welch drolligem Ernst die Allerkleinsten!

Dann vereinten sich beide, Jungens und Mädchen, um in kühnen Sprüngen ihre Kunst zu zeigen; die Jungens am Tisch, die Mädchen am hohen Pferd. Bewunderte man bei den letzteren die hohe Stufe des Durchschnittskönnens, die schon aus der Stärke der Musterriege hervorging: neunzehn! —, so lenkte doch das naturgemäß bessere Können der Jungens die Aufmerksamkeit bald auf ihre ansprechenden Leistungen, die in tadellosen Saltos gipfelten. So kamen die Mädchen trotz des stärker federnden Sprungbretts und größten Eifers hier weniger zur Geltung. Ihren Schneid bewiesen sie zum Schluß mit ihren prächtigen und zackigen Freiübungen, die bewiesen, daß der stark bildende Einfluß Freiübungen mit Buchßschem Einschlag auch den Mädchen zugute kommen kann. Doch vorher kamen die Jungens noch einmal zu Wort. Und diesmal durfte das Wort die Tat begleiten. Frohe Spiele waren es, recht für rechte Jungens geschaffen. Türkenkopf, Bärenführer und Fliegender Fisch. Wie das lief und wirbelte, rang und kämpfte, lachte und jauchzte!

Den Dank der Anwesenden sprach den wackeren Kindern Herr Lehrer Meyer aus. Seine Mahnung, der Sache und dem Verein treu zu bleiben, wird auf fruchtbaren Boden gefallen sein, zumal ihnen als Vorbilder der beliebte Knabenleiter und der verdiente ehemalige Oberturnwart Schwarting hingestellt wurden, die vor 25 Jahren die Knabenabteilung des Vereins mit gründeten.

Auf gleich guten Boden fiel hoffentlich die Bitte des Oberturnwarts Albert Brockmann in seinem Schlußwort an die Angehörigen und Erwachsenen, die Jugend noch mehr dem Verein zuzuführen. Daß sie nirgends besser aufgehoben ist, bewies ihr Schauturnen, das ihnen und ihren Leitern, Paul Jahncke und Elmar Albers, das beste Zeugnis ausstellt.

Am Freitagabend folgt nun das Schauturnen der Männer- und Frauen-Abteilung.

Aus Nah und Fern.

Der poetische Bettler.

Vor einigen Tagen ging durch die Straßen Berlins ein Arbeitsloser, der auf dem Rücken eine Blechbüchse und ein Schild mit folgender Inschrift trug:

„Arbeitslos seit vielen Wochen,
nichts zu essen, nichts zu kochen,
um zu stillen meine Plagen,
Gebt ein Pflaster für den Magen!

Und er hatte Erfolg. Seine Büchse füllte sich mehrmals des Tages, und er hätte wohl mit seinem Los zufrieden sein können, wenn ihn am Potsdamer Platz nicht ein Schutzmann festgenommen hätte. Auf die Frage, was er da treibe, antwortete er: „Reklame". Der Schutzmann war aber anderer Meinung. Er hielt diese Tätigkeit nicht für erlaubte Reklame, sondern für unerlaubte Bettelei. 24 Stunden lang saß er am Alexanderplatz, dann ließ man ihn wieder frei. Beim Abschied fragte er, ob es ihm gestattet sei, folgende Aufschrift zu tragen:

„Nehme jede Arbeit an,
wenn ich sie bekommen kann".

Aber sogar das legte die Polizei als verkappte Bettelei aus. Und so wird der Arbeitslose seine Dichtkunst wohl nicht in den Dienst des Erwerbs stellen können.

•

Kaiserin Eugenie gegen Verdi. Anläßlich der 25. Wiederkehr des Todestages Verdis erinnert ein italienisches Blatt an die Erstaufführung des „Don Carlos", die 1867 in Paris stattfand und bei der sich folgendes zutrug: Die Kaiserin Eugenie, eine Anhängerin der weltlichen Herrschaft des Papstes, die der Aufführung beiwohnte, nahm an dem Inhalt der Oper Anstoß, die den Kampf des flämischen Volkes gegen Philipp II. und die Inquisition zum Inhalt hat. Die Spanierin und glühende Katholikin war über die Bühnenvorgänge so empört, daß sie kurz entschlossen ihren Stuhl umdrehte, der Bühne den Rücken kehrte, mitten im zweiten Akt empört aufsprang und ostentativ das Theater verließ. Die Folge dieser unzweideutigen Haltung der Kaiserin war die Absetzung der Oper, die für Jahre vom Spielplan verschwand, um erst später in veränderter Form wieder auf der Bühne zu erscheinen.

Die Automobilforschungsreise um die Welt. Von dem Bureau der Circum Mundum-Motor-Expedition in München werden wir um Verbreitung nachstehender Erklärung ersucht:

„In übereilter Weise wurde von unserem Bureau der unfertige Bericht über eine Automobilforschungsreise um die Welt an die Presse gegeben. Ein Bericht, in dem das Wesentliche erschöpfend zutage tritt, wird in nächster Zeit an die Presse geleitet. Vor allem wird hervorgehoben, daß die Teilnahme des Geheimrats Prof. Frobenius an dieser Forschungsreise nur dadurch erreicht werden konnte, daß dieser Gelehrte die Verwendbarkeit des Automobils für den Dienst wissenschaftlicher Forschung erproben will.

Circum Mundum-Motor-Expedition".

Kuheuter à la Kaiser Nero. Aus Wiesbaden wird geschrieben: Auf das Loblied, das Neros Günstling Petronius dem Kuheuter als Delikatesse gesungen hat, berief sich vergeblich der Verteidiger des wegen Nahrungsmittelfälschung angeklagten hiesigen Ratskellerwirtes H. Der Angeklagte hatte jahrelang den Gästen seine Ragouts und Geflügel-Croquettes verabreichen lassen, die lediglich aus Kuheuter und einem Zusatz von Steinpilzen bestanden. Geflügel oder Kalbfleisch war dazu nicht verwandt worden. Der Angeklagte behauptete, in Berlin würde in allen größeren Restaurants Kuheuter für Ragout fin benutzt, weil es den Geschmack verbessere. Mehrere Köche sagten aus, daß seit 1921 im Ratskeller Kuheuter zu diesen Zwecken benutzt worden sei, Geflügel habe immer nur als Dekoration auf dem Küchentisch daneben gelegen. Sachverständige erklärten, daß Kuheuter absolut kein Leckerbissen sei, sondern ein minderwertiges Produkt, das sich leicht zersetze und dann für die Gesundheit schädlich sei. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte H. zu tausend Mark Geldstrafe.

Deutsche Bücher in Italien. Auf Veranlassung des Unterrichtsministers ist aus Deutschland eine zweite Sendung wissenschaftlicher Bücher und Zeitschriften für die Landesbibliotheken bezogen worden. Es handelt sich um insgesamt 5160 Werke in etwa 18 000 Bänden, die durch die Nationalbibliothek in Rom an 405 Universitäten und andere wissenschaftliche Institute verteilt wurden. Es kommen in der Hauptsache Werke aus den Kriegsjahren in Frage. Italien wurde dafür auf Reparationskonto mit 250 710 Goldmark belastet.

Klub und Landstreicher. In einer Zeit, in der sich alles fusioniert und zusammenschließt, dürfen natürlich die Landstreicher und Wanderburschen nicht fehlen. Bei Batcombe in England liegt ein altes Kloster, das den Franziskanern gehört und das lediglich der Aufnahme von Landstreichern dient. Diese haben die günstige Gelegenheit benutzt und sich dort einen Klub eingerichtet, sie besitzen ein Lesezimmer, einen Schreibsalon und ein Billardzimmer, ferner eine Bibliothek, Druckerei, Kegelbahn und ähnliches mehr. Viele Vagabunden sitzen seit Monaten dort, um ihre Memoiren oder kleinere Erlebnisse zu Papier zu bringen, die im Eigenverlag der Landstreicher erscheinen, und manchen von ihnen, die die Wanderlust bezähmen konnten, gefällt es so gut, daß sie gar nicht mehr fortgehen.

Turnen, Spiel und Sport.

Handball im Reich.

Kreis 5: Blumenthal — B. T. Bg. 6:0 (3:0) M. T. V. 75 — Doventor 3:2 (3:0) Tv. Grambke — B. T. G. 7:0 (4:0). T. V. d. B. — Woltmershausen 3:1 (2:0). W. verliert damit die ersten Punkte. A. B. T. V. 1860 — M. T. Sp. 6:1.

Berliner Ueberraschungen: T. S. V. Lichterfelde — T. i. V. 4:1. Adlershof — T. u. S. Nowawes 7:0 (4:0). Guts-Muths — B. T. VII 2:0. B. T. IV — A. T. V. 2:3 (!!) (Einspruch). Der Torwart vom B. T. wurde gleich zu Beginn des Spieles des Platzes verwiesen. B. T. II — T. u. S. V. Schöneberg 2:1 (!!). Neuenhagen — T. u. S. V. Tempelhof 3:4. V. f. L. Charlottenburg — Tv. Wilmersdorf 3:9. V. f. L. kommt dadurch stark in die Gefahrzone.

Berlin D. S. V.: S. C. C. — Brandenburg 6:6. Zehlendorf 88 — B. S. V. 92 7:6. B. S. V. führte 6:2 und brach dann völlig zusammen. Nowawes — D. S. C. 2:2.

Kreis 3c: Friesen-Stendal — Dr. Götz-Neustadt 5:2. Bukauer M. T. V. — M. T. V. Sudenburg 3:2. T. F. C. Sudenburg — M. T. V. 77 Aschersleben 1:0.

Halle, DSB.: Polizei—Borussia 16:1. Polizei ist damit Meister des Saale-Elstergaues mit dem famosen Torergebnis 112:23.

Chemnitz, DSB.: Polizei—Sachsen 09 1:1. Der eine Punkt langt bei der Polizei zur Meisterschaft.

Kreis 13: Tschaft Mühlhausen—TG. Mühlhausen 2:0. BTV. Weißenfels—Kaufm. Tv. Halle 5:4.

Kreis 14: Leipziger Tiefland: Connewitz—Schönefeld 6:0 (!!). Ost—Möckern (nur!) 1:0. MTV. Wurzen—Möckern 3:1 (!). Riekmansdorf—1867 2:4

Kirchliche Nachrichten.

Synagogengemeinde Oldenburg. Freitagabend 5.20 Uhr, Sabbat früh 8.45 Uhr; Schrifterklärung 9.45 Uhr; Jugendgottesdienst 3.30 Uhr; Sabbatende 6.05 Uhr.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Von der atlantischen Depression, die mit ihrem Kern unter 735 Mm. südwestlich Island liegen geblieben ist, spalten sich mehrere Teilwirbel ab. Diese ziehen teils von der Nordsee, teils von Frankreich ostwärts. Andererseits drängt von Skandinavien hoher Druck mit kalten Luftmassen nach Süden vor und zwingt die mit den Tiefs herangeschwemmte Warmluft zum Aufsteigen. Südschweden und Dänemark haben demnach schon ausgedehnte Schneefälle. Die Temperaturunterschiede werden zu zeitweiser Verstärkung der Teiltiefs und Vertiefung der Randbildungen beitragen, so daß weitere Niederschläge bei gleichzeitiger Temperatursenkung auch in Nordwestdeutschland verursacht werden.

Vorhersage für den 5. Febr.: Schwache östliche bis südöstliche Winde, wolkig bis bedeckt, Temperatur weiter sinkend, strichweise Niederschläge.

Vorhersage für den 6. Febr.: Bei östlichen Winden meist bedeckt, Temperatur um Null, strichweise noch Niederschläge

Immobil-Verkauf.

Erbteilungshalber soll die dem Erben des Rentners Glovstein, hiers. gehör. Besitzung

Bogenstraße 2

öffentlich meistbietend verkauft werden. Verkaufstermin am

Mittwoch, den 10. Februar 1926

nachm. 5 Uhr

im Stolles Gasthaus, hierselbst.

Das Grundstück ist ca. 3 Scheffelsaat groß; das Haus befindet sich in gutem Zustande. — Die Unterwohnung ist bezugsfrei.

Auskunft erteilt auch der Testamentsvollstrecker, Auktionator Glovstein, Elsfleth.

Rud. Meyer, amtl. Auktionator.

Im Auftrage habe ich ein neues

„Hansa" - Motorrad

zu verkaufen. Preis 275 ℳ. Das Rad steht bei mir zur Besichtigung.

G. Mailand, Auktionator, Wiesenstraße 8, Telephon 2271.

Oeffentliche Mahnung.

An die Einzahlung der bis 15. Januar fällig gewesenen Abschlußzahlungen zur Einkommensteuer 1924/25 bis spätestens 12. Februar wird erinnert. Später erfolgt gebührenpflichtige zwangsweise Beitreibung.

Finanzamt Oldenburg.

Im Auftrage habe ich

2 Lebensmittelgeschäfte

und zwar eins in der Nähe des Bahnhofes Osternburg und eins an der Cloppenburger Straße belegen, mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen mit je freiwerdender 4—5-Zimmer-Wohnung zu verpachten oder zu verkaufen.

G. Mailand, Auktionator, Wiesenstraße 8, Telephon 2271.

Einen in Donnerschwee an bester Geschäftslage belegenen

Bauplatz,

mit schönen Obstbäumen bestanden, habe ich preiswert zu verkaufen. Kaufpreis kann zur Hälfte zu mäßig. Zinsen stehen bleiben.

Nadorst. D. G. Dierks, amtl. Aukt. — Fernruf 2247. —

Vollständige Brautaussteuer

in den Schaufenstern ausgestellt ab Freitag, dem 5. Februar.

J. H. Böger

Betten. Wäsche. Aussteuer.

Speisewurzeln

abzugeben.

Fernspr. 243 **F. Fuge** Kurwickstraße

Zu verkauf. junge, Anfang März kalbd.

beste Milchkuh.

Hinr. Wichmann, Holle bei Wüsting.

Vorstand der Haarenwasseracht.

Die Rechnung der Haarenwasseracht für das Rechnungsjahr 1924/25 liegt in der Zeit vom 4. bis 18. Februar d. J. auf dem Amte Oldenburg, Zimmer Nr. 15, auf 14 Tage zur Einsicht der Beteiligten und Einbringung etwaiger Bemerkungen öffentlich aus.

Oldenburg, den 28. Jan. 1926. Mücke.

Verkaufe billig, solange Vorrat: Futterzutaten für 15 Anzüge, 20 Mt. beste, Wattierleinen, blaue Stoffe, für Konfirmationsanzüge geeignet, 1 Tisch, 3,50 lang, 0,82 breit, 1 Bügelofen, 4 Mt, Ofenrohr, 4 Knie, 3 Bügeleisen, massiv. Diedrichsweg 32.

Leder- und Sohlen-Ausschnitt

all. Art, sow. sämtl. Schuhmach.-Bedarfsartikel. Kurwickstr. 32

Neuanfertigung und Reparaturen an

Sofa-Matratzen

sehr preiswert.

Polsterei von **Aug. Drewes,**

Jakobistraße 20 (beim Pferdemarkt).

Landesbibliothek Oldenburg

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 5. d. M., gelangen in:
Eversten, in Holzes Wirtschaft, nachm. 4 Uhr: 1 Vertiko, 1 Chaiselongue, 1 br. u. 1 schw. Wallach, 1 Brotwagen, in Büsselmanns Wirtschaft, nachm. 4 Uhr: 1 Büfett, 4 Stühle, 1 Ausziehtisch, 1 kl. Blumentisch;
Donnerschwee, im „Grünen Hof", nachm. 4 Uhr: 1. 1 Tresen, 1 Eisschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Ständer mit Figur, 1 Schreibtisch, 1 Eckschrank, 1 Dezimalwaage, 1 Spiegelschrank, 1 Sofa mit Umbau, 1 Stubentisch, 1 kl. Korbtisch, 1 Serviertisch, 2. 1 Schreibpult, 2 gr. Körbe, 1 Rollschrank,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Krey, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 5. Februar, nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts, hiers., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:
1. 1 großes Oelgemälde, 3 kleine Oelgemälde, 13 Stck. Druckbilder mit Rahmen, 1 Oelgemälde mit Goldrahmen, 1 Druckbild, 10 Stangen Leisten;
2. 1 Vertiko, 2 Sofas, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Teppich, 1 Tisch, 2 Damenfahrräder, 1 Eßservice für 48 Personen, 1 Herrenfahrrad, 2 Bettstellen mit Betten, 1 großer Kleiderschrank, 1 alte 3/4-Geige, 1 Gasherd, 1 Gehrockanzug, 1 goldene Herrenuhr, 3 goldene Uhrketten;
3. 1 Chaiselongue mit Decke, 2 Oelgemälde;
4. 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine;
5. 1 Herrenfahrrad mit Lampe;
6. 1 Klavier;
7. 1 Anzug, 1 Ueberzieher;
8. 3 Kleiderschränke, 1 Waschkommode m. Marmorplatte, 1 Bettstelle mit Bett, 1 Kommode, 1 Teppich;
9. 1 Fahrrad;
10. 1 Sofa;
11. 1 Kommode, 1 Vertiko;
12. 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 2 Polsterstühle, 2 Bilder;
13. 6 Rundöfen, 1 kl. Gasofen, 9 Rollen Drahtgeflecht, 1 Brathaube, mit Ständer, 8 Ofenschirme, 20 Emailletöpfe;
14. 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Spiegel m. Schrk.;
15. 1 Füllmaschine, 1 Spülmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Bierabfüller, 1 Spülmaschine, 1 Rauchtisch, 1 Teewagen;
16. 1 Kleiderschrank, 1 Büfett, 1 Kredenz, 10 Meter Möbelstoff, 2 Bücherschränke (eichen);
17. 1 Büfett, 1 Grammophon mit etwa 10 Platten, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Spiegel, 4 Stühle, 1 Sofa, 3 Bilder, 1 Waschtisch, 1 kl. Büfett;

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Varel. Franz **Bülter, in Dangast** will seine das. an der Chaussee in einem Komplex belegene

Landstelle

von reichlich 15 Hektar Weide- und Ackerländereien in guter Kultur, zum großen Teil Marschland, im ganzen oder in folgenden Abteilungen:
1. Gebäude mit Obst- und Gemüsegarten und 5½ Hektar Acker- und Weideland.
2. ca 5½ Hektar Dangaster Näthe.
3. ca 4 Hektar Marschland, Weide,

mit baldigem Antritt verkaufen. Der größte Teil des Kaufpreises kann verzinslich stehen bleiben.

Zweiter und letzter Verkaufstermin am **Sonnabend, dem 13. Februar,** nachmitt. 4 Uhr in Wilh. Warns Gasthaus in Dangast.

G. Saffe, amtl. Aukt.

Reparaturen

an Oefen und Schlössern werden sauber und billig ausgeführt.

G. Harms, Schlosser, Zeughausstraße 18.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes

1½-PS-Woag-Motorrad

R. Sußmann, Georgstr. 41.

Bauplatz, ca. 800 qm

zu kauf. ges. Ang. mit Preis unter E L 238 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung.
Am Freitag, dem 5. Februar,
Fleisch-Verkauf
bei Gastwirt Barkemeyer, Osternburg, Drielakerhof, nachm. von 3 Uhr.

Fettes Kalb
zu verkaufen.
Schützenhofstr. 50.

Reisekorb, verschließb., fast neu, billig zu verkaufen. Lerchenstr. 31 rechts.

Sehr gut erhalten. **mahag. Vertiko,** ov. Tisch, 4 Stühle, Schreibtisch mit Sessel umständehalber preiswert zu verkauf. Angebote erbeten unter E M 239 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Billig zu verkaufen ein noch gut erhaltener **Kleiderschrank** u. **Blumenständer.** Osternburg, **Cloppenbg.** Chss. 15.

Zu verkaufen eine dicke
güste Kuh.
Gg. Rowold, Neusüdende.

Empfehle schönes
Fohlenfleisch, prima Roßfleisch sow. Rauchfleisch und Wurst.
M. Bollegraf
Osternburg
Tel. 1437

Darlehen gesucht.

Im Auftrage suche ich mehrere Beträge bis 1000 Mark, kurzfristig, geg. hohe Zinsen anzuleihen.

Auktionator Harms
Staulinie 18,
Fernsprecher 2321

Habe n. 1000 Pfd. vorzügl. gewonnenes
Rieselwiesenheu
abzugeben.
Herm. Eilers, Ostrittrum.

Zu verkaufen eine eingetrag., nahe am Ferkeln stehende
Sau.
Gerh. Fischbeck, Eversten 4.

Suche anzukaufen zwei 1 Jahr alte
Stutfohlen
bester Abstammung. Angebote mit Angb. der Farbe, Abstammung und d. äußersten Preises zu richten an
Humbert, Charlottenpolder bei Bunde (Ostfrl.).

Unter mein. Nachweisg. stehen ca. 100 Fiehm. gutes Dachreith zum Verkauf.
Joh. Finke, — Brake i. Old. — Süderdeichstraße 16, Fernsprecher 401.

Gut erhaltenes
Fahrrad
mit Bosch-Beleuchtg. billig zu verkaufen. Bürgerfelde. Scheideweg 7 a.

Zu verk. trächtig. **Schwein,** 25. 2. ferk.
Herm. Barelmann, Maurermeister, **Wardenburg** 2 (Fladder).

Schw. **Kostüm,** Gr. 44, billig zu verkauf. Alexanderstr. 9 a II.

Zu verkaufen ein
Motorrad,
2 PS., Leerlauf, 2 Gänge, guter Läufer, wenig gefahren. — Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

2 Bullenkälber
zu verkaufen. Rauhehorst 87.

Zu verk. ein **Kachelofen** mit Füllregul.-Einsatz für 25 Mk. Meinardusstraße 34.

Nehme eine **Kuh** in Fütterung f. die Milch. Schützenweg 34.

Gutes **Gartenland** mit Obstbäumen zu verpachten. Bloherfelder Chss. 8.

Steckrüben
am Lager.
Gust. Wübbenhorst, Osternb., am Bahnh. Telephon 1736.

Sofa
und Chaiselongue, neu, billig zu verk. **E. Fieck,** Jakobistraße 21.

Verloren

Verlor. Mittwochvormittag goldenes
Kettenarmband.
Wiederbrg. Belohng. Schloßplatz 5, Telephon 594.

Anzuleihen gesucht

Kapitalien
von 100 bis 1000 M gesucht. Gute Zinsen. Beste Sicherheiten. Aukt. **E. Memmen,** Theaterwall 30.

Anzuleihen gesucht
2 bis 3000 Mk.
auf 1. Hypothek. Angebote unt. E N 243 an die Geschst. d. Bl.

Hausbes. sucht 4- bis 500 M, monatl. 2 Pr., a. 6—8 Mon. Angeb. unt. D N 219 an die Geschst. d. Bl.

Laden mit Einrichtung

an erster Lage in **Brake,** Bahnhofstraße, worin seit Jahren mit gutem Erfolge ein Tabak- und Zigarrengeschäft betrieben wird, zum 15. März an nur tüchtigen, strebsamen Geschäftsmann zu vermieten. Näheres durch

Joh. Wege, Brake, Fernsprecher 625.

Im Auftrage habe ich eine

herrschaftliche Wohnung

in der Nähe der Nadorster Straße gegen eine 4—5-Zimmer-Wohnung mit Garten zu vertauschen.

G. Mailand, Auktionator, Wiesenstraße 8, Telephon 2271.

Achtung Radfahrer!
Fahrradersatz- u. Zubehörteile,
Gummi
äußerst preiswert.
Reparaturen
werden fachmännisch und schnell ausgef.
Aug. Will,
Mechaniker, Donnerschw. Str. 34.

Zu verkaufen oder gegen Weidevieh zu vertauschen ein angekörter
Wesermarsch-Bulle,
im O. H. B. gekört mit 68 Punkten, bester Abstammung u. mit guter Milchleistg.
F. Bulling, Warfleth, Fernr. Vegesack 639.

Zu verkaufen eine in diesem Monat
kalbende Kuh.
Friedr. Hullmann, Oldenbrok.

Mietgesuche

Jg. Ehepaar sucht zum 1. Mai in Oldenb.-Umg., Bürgerfelde, Nadorst, Ohmstede eine **Wohnung,** 3—4 Zim., evtl. dch. Selbsteinschrk. Miete k. i. voraus bez. wd. Angeb. unt. D U 225 an die Geschst. d. Bl.

Wohnung,
3 oder 4 Zimmer u. Küche, zu mieten gesucht gegen Hergabe einer Hypothek. Angebote unt. D E 211 an die Geschst. d. Bl.

Alleinst. ält. Frau sucht zu März
leere Zimmer
mit Kochgelegenheit. Angeb. unter B 2425 Fil. Lange Str. 45.

Geg. Abstand oder Mietevorauszahl. kl.
Unterwohnung
mit Land und Stall gesucht. Auskunft erteilt Auktionator Harms, Staulinie 18.

Jg. Ehepaar sucht zu Ostern oder spät. 2 leere Zimmer und Küche nebst Bod. od. Kellerraum im Ztr. der Stadt od. Bahnhofsv. geg. Vorauszahl. v. jährl. Miete. Angeb. unt. E D 231 an die Geschst. d. Bl.

Zu vermieten

Zu verm. 2 leere Zimmer oder eins mbl., m. etw. Land, b. Ofenerdf. Bahnhof, gegen Abstand. Angb. unt. D W 227 an die Geschst. d. Bl.

Ein großes, elegt. möbliertes Wohn- und ein grß. Schlafzimmer in best. Lage zu vermt. an Herrn oder kinderlos. Ehepaar, evtl. mit Kochgelegenheit. Angebt. unter D C 209 an die Gesch.stelle d. Bl.

Z. vm. sch. m. W.- u. Schlz. a. 2 sol. H. Ehnernstraße 56.

Möbl. Zimmer m. Mitt.tisch sof. zu vm. Ziegelhofstraße 39.

Z. v. m. Wohn- u. Schlz. Lindenstr. 28.

Elegant möbliert.
Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten, event. an junges Ehepaar. Osternburg. Bremer Straße 54.

Dch. Selbsteinschrk. 5räum. Oberwohng. abzugeben. Abstand 500 Mark. Angebote unter E G 234 an die Gesch.stelle d. Bl.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimm. an 2 Herren zu vermt. Nebenstraße 37.

Sofort gut möblt. Wohn- und Schlafz. frei. Evtl. auch für Ehepaar passd. (Küchenbenutzung). Angebote unt. E J 236 an die Geschst. d. Bl.

Erstkl. Pens. Erfd. 4500 M. Ang. D F 212 Geschst. d. Blatt.

Z. v. m. Wohn- u. Schlz. Lindenstr. 28.

Stellen-Gesuche

Junger Mann.
22 Jahre alt, Landwirtssohn, s. Stellg. zum 1. Mai in ein. landwirtschaftl. Betriebe gegen Gehalt u. Familienanschluß. Marsch oder Moormarsch bevorzugt. — Angebote erbeten unter A B N 50 postlagernd Wüsting.

Landwirtssohn, 22 J. alt, mit allen landw. Arbeit. sehr vertr., sucht auf sof. oder später Stell. als jg. Mann bei Fam.-anschluß und Gehalt. Ang. unt. F. G. 300 postl. Seefeld i. Old.

Bess. **Mädchen,** 25 J., i. Koch. u. allen H.arb. erf., f. St. als Stütze o. All.mch. z. 15. 2. **B. Riche,** Burg bei Bremen, An der Lesum 1 a.

Chauffeur sucht auf sofort oder später Stellg. Führerschein 1 und 3 b. Gelernter Schlosser. Angeb. unt. D P 221 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht für intell. jung. **Mädchen,** aus gut. Hause, 17½ J. alt, Stellg. für Laden u. Kontor. Angebote unt. D B 226 an die Geschst. d. Bl.

Suche für meine
21jähr. Tochter
Stellung in bürgerlich. Privathause in Oldenbg., wo sie sich unter Leit. d. Hausfrau in allen Zweigen des Haushalts weit. ausbild. kann. Mädchen oder sonst. Hilfe muß vorhand. sein. Voller Fam.-anschluß Bedingung. Angeb. unt. D T 224 an die Geschst. d. Bl.

Selbständiges junges Mädchen sucht Stell. in besserem Hause, am lbst. Gesch.haushalt. Gute Zeugnisse vorh. Angebote unt. D M 218 an die Geschst. d. Bl.

Kavallerist,
gelernter Diener, s. Stellung als Diener, Portier oder auch a. Kellner. Gt. Zeugn. Angebote erbeten unter E N 240 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine Tochter, d. Ostern d. Schule verläßt, eine
Lehrstelle
im Kontor. Angebote unter B 2426 Fil. Lange Str. 45.

Suche für meinen **Sohn,** der zu Ost. d. Stelle zur Erlernung der Landwirtschaft b. Familienanschluß. Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote unter D H 214 an die Gesch.stelle d. Bl.

Für
Landwirtssohn,
23 Jahre alt, zwei Semst. Winterschule, suche ich Stellung in einem Betriebe, wo Ausbildung i. Viehhandel möglich.
G. Saffe, amtl. Auktionator, **Varel i. Old.**

24jährig. Mädchen
sucht Stellung zum 1. März. Oldenburg bevorzugt. Angeb. unter N 100 an die Fil. Nadorst. Straße 128.

Auf sofort od. später suche für
Großknecht
Stellung.
H. Meyer, Aukt., **Schwei.**

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, eine **Lehrstelle** b. Schuhm. Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Landwirtstochter
sucht z. 1. Mai Stellung als jung. Mädchen in größ. landw. Betriebe bei Familienanschluß. Angebt. unter A. M. postlag. Falkenburg i. Oldb.

22jähr. Mädchen
sucht auf sofort oder 15. Febr. Stellg. in der Landwirtsch. Angeb. unt. A 1 an die F. Alexanderstr. 114.

17jähr. **Landwirtstochter** sucht Stellg. zum 1. Mai, wo sie das Kochen gründl. erlernen kann. Angebote unt. C F 191 an die Geschst. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, welcher ca. 2 Jahre in einem gemischten Warengesch. gelernt hat, anderweitig passende
Lehrstelle,
mögl. Manufakturgeschäft. Anfrag. erbitte unter D D 210 an die Geschst. d. Bl.

Ostfriese,
der selbständ. arbeiten kann, sucht zum 1. Mai Stellung als Verwalter oder junger Mann. Angebt. unter C B 187 an die Gesch.stelle d. Bl.

Offene Stellen

Männliche.

Gesucht auf sofort ein jüngerer
Arbeiter.
Carl Mönning, Blumenstraße 45.

Suche zum 1. Mai
1 kleinen Knecht
Gg. Rowold, Neusüdende.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Wohnung und Pension im Hause.
H. G. Lange, Manufaktur- und Modewaren, Elsfleth.

Suche zu Ostern für mein Manufaktur- und Kolonialw.-geschäft einen flotten
Lehrling
mit gut. Schulkenntnissen. Angebote erbeten unter E S 244 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht auf sofort
1 Laufbursche.
Bäckerei und Konditorei K. Schäfer, Pferdemarkt 1.

Gesucht zu Ostern
1 Lehrling,
Sohn achtb. Eltern.
Emil Wedelich, Schlachtermeister, **Elsfleth,** Mühlenstraße 11, Telephon 29.

Für mein Kolon.-warengeschäft zum 1. April ein
Lehrling
gesucht. Gute Schulbildung Bedingung.
Heinrich Eilers, Achternstraße 35.

Suche zum 1. Mai oder April für meine größere Landwirtsch. einen tüchtigen
jungen Mann
bei Familienanschluß und Gehalt.
Gerhard Eilers, Altjührden bei Varel.

Gesucht zu Mai e. zuverlässiger
Großknecht,
der gut mit Pferden umgehen kann und Lust hat, Hengste zu pflegen, sowie ein
Kleinknecht,
der mit melken muß.
Georg Müller, Burggroden bei Abbehausen.

Große
Neuheit
in
Damen-Hüten
äußerst billig.
Musterhut
3.— per Nachnahme.
Vertreter
und
Reisedamen
gesucht unter **Postlager-Karte 66, Hamburg Z-5.**

Suche zum 1. April für mein Kolonial- und Delikateßwarengeschäft einen ehrlichen, gewandten,

jüngeren Verkäufer.

C. Mönning, Blumenstraße 45, Telephon 687.

Vertreter gesucht

für konkurrenzlos erstklassigen Artikel für Autobesitzer u. Gärtnereien. Seriöse Herren, welche fragliche Kundschaft bearbeiten und über Kapital verfügen, wollen sich melden unter **S T 294** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Gesucht zum möglichst baldigen Antritt für größere Landwirtschaft ein

Knecht

von 16 bis 18 Jahren. Näheres durch **H. Oeltjen, Aukt., Bloh.**

Weibliche.

Ich suche zum 15. April oder 1. Mai e. durchaus zuverlässg., erfahrenes
junges Mädchen
für Haus und Garten sow. zum 1. Mai ein zweites jüngeres. Nur solche mit guten Zeugnissen woll. sich melden.
Frau Anna Bulling, Ellwürden.

Gesucht auf gleich oder später einfaches, ordentliches
junges Mädchen
für unseren landwirtschaftlichen Haushalt.
F. Gramm, Oldenburg, Bloherfelder Chauss.

Stenotypistin
zur Aushilfe gegen stundenweise Vergütung auf sofort gesucht. Eilangeb. mit Angabe der Vergütungsforderung unt. E P 242 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Ges. f. sof. ein gesund., kinderl., evg. j. **Mädchen,** n. u. 20 J., wch. d. Hausarb. mit d. Mädch. übernimmt. Nähen erfdl.
Frau Dr. Friesele, Gaststraße 19.

Gesucht auf sofort
tüchtiges Mädchen
oder Frau für vormittags, mit nur guten Empfehlg., nicht unter 20 J. Nachzufr. zwischen 6 und 7 Uhr abends. Moltkestraße 51.

Für kaufmännisch. Kontor im Stadtzentrum weibliche
Bürohilfe
(Anfängerin) gesucht. Angeb. mit Gehaltsford. unter E K 237 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai
ordentl. Mädch.
Frau Carl Kuck, Ovelgönne.

Alleinstehende Frau
als Haushälterin
in kleinem Haushalt gesucht. Angebote m. Angabe d. Alters an **Bernhard Frerichs, Wesermünde-Wulsdorf,** Lindenallee 82.

Gesucht zum 1. Mai
1 Kinderfräulein.
Frau **Wilh. Tahden jun., Waddens (Butjadg.)**

Zuverlässige
Wirtschafterin
od. Köchin auf herrschaftl. Landhaushalt gesucht, die die feine Küche perfekt versteht und beste Zeugn. besitzt. Meldungen an **M. M.,** Meinardusstraße 38.

Gesucht zum 1. Mai oder früher umzugshalber nach Gristede
zuverl. Mädch.,
w. gut melken kann.
Albrecht Köhler, Lintel bei Hude.

Einfaches
junges Mädchen
vom Lande gesucht bei Familienanschluß und Gehalt. Eine Kuh muß gemolken werden.
Frau Lehrer **Popken,** Nordf.b. **Spiekeroog.**

Tüchtige
Einlegerin
sofort gesucht.
R. Sussmann
Buchdruckerei und Buchbinderei.

Gesucht zum 1. März tüchtiges, erfahrenes, kinderliebes
Mädchen.
Zu melden abends zwischen 7 und 9 Uhr. **Frau Hertha Eichhoff,** Gottorpstr. 4.

Erf. **Köchin,** wch. H.arb. üb.n., f. kl. f. Privathsh. sof. ges.
Moritz Jaehne, gewm. Stellenverml., **Bremerhaven.**

Suche zum 1. März ein gutes
Küchenmädchen
welches auch melken kann, sowie einen
Knecht
von ca. 18 bis 20 Jahren, der auch m. Pferd umgeh. kann.
Hotel Inselfriede, Spiekeroog.

Krankheitshalb. gesucht auf sofort für unseren landwirtsch. Haushalt ein erfahrenes, freundliches
junges Mädchen
bei voll. Familienanschluß und Gehalt.
Frau Rud. Meenen, Roddens bei Eckwarden.

Gesucht zum 1. März ein sauberes,
akkurat. Mädch.
nicht unter 17 Jahr., bei Gehalt und Familienanschluß, in schlichtem bürgerlich. Haushalt.
Frau Becker, Bäck., **Delmenhorst.** Grüne Straße 86.

Gesucht auf sofort ein kinderliebes, im Haushalt
erfahr. Mädchen
Frau Winter/ Sonnenstraße 6.

Gesucht zum 15. Februar
ordtl. Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann.
C. Bölte, Ofener Straße 28.

Erfahrenes
älteres Mädchen
f. Geschäftshaushalt gesucht. Angebt. erbet. nach Wilhelmshaven, Postfach 81.

Gesucht auf sofort oder 15. Februar ein
Mädchen
von 15 bis 16 Jahren. Rastede, Wilhelmstraße 101.

Gesucht zum 1. März ein sauberes,
zuverl. Mädchen
Frau Jantzen, Huntestraße 4.

Suche zum 15. März ein tüchtiges,
ehrliches Mädchen
nicht unter 25 Jahr. Angeb. unt. D O 220 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht zum 15. Februar freundliches,
saub. Mädchen
Frau Rust, Oldenburg, Mottenstraße 15.

Suche zum 1. Mai
1 Mädchen
von 14 bis 16 Jahr.
Hr. Feddern, Wirt, **Oldenburg,** Prinzessinweg 53.

Suche zum 15. Februar oder 1. März
junges Mädchen
zur Erlernung des Hausb. Voller Familienanschluß. Vieh ist nicht vorhanden. Taschengeld zugesich.
Frau August Feigel, Cloppenburg, Hagenstraße 11.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 34 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 4. Februar 1926

Glossen zur Kulturgeschichte.

„Kulturreklame“.

Voll Geigen hängt der Reklame-Himmel!
Kurt Krisp in Groß-Salze bringt Bilder von Simmel:
Da muß man raten: „Wer braucht hier wohl
Das menschheitsbefreiende Kukirol?“

Wem's glückt, die Lösung herauszuholen,
Kriegt Pflaster, Fußbad und Einlegesohlen;
Dazu, wenn der Andrang nicht gar zu stark,
In baribus fünfzig bis tausend Mark.

Jetzt geht ja auch unser Landesmuseum
Mit der nachahmenswerten Idee um,
Wie es durch Anreiz der Ratekunst
Besuchten könnte der Leute Gunst:

„Wir haben gekauft was ganz Delikates!
Was ist's? Du kluger Besucher, errat' es!“
Wer las nicht fröhlichen Gemüts
Jüngst diese erfreulich moderne Notiz?

Es kriegt, wer fix mit der Lösung parat is,
Vielleicht ein Bild von der Moorleiche gratis,
(oder: Vielleicht ein schickes Figürchen gratis).
Es würde rein unbegreiflich sein,
Wenn's jetzt nicht strömte zum Schloß hinein!

Es liegt mir ferne, mit solchen Mitteln
Zu rechten oder sie gar zu bekritteln!
Im Gegenteil: Aus sorgender Seelen
Möcht' ich dasselbe Herrn Gell empfehlen:

„Im vierten Akte vom „Wilhelm Telle“
Steht eine oftmals zitierte Stelle, —
Die wird heute abend ein wenig entstellt,
Wer's merkt, einen freien Parkettplatz erhält!“

Denselben Rat will ich Herrn Ladwig geben,
Um den Besuch der Oper zu heben:
„Heut' singt die „Carmen“ mal e statt eis, —
Wer's hört, dem ist ein Freiplatz gewiß!“

Wenn sich nach Wunsch entwickeln die Dinge,
Verteilt man ein paar Nibelungenringe,
Silber vergoldet mit „echtem“ Stein;
Doublee dürfte auch schon ein Lockmittel sein.

Das Wirken mit solchen neckischen Sachen
Muß selbst auf den Landtag Eindruck machen.
Da merkt nachg'rade sogar ein Kind,
Daß die Herren doch smarte Geschäftsleute sind!

O.—Ha.

Griechische Plastik.

Lichtbildervortrag in der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums.

Der Bremer Museumsdirektor Dr. Waldmann sprach gestern abend im Gymnasium am Damm über griechische Plastik. Aus dem reichhaltigen Vortrag, anschaulich erweitert durch gute, klare Lichtbilder, sei folgendes hervorgehoben:

Will man ein Kunstwerk ganz verstehen, so muß man vom Original ausgehen. Kopien und Gipsabdrücke, auch wenn sie noch so vollkommen sind, können nie den letzten Eindruck geben, den der Künstler hat hervorrufen wollen. Erst das Original gibt seine Handschrift. Unsere klassische Zeit, Winkelmann, Goethe, Lessing, kannten nur wenig Meisterwerke in der Urform, W. vielleicht nur 10 bis 12. Goethe lernte die Gipsabdrücke kennen. Aber trotzdem ahnten sie tastend das Große und Wahre, das hinter jenen Abgüssen verborgen lag; denn erst das 19. Jahrhundert brachte die Originalwerke zutage, und es war ein furchtbares Schicksal, daß der Forscher Winkelmann auf seiner Reise zu jenen Kulturstätten von Mörderhand sterben mußte!

Laokoongruppe, entstanden 50 Jahre vor Christi Geburt, zeigt Verfallserscheinungen, eine Späterscheinung der Antike. Lessing würdigte das Werk vom ästhetischen Standpunkt in seinem bekannten Buche. Künstlerisch aber zeigt die Art der Behandlung der Gruppe keine Höhe. Sie ist zu sehr auf Eindruck berechnet. Als Gegensatz zu diesem späten Werk zeigt der Vortragende den Entwicklungsgang der griechischen Plastik von den Anfängen an, und sucht überall an den Beispielen das Primitive, nach Wahrheit Tastende, und gerade darum Künstlerische, hervorzuheben. Oft gibt es barbarische Wirkungen. Die Künstler schöpfen aus der Natur. Der Körper ist straff aufgebaut, oft anatomisch gänzlich falsch. Aber man merkt überall die wilde Energie. Statue des Apollo, Athen, aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts vor Christi Geburt: Die Plastik jener Zeit war bemalt. Heute fehlt die Farbe. Statt Marmor arbeitet man in Ton und Stuck.

Der Apollo von Tenea, München, zeigt schon Fortschritte. Wilamowitz nennt das Werk mit Recht den „Rekruten der griechischen Plastik“. Die Arbeitsweise jener griechischen Künstler war eine andere, wie die moderne, sogenannte Denkmalskunst. Jene schufen ohne Modell aus dem Steinblock etwas Geschlossenes, jenes Bild, das im Steine schlummerte. Hierher gehören verschiedene Frauengestalten, Athena im Kampf mit einem Giganten, und die Frauenstatue von Anteuer. Akropolis. 480. Verschiedene Köpfe von Athleten scheinen exotisch, barbarisch und massig. Die Künstler gehen sehr vorsichtig mit dem Marmor um. Löcher einzuschlagen, kennen sie nicht. Und doch sind darunter Kunstwerke allerersten Ranges. In diesen Gesichtern liegt Lebenswillen, oft auch das bekannte archäische Lächeln. Vollendet kunstvoll ist der Frauenkopf des Euthydikos, ebenfalls unter dem Schutt auf der Akropolis zu Athen gefunden (1886). Die Formulierung von Augen, Nase, Mund sind bezeichnend. Eines der größten Werke dieser Art ist der Kopf eines Knaben, wohl einst als Weihbild gedacht, aus der Zeit von 480. Aufbau und Eindruck sind großartig, trotzdem anatomisch alles falsch ist. — Für das Berliner Museum wurde 1917 eine Frauenfigur, ein Kultbild, (thronende Göttin), erworben. Das Werk zeigt die große Wucht der menschlichen Gestalt — Eingehend werden die Figuren vom Westgiebel des Athenetempel zu Aegira besprochen. Er entstand gleich nach den Perserkriegen und bringt die Befreiung vom Zwange der Frontalität. Auch hier sind manche Gestalten anatomisch falsch; z. B. ist das rechte Bein eines Verwundeten doppelt so lang als das linke! Aber Wirkungsform geht über Daseinsform.

Aus dem Ostgiebel des Aeginetischen Tempel, eine Knabenfigur, die mit vorgestreckten Armen die Gefallenen auffangen wollen. Dr. W. kritisiert scharf die Ergänzungen an den sogenannten Aegineten durch Thorwaldsen. Er hält z. B. die ergänzten Arme dieser Knabenfigur für viel schlimmer als die bekannte Christus-Statue von Kopenhagen. (Uebrigens gehen hier die Ansichten doch sehr auseinander. R. Menge, ehemals Oberschulrat in Oldenburg, sagt in seiner „Einführung in die Antike Kunst“ S. 85 über diese Kunstwerke u. a.: „König Ludwig von Bayern kaufte diese Skulpturen an, gewann den berühmten, an klassischer Kunst geschulten deutschen Bildhauer Thorwaldsen, um sie zu ergänzen, und ließ sie, nachdem diese Aufgabe glänzend gelöst war, um 1830 in München aufstellen.“) — Verschiedene Wagenlenker-Statuen, Marmor oder Bronze, zeigen besonders in den Bekleidungen große Schönheiten. Aus der Zeit von 460 werden Reliefs, Metopen des Tempels von Selinunt erklärt. Ein anderes gibt die Szene wieder, wie Hora von Zeus entschleiert wird. Die Giebel des Zeustempels zu Olympia aus der Zeit von 460 bringen Kampf- und Sagen-Szenen aus verschiedenen Gebieten. Besondere Beachtung verdient die Vorderseite eines Altarschmuckes aus der Zeit von 470, die Geburt der Venus darstellend. Es ist nicht bekannt, wo das Werk gefunden wurde.

Die letzte Höhe in der Darstellung des menschlichen Körpers erreichte Polyklet aus Argos. Er und seine Schüler schufen Meisterwerke griechischer Plastik mit einzigartiger Symmetrie. Dahin gehören der Leierspieler. Wunderbar gegeben ist hier der ganze Aufbau des Körpers, die Verteilung von Kraft und Last. Ferner der opfernde Knabe, ein Idealbild der griechischen Jugend. Es ist der Höhepunkt in der Behandlung der menschlichen Figur. Phidias endlich schließt diese Gruppe beherrschend ab. Wenn er selbst nicht der Schöpfer dieser oder jener Werke war, so ist doch überall sein Geist zu spüren. Das Meisterwerk, der Parthenon zu Athen mit seinen Skulpturen, die heute im Britischen Museum zu London stehen. Hier zeigt sich die dramatische Gewalt des plastischen Formenlebens. Das Anatomische ist souverän beherrscht. Etwas Ethisches liegt in diesen Werken.

Um die Wende des 4. Jahrhunderts macht sich ein neues Moment bemerkbar. Der Mensch jener Kunst beginnt, eine Seele zu haben, Trauer, Schmerz, Liebe, Sehnsucht drücken sich im Gesichte aus. Sokrates soll sich über das Fehlen solcher Seiten in der Kunst geäußert haben. So fühlt man hier und dort etwas Selbstgefälliges in dem Gesichtsausdruck. Als Meisterwerke werden eingehend gewürdigt die bekannten Werke eines Praxiteles und die Gigantenkämpfe am Pergamon-Altar, der noch im alten, guten Stil gehalten ist. Die Venus von Milo bildet den Schluß der reichhaltigen Serie.

In seinem Rückblick weist der Vortragende noch einmal auf den Wert eines Originales hin, ohne den Ersatz in guten Abgüssen, wie sie zurzeit das Gymnasium berge, nicht auch besonders zu erwähnen. Gewiß sei auch das eine schöne Aufgabe des humanistischen Gymnasiums, unter der Jugend und der Bevölkerung überhaupt den Sinn für diese wertvolle griechische Plastik zu wecken und zu erhalten. — Der Vortrag war gut besucht, und die Mitglieder der Vereinigung gaben durch reichen Beifall dem Vortragenden ihren Dank zu erkennen. Unter sachkundiger Leitung wurden noch die kürzlich vom Augusteum herübergeschafften Gipsabgüsse griechischer Skulpturen besichtigt. —ln—.

Blick hinter die Kulissen.

Im Oldenburger Landestheater

Es ist ein eigen Ding um so einen Musentempel. Aeußerlich lebloser Stein, innerlich steinernes Leben. Und nur die kreischenden Federn im Geschäftsbüro oder das Stampfen der Kraftmaschinen erinnern an das pulsierende Alltagsleben.

Ich suchte Einlaß zu der Stätte des wechselnden Scheins. Im Dämmerschein des trüben Nachmittags folgte ich meinem freundlichen Führer, durch winklige Gänge der Kassen- und Büroräume des Erdgeschosses, zum Maschinenhaus, über eine schmale Stiege zu den Garderobenräumen. Halb fertige Perücken, Zimmer und Winkel mit tausend kleinen Geräten, Möbeln, Spielzeugen zerreißen die Illusion von Schönheit und Kunst. Die Bühne ist zur Stunde ein nüchterner Werkplatz; nur an den Seitenwänden und hoch oben verraten ein wirres Getriebe von Rädern, Rollen und und Drähten, buntfarbene Glaskugeln, blanke Messinghebel Wert und Zweck allen Seins. Der weite Rundhorizont ist tot, die tiefen Höhlen der Scheinwerfer sind blind, selbst die Bretter der Bühne gleichen lediglich Bändern und Bohlen einer Brücke, die über die Ebene geschlagen ist.

Ein Stapelplatz, wie ihn der Tischler hat, ein Lagerraum, wie ihn der Zimmermann benötigt — nur gewaltiger, reichhaltiger ist das Arsenal der Bühnenbilder und Kulissen-Baumriesen. — Tore und Kalkwände lehnen in Pappe oder aus Leinen an den Ständern. Im hell erleuchteten Saale schaffen Künstlerhände neue Bühnenbilder. — Weiter geht unsere Wanderung durch Waffenkammern, Möbellager; Versatzstücke lagern in allen Formen und Farben. Ein kaltes Grauen vor dem Wirrwarr alles Geteilten, ein Staunen über den genialen Geist des Regisseurs, der so große Macht hat und haben muß in seinem Reiche, steigt in mir auf. — Menschen gehen vorüber; ob Schauspieler, ob Statist: was kümmert das mich, auch unser Erdenleben wirkt in gleicher Regie den Karneval des papiernen Alltags.

Einige Stunden später sitze ich mit gemischten Gefühlen im Zuschauerraum vor dem roten Sammetvorhang. Dann rauscht der Vorhang hoch. — Hamlet! Blaue Nacht. Eine Terrasse. Und die Gestalten in prunkvollen Gewändern und Masken — das bin ich, bist Du — sind wir Masse. Letzten Endes singt man auch uns:

Ein Grabscheit und ein Spaten wohl,
Samt einem Kittel aus Lein,
Und oh, eine Grube, gar tief und hohl.
Für solchen Gast muß sein.

Es wäre müßig, über Wert oder Unwert einer Stilbühne zu referieren; auch fühle ich kein Bedürfnis, die Träger der einzelnen Rollen zu kritisieren. Mir waren sie alle ja fremd, und dann zählt die Person auch nur auf dem Programm; auf der Bühne steht der Spieler, die Maske, und hernach — kenne ich keinen mehr. Jedoch das Erlebnis macht den Augenblick zu einer Quelle des Reichtums. — Gegen 11 Uhr war das Spiel zu Ende. Grelles Licht strahlte aus den Kristallen der Vorräume. Und die Menschen schritten die hohen Steinstufen hinab, erschauerten in der kaltfeuchten Nacht und eilten heim.

Feri Walter.

Schwurgericht.

5. Sitzung.

Anstiftung zum Meineid.

Mittwochvormittag wurde vor dem Schwurgericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Bothe verhandelt gegen den Landwirt Bernhard Heinrich Röpke aus Haverbeck bei Steinfeld. Er wird beschuldigt, einen anderen, nämlich den Haussohn Franz H. aus Haverbeck zum Meineid verleitet zu haben. Dieser Meineid soll geleistet sein in einer Alimentensache vor dem Amtsgericht in Damme. Der Angeklagte Röpke ist Besitzer einer Landstelle, die er an den Vater des Haussohns Franz H. verheuert hatte. Franz H. ist seinerzeit zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Er ist im heutigen Termin der Hauptzeuge. Früher hat dieser Zeuge, und zwar vor dem Untersuchungsrichter, Röpke belastet, indem er angab, er habe auf ihn eingeredet und ihn veranlaßt, die Sache zu bemänteln und auszuschmücken. In der heutigen Verhandlung suchte dieser Zeuge den Angeklagten zu entlasten. Er will von Röpke nicht bestochen worden sein, sondern er sei von dem Untersuchungsrichter verwirrt worden. Auch die übrigen Zeugen belasten den Angeklagten nicht. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwalt Wilde, führte aus, daß die Verdachtsmomente zunächst zahlreich gewesen seinen. Er habe dann aber aus Mangel an Beweisen den Angeklagten außer Verfolgung gesetzt und erst durch die Strafkammer sei dann die Anklage erhoben worden. Die Verhandlung habe seines Erachtens keinen Beweis für die Schuld erbracht und er beantrage Freisprechung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Ehlermann, bestand ebenfalls auf Freispruch. Er wies darauf hin, daß der einzige Zeuge, der Röpke früher belastete, die früheren Aussagen jetzt widerrufen habe. Trotz dieses für den Angeklagten günstigen Verlaufes der Verhandlung kam das Gericht zu aller Ueberraschung zu einem Schuldig. Es nahm an, daß Röpke auf die Zeugen eingewirkt habe und daß er sie zu seinen Gunsten beeinflußt habe. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus verurteilt und wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen.

*

Mittwochnachmittag 4.30 Uhr.

Vorsitzender: Landgerichtsrat Witthauer.
Beisitzende Richter: Landgerichtsräte Dr. Ballin und Dr. Mendelsohn.
Staatsanwalt: Generalstaatsanwalt Riesebieter.
Verteidiger: Rechtsanwalt Heyne, Wilhelmshaven.

Angeklagt ist der Redakteur Gustav Schnittger, geb. am 7. Januar 1893 in Bega (Lippe), wohnhaft in Oldenburg, wegen öffentlicher Beleidigung und Vergehen gegen das Preßgesetz. — Der Zuhörerraum ist schon eine halbe Stunde vor Eröffnung der Sitzung überfüllt; es konnten nur Inhaber von Karten eingelassen werden.

Als Nebenkläger sind der Oberkirchenrat und der Präsident des Oberkirchenrats Tilemann zugelassen, die durch Rechtsanwalt Wisser vertreten werden.

Es handelt sich um die bekannten Sachen, die seinerzeit viel von sich reden machten. Schnittker, damals Redakteur der „Landeszeitung“, soll durch Veröffentlichungen in dieser Zeitung und in der im gleichen Verlage herausgegebenen „Kramermarkt-Zeitung“ den Oberkirchenratspräsidenten Tilemann beleidigt haben.

Es wird dort behauptet, Tilemann habe am 4. Januar 1925 die Erbprinzessin Altburg von Waldeck-Pyrmont durch einen Schaffner veranlaßt, ein Abteil 1. Klasse zu räumen, weil er dieses Abteil für seine Braut und Schwiegermutter belegen wollte. Durch die Aussagen der Prinzessin, die in Arolsen protokollarisch vernommen ist, wird festgestellt, daß sich der Vorgang wesentlich anders abgespielt hat. Tilemann hat sich nicht an den Schaffner gewandt, sondern der Platzwechsel ist durchaus fair und in allerbesten Formen erfolgt, und die Prinzessin hat sich keineswegs verletzt gefühlt. Die Zeugenaussagen ergeben dasselbe. — Ferner soll sich Schnittker durch dieselbe Kramermarktztg. der Verbreitung unzüchtiger Schriften schuldig gemacht haben. Zum Beweise dafür werden mehrere Artikel der genannten Zeitung verlesen.

Schnittker sagt aus, daß er als Redakteur wohl die Verantwortung trage, die Artikel nicht selbst geschrieben, und nicht das Gefühl gehabt habe, daß sie verletzend wirken würden oder unzüchtig seien. Den Inhalt der „Kramermarkt-Zeitung“ bezeichnet er als ironisch-satirisch, den niemand ernst nehme. — Aug. Hinrichs, der als Zeuge und Sachverständiger vernommen wurde, hat ein beanstandetes Gedicht als Parodie auf die moderne Lyrik angesehen, und nichts Böses darin erblickt. Als Verfasser dieses Gedichts bekennt sich der Zeuge Schmidt-Carlén aus Köln.

Der Staatsanwalt führt zunächst aus, daß Pressevergehen nach oldenburgischem Recht vor das Schwurgericht gehören. Er beantragt für die Beleidigung 1000 M Geldstrafe, für den andern Fall 500 M Geldstrafe. — Der Verteidiger, dem das ganze Verfahren „mittelalterlich“ anmutet, beantragt Freisprechung. — Rechtsanwalt Wisser ist es besonders darum zu tun, noch einmal klarzustellen, daß das Verfahren des Präsidenten Tilemann auf dem Bahnhof in jeder Weise korrekt und gentlemanlike gewesen sei, was indes auch vom Vertreter des Angeklagten anerkannt wird.

Das Gericht spricht den Angeklagten von der Anklage der Verbreitung unzüchtiger Schriften frei, verurteilt ihn aber wegen Beleidigung zu 1000 M Geldstrafe. Dem Nebenkläger wird das Recht zuerkannt, das Urteil je einmal im „Gemeinnützigen“, den „Nachrichten für Stadt und Land“ und der „Landeszeitung“ zu veröffentlichen. — Schluß der Sitzung 9.35 Uhr.

Fay's echte Sodener Pastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 28. **Wirtschaftsteil der Nachrichten für Stadt u. Land** Donnerstag, 4. Februar 1926

Kredithilfe für die deutsche Wirtschaft.

Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

(Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.)

Zu Beginn des neuen Jahres hatten die Aktienkurse an den deutschen Börsen eine Entwertung bis auf durchschnittlich 68 Prozent ihres ursprünglichen Wertes erfahren. In der ersten Hälfte des Monats Januar war eine sehr beträchtliche Steigerung der Kurse zu beobachten, die mit irgendwelchen marktmechanischen Vorgängen, etwa mit der Deckung von Decouverts oder mit Käufen der Tagesspekulation, nicht ausreichend erklärt werden kann. Es dürfte mithin doch wohl ein Meinungsumschwung eingetreten sein, welche Vermutung auch in der jüngsten Auslassung der Deutschen Bank zur Lage ausgesprochen wird. Entweder beurteilt die Börse die unmittelbaren Aussichten der deutschen Wirtschaft besser, oder sie glaubt, daß die Industrie durch eine flüssigere Gestaltung des Geldmarktes, die durch die Auswirkungen der Krise und durch neue langfristige Auslandskredite verursacht ist, wieder zu einer erfolgreicheren Tätigkeit gelangen könne. Eine starke Anregung erhielt die Börse durch die Nachricht von der Bildung eines amerikanisch-deutschen Konsortiums zur Uebernahme deutscher Aktienwerte, die das wachsende Interesse des Auslandes für deutsche Werte kennzeichnet, das auch in vermehrten Auslandskäufen an der Börse zum Ausdruck kam.

Vielleicht die wesentlichste Ursache für den Stimmungsumschwung dürfte aber in den neuerlichen Fortschritten auf dem Gebiete der Kredithilfe für die deutsche Wirtschaft zu suchen sein. In erster Reihe ist hier der bedeutsame 100-Millionen-Kredit zu nennen, der kürzlich für die Rhein-Elbe-Union, die gewaltige westdeutsche Industriegruppe, perfekt geworden ist. Diese 25-Millionen-Dollar-Anleihe ist Mitte Januar in Newyork zustande gekommen; die zur Ausgabe gelangenden siebenprozentigen Bonds haben eine Laufzeit von 20 Jahren, und der Ausgabekurs wird sich um einige 90 Prozent herum bewegen, so daß die Anleihebedingungen als relativ günstig gelten können. Ein Teil der Anleihe wird in den Niederlanden aufgelegt. Dem Zwecke der Kredithilfe für Deutschland dient ferner in erster Linie eine Gründung, die dieser Tage von der bekannten Newyorker Bankfirma Dillon, Read & Co. unter Beteiligung der Diskonto-Gesellschaft in Berlin und des Amsterdamer Bankhauses Mendelssohn & Co. vorgenommen wurden. Das neue Finanzierungsinstitut, das mit einem Kapital von 15 Millionen Dollar ausgestattet ist, hat die Aufgabe, Kredite an solche industriellen Unternehmen zu vergeben, die einen kleinen Kapitalbedarf haben, und nicht in der Lage sind, große Darlehen öffentlich aufzunehmen. Außerdem soll das Institut, ähnlich wie die vor kurzem gegründete European Shares Corporation, auch deutsche Aktien erwerben. Die Kreditgewährung durch die neue Gesellschaft ist langfristig geplant, gegebenenfalls auch als mehrjährige Anleihe an die Kreditnehmer. In der gleichen Richtung liegt eine Gründung jungen Datums, die mit einem Kapital von 45 Millionen Dollar errichtete Swedish American Investment Corporation, die soeben als dauernde Anlage eine erhebliche Aktienbeteiligung an der Preußischen Hypotheken-Bank in Berlin erworben hat. Die Beziehungen zwischen beiden Gesellschaften sollen im Laufe dieses Jahres, insbesondere auf dem Gebiete des Pfandbriefabsatzes weiter ausgebaut werden. Auch in bezug auf die Zündholzindustrie berühren sich die Interessen der beiden Unternehmen: Zu den Gründern der schwedisch-amerikanischen Gesellschaft gehört der schwedische Zündholztrust, während die Preußische Hypotheken-Bank zu der kürzlich begründeten Norddeutschen Zündholz-A.-G. in Beziehungen steht. Endlich kann in diesem Zusammenhang auch auf die weitestgehenden Vereinbarungen des größten Unternehmens der deutschen Filmindustrie der „Ufa", mit bedeutenden amerikanischen Firmen desselben Zweiges hingewiesen werden, in deren Folge ebenfalls einige Dollar-Millionen kreditweise nach Deutschland fließen und indirekt weite Wirtschaftskreise befruchten.

Von besonderer Bedeutung ist die Beseitigung der Kreditnot innerhalb der deutschen Landwirtschaft; hier ist man ebenfalls in letzter Zeit um ein paar gute Schritte vorwärts gekommen. Einmal handelt es sich um eine internationale Hilfsaktion, insofern als ein unter Führung der Reichs-Kredit-Gesellschaft stehendes internationales Konsortium, die von der Händlerkundschaft beim deutschen Stickstoffsyndikat eingehenden Wechsel diskontiert, und sie bis nach Abschluß der Ernteperiode 1926 prolongiert, wobei rund 60 Millionen Mark Wechselkredite zugunsten unserer Landwirtschaft in Frage kommen. An dem erwähnten Konsortium ist neben den außerdeutschen Geldplätzen Europas auch Newyork beteiligt. Gleichzeitig sind nunmehr aber auch von deutscher Seite großzügige Maßnahmen zur finanziellen Unterstützung der Landwirtschaft eingeleitet worden. Die Deutsche Golddiskontbank hat nämlich mit der Rentenbank-Kreditanstalt eine Vereinbarung getroffen, die dieser die Gewährung eines drei- bis fünfjährigen hypothekarischen Zwischenkredits an unsere Landwirtschaft ermöglicht. Zu diesem Zweck werden Schuldscheine mit der verhältnismäßig niedrigen Verzinsung von 7 Prozent ausgegeben. Es wird Vorsorge getroffen werden, daß die Kredite nur solchen Landwirten zufließen, die die Gewähr einer rationellen intensiven Bewirtschaftung bieten. Der volkswirtschaftliche Grundgedanke der ganzen Operation ist der, daß die Intensivierung der Landwirtschaft, zwecks Erzielung von Ersparnissen an Getreideimporten gefördert, und so zur Verbesserung der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz, beigetragen werden soll. Unabhängig von der vorstehend skizzierten Stützungsmaßnahme nehmen im übrigen die Verhandlungen der Rentenbank wegen einer zweiten landwirtschaftlichen Dollar-Anleihe in Amerika ihren Fortgang.

Im Hinblick auf die an sich so hilfsbedürftige Lage der Landwirtschaft begegneten die kürzlich bekannt gewordenen Vorgänge bei einem ihrer wichtigsten Geldinstitute, der Deutschen Raiffeisenbank, besonderer Aufmerksamkeit. Die Leitung des Unternehmens hatte sich, im Widerspruch zu den Interessen seiner agrarischen Kundschaft, auf eine Reihe von Kreditgeschäften mit industriellen Firmen eingelassen, was zu einem Verlust von schätzungsweise 15 Millionen Mark geführt hat. Auch im Zusammenhang mit einer Interessennahme an der Deutschen Landmannsbank waren Verluste entstanden. Durch Kapitalzusammenlegung, Abbau und Vereinfachung der Organisation hofft man den Fortbestand der Raiffeisenbank ohne allzu große Schädigungen der beteiligten bäuerlichen Genossenschaften sichern zu können.

Daß das etwas reichlichere Fließen von Kreditquellen der deutschen Wirtschaft bereits eine gewisse finanzielle Erleichterung verschafft hat, ergab sich auch aus den Ausführungen, mit denen dieser Tage Reichsbankpräsident Dr. Schacht die Diskontermäßigung von 9 auf 8 Prozent begründete. Danach ist die Situation der Reichsbank seit einer Reihe von Wochen unverändert leicht. Die Devisenguthaben erfuhren eine ansehnliche Vermehrung, während die Ansprüche im inländischen Wechselverkehr eine fallende Tendenz zeigen. Die Anfang Dezember vorgenommene Kreditlockerung seitens der Reichsbank hat zu keinerlei vermehrter Kreditinanspruchnahme geführt, und nach Lage der Wirtschaft und des Geldmarktes ist auch für die nächste Zeit mit einer wesentlich stärkeren Beanspruchung wechselmäßigen Kredits bei der Reichsbank kaum zu rechnen. Langfristige Kredite dagegen werden immer noch, wie auch vorstehend an einigen markanten Beispielen gezeigt wurde, in größerem Umfange durch Auslandsanleihen befriedigt, und es ist besonders erfreulich, daß es hierbei nach und nach gelungen ist, eine geringere Verzinsung durchzudrücken. Man darf mithin hoffen, daß die Rückwirkungen der Krediterleichterung auf unsere Wirtschaft nicht ausbleiben.

Der Kursstand der Aktien Ende Februar 1926.

Nach einer von der Commerz- und Privatbank veröffentlichten Tabelle notierten von sämtlichen an der Berliner Börse amtlich festgestellten Aktienwerten Ende Januar 1926 über 150 Prozent der Goldparität 17 Werte = 1,9 Proz. (1,1 Proz. Ende Dezember 1925), von 100—150 Proz. 117 Werte = 13,1 Proz. (8,7 Proz.), von 75—100 Proz. 182 Werte = 20,5 Proz. (16,1 Proz.), von 50—75 Proz. 228 Werte = 25,6 Proz. (27,7 Proz.), unter 50 Proz. 346 Werte = 38,9 Proz. (46,4 Proz.). Ende Januar standen also auf und über Parität 15 Proz. aller Werte (9,8 Proz.). Die Zahl der unter 50 Proz. stehenden Aktien hat sich von 46,4 Proz. auf 38,9 Proz. vermindert. Die größte Zunahme haben die Kategorien zwischen 75 und 100 Proz. und 100 und 150 Proz. zu verzeichnen. Das Börsenbild Ende Januar entspricht etwa dem Stande Ende September bis Mitte Oktober 1925. In stärkerem Maße als die übrigen haben sich nur Schiffahrts- und Montanwerte befestigt. Ende Dezember kam noch bei 60 Werten eine Notiz mangels Nachfrage nicht zustande, Ende Januar nur noch bei 30.

*

Weiterer Zusammenschluß in der Linoleum-Industrie.

Wie die „Br. N." hören, haben die Bremer Linoleumwerke Delmenhorst (Schlüsselmarke) die Aktienmehrheit der Germania-Linoleumwerke A.-G. in Bietigheim bei Stuttgart erworben. In Verbindung damit sind die bisherigen Majoritätsbesitzer der Germania-Linoleumwerke, A.-G., in die Mehrheitsgruppe der Schlüsselmarke eingetreten. — Die Germania-Linoleumwerke gehören zu den ersten deutschen Linoleumfabriken, sie beschäftigten nach dem Jahresbericht für 1924 rund 1200 Mann. Das Aktienkapital betrug 7,33 Mill. Mark, während die Bremer Linoleumwerke ein Aktienkapital von 11,25 Mill. Mark haben.

Pessimistische Aeußerung über die Wirtschaftslage.

In der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel führte der Präsident Dr. Reusch aus, daß in letzter Zeit einzelne Stimmen laut geworden seien, die aus der Tatsache, daß die Beschäftigungslage der Schwerindustrie sich seit Jahresbeginn nicht wieder verschlechtert hat, den Schluß zögen, daß wir den Tiefpunkt der Krise überwunden hätten. Richtig sei, daß das Ausfuhrgeschäft in Eisen und Stahl eine kleine Belebung erfahren habe; doch seien hier die Erlöse noch durchweg verlustbringend, so daß von einer Besserung der Gesamtlage kaum gesprochen werden könne, zumal der Inlandsabsatz nach wie vor im höchsten Grade unbefriedigend sei. In der Fertigindustrie seien die Aufträge rückgängig. Solange der französische Frank nicht stabilisiert sei, solange die englische Regierung den englischen Kohlenbergbau weiter subventionieren, solange Steuern und soziale Lasten nicht abgebaut würden, solange die Zwangswirtschaft auf den verschiedensten Gebieten des Wirtschaftslebens noch aufrecht erhalten würde, sei eine wesentliche Besserung der Wirtschaftslage nicht zu erwarten. Wünschenswert sei es, daß die Reichsregierung auf eine Ermäßigung der Dawesverpflichtungen hinwirke.

Die Lage am Geldmarkt.

Die kräftige Belebung des Börsengeschäfts, die nun schon seit etwa Monatsfrist zu verzeichnen ist, hat keinerlei erkennbare Anspannung am Geldmarkt bewirkt, obwohl die Spargelder des Publikums jetzt vielfach nicht mehr als tägliches Geld bei den Banken liegen, sondern wieder in Effekten angelegt werden. Der wesentliche Grund für die fortschreitende Flüssigkeit liegt in dem Hereinströmen ausländischer Gelder. Innerhalb der Bankwelt rechnet man nun freilich damit, daß demnächst ein erheblich größerer Geldbedarf des Handels einsetzen wird. Dieser Nachfrage wird aber ein Ausgleich geboten werden durch den Zufluß neuer großer Beträge aus dem Ausland. Die hier und da gehegten Befürchtungen, daß die Diskontermäßigung der Reichsbank zu einem Abfluß ausländischer Guthaben aus Deutschland führen würde, hat sich nicht erfüllt und ist auch nicht zu besorgen. So wird für die nächste Zeit in Berliner Finanzkreisen allenthalben mit weiteren leichten Geldverhältnissen gerechnet, freilich sehr auf Kosten der langfristigen Kreditversorgung.

Kursentwicklung der Dawes-Anleihe in Newyork.

Die Dawes-Anleihe hat ihren Kurs im Laufe der Zeit beträchtlich über den Emissionskurs steigen können. Sie stand am 19. Januar in Newyork auf 102½ und in London auf 102¾. Der derzeitige Emissionskurs war 92.

Tabakindustrie.

Aus der deutschen Tabakindustrie liegen immer noch keine erfreulichen Nachrichten vor. Fortgesetzte Zahlungseinstellungen von Fabriken und Händlern beweisen am besten, daß der kritische Punkt immer noch nicht überschritten ist. Das Ueberangebot in allen Sorten von Tabakwaren ist zu erheblich, der Tabakwarenverbrauch aber andauernd sehr schwach, so daß eine Entspannung vor der Hand nicht erwartet werden kann. Dazu kommt, daß von geldbedürftiger Seite zu sehr gedrückten Preisen fortgesetzt Ware an den Markt geworfen und dieser so ständig beunruhigt wird. Nur durch eine radikale weitere Erzeugungsverminderung kann den ungesunden Zuständen am Tabakmarkt erfolgreich begegnet werden, so lange nicht eine wesentliche Hebung des Verbrauchs helfend eingreift.

* **Oldenburger Marktpreise vom 3. Februar.** Molkereibutter, 1 Pfd. 2,20—2,40 ℳ, Landbutter 2 ℳ, Margarine 0,65 bis 1,20 ℳ, Rindfleisch 1,10—1,40 ℳ, Schweinefleisch 1,30—1,50 ℳ, Kalbfleisch 1—1,30 ℳ, Hammelfleisch 1,10—1,30 ℳ, Pinkel 1,40 Mark, Schinken, ger. 1,80 ℳ, Speck, fr. 1,30 ℳ, ger. 1,50 ℳ, Flomen 1,40 ℳ, Mettwurst, ger. 1,60 ℳ, fr. 1,50 ℳ, Rotwurst 1 ℳ, Eier, Stück 15 ₰, Hühner 2,50—4 ℳ, Enten, wilde 2 ℳ, Kartoffeln, 100 Pfd. 3,50 ℳ, Grünkohl, 1 Pfd. 40 ₰, Honig 1,30 ℳ, Steckrüben 6 ₰, Mairüben 20 ₰, Wurzeln 20 ₰, Zwiebeln 20 Pfennig, Schalotten 40 ₰, Rosenkohl 80 ₰, Kohl, roter 15 ₰, weißer 12 ₰, Kohlrabi 20 ₰, Blumenkohl, Kopf 0,40—1 ℳ, Wirsingkohl 15 ₰, Sellerie, Stück 30 ₰, Porree, 1 Bd. 10 ₰, Petersilie 10 ₰, Aepfel, fr. 1 Pfd. 20—30 ₰, Torf (Doppelfuder) 40 Hl. 14—16 ℳ.

*

Bremen, 3. Febr. Getreide. Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, e. V.) Weizen, Manitoba 1, schwimmend, 15,70, Baruffo (76 Kg.) Febr.-Abldg. 13,70. — Roggen, deutscher 9,35, amerikanischer 10,10. — Gerste, Donau-Russen 8, La-Plata 8, amerikanische Malzgerste 8,10. — Hafer, deutscher von 10,50—11,20, 51/52 Kg., La-Plata Febr.-Abldg. 8,15, America white cl. 38 lbs. 2: 9. — Mais, amerikanischer Mixed 7,90, La-Plata 8,50, D. „Köln" 8,10. — Alles per Zentner pari waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa. Tendenz: Ruhig.

Amtliche Kurse der Berliner Fondsbörse

vom 3. Februar 1926.

Goldanleihe	92	Alfe-Bergbau	107,5
Dollarschatzanweisg.	99,05	Kaliw. Aschersleben	117
5% D. Reichsanl. P	0,29	Köln-Rottweil A.-G.	90,25
4% Reichsanleihe P	0,302,5	Körting Gebr.	68
3½% Reichsanlb. P	0,297,5	Kröttzer Leder	73,5
3% Reichsanleihe P	0,375	Lindes Eismaschinen	122
Sparprämienanl. P	0,165	Lindström	108
4% Prz. Konsols P	0,30	Lingel Schuh	22,37
3½% Prz. Kons. P	0,305	Mansfeld	75,5
3% Prz. Konsols P	0,31	Mech. Linden	129,7
Adlerwerke	39,62	Meyer Dr. Paul	15
Allgem. Elektr.-Ges.	98	Nat. Auto	50
Badische Anilin	—,—	Oberschl. Eisenb.-Bed.	52,5
Berger Tiefbau	133,2	Ohles Erben	34
Berlin-Anh. Masch.	65,87	Orenstein & Koppel	75
Bingwerke	47,75	Osnabrücker Kupfer	—,—
Böhler Gebr.	238	Poege	47,5
Brettenh. Portl.-Cem.	—,—	Polyphonwerke	85
Buderus-Eisenwerke	47,75	Rombacher	20,25
Camon-Abest	33	Rückforth Ferd	—,—
Charlottenb. Wasser	70,12	Rütgerswerke	80
Chem. F. Griesheim	—,—	Sachsenwerk	56
Daimler-Motoren	37,75	Sarotti	107,1
Dtsch.-Zuxbg. Bergw.	94,87	Schuckert & Co.	85,75
Dtsch. Kabel	63,25	Siegen Solinger	39
Dtsch. Böle	37,75	Siemens & Halske	102,7
Dynamit Nobel	90,87	Stoewer	61
Elberfelder Farben	—,—	Thür. Gas, Leipzig	61
Eltr. Licht und Kraft	100	Tietz	80,25
Fahlberg, List & Co.	56	Tuchfabrik Aachen	41,25
Felten & Guillaume	113,2	Union-Gießerei	23
Frankonia	22	Vogtländ. Masch. P	37,5
Frankf. Zucker	75,5	Vanderer-Werke	96,5
Gesfurt. Bergw.	94	Vessel Porzellan	—,—
Ges. f. Elektr. Untern.	132	Westeregeln-Alkali	125
Goldhardt	37	Hamb.-Amer.-Linie	121,1
Goldschmidt	73,5	Berliner Handelsges.	141,8
Görlitzer Waggon	25	Comm- u. Privatbk.	133
Hamburg. Elektrix.	—,—	Darmst. u. Nat.bank	120,1
Hard.-Wien. Gummi	—,—	Deutsche Bank	120
Harpener Bergbau	111,5	Diskonto-Command.	114,6
Hartmann	31,5	Dresdner Bank	112,2
Held-Frankf.	39,5	Oldenb. Landesbank	88,5
Hirschkupfer	—,—	Oldb. Spar- u. Leihb.	92,5
Höchster Farben	—,—	Osnabrücker Bank	68,75
Hoffmanns Stärke	45		

Amtliche Kurse der Bremer Fondsbörse

vom 3. Februar 1926.

	Brief	Geld		Brief	Geld
5% Old. Roggensch.v.	4,8	4,7	Dtsch. Lin.wk. Hansa	108,75	108,5
8% G.anl. d. St. Krk.	84,—	—,—	Bremer Zigarren	52,25	52,—
Old. Rogg.anw. p. St.	23,4	23,—	Bremer Rolandmühle	112,—	110,—
Bankver. für Nordbd.	75,—	72,5	Bremer Tauwerk	35,—	32,—
Oldb. Spar- u. Leihb.	—,—	90,—	Lloyd-Dynamowrk.	—,—	53,—
Aktien-Ges. Weser	—,—	36,—	Mercator Oloff	64,5	26,—
Bremer Vulkan	60,—	—,—	Mittendorf & Krtke	—,—	35,—
Tecklenborg A.-G. P	8,75	8,25	Wendts Zigarren	70,—	69,—
Dampfsch.-G. Neptun	72,—	71,5	Atlaswerke	44,75	44,25
Unterweser-Rhed.	60,—	57,—	Hansa-Dampfsch.-Ges.	152,—	150,5
Bremer Schleppschiff	63,—	—,—	Norddeutscher Lloyd	140,—	138,—
Bremen Beständ.	32,—	31,—	Roland-Linie	160,—	150,—
Bremer Ch. F. Hude	39,—	38,—	Dtsch. D.-G. Nordsee	39,—	38,75
Hansawerke	40,—	38,—	Nordd. Wollkämmerei	96,—	94,—
Oelfabrik Gr. Gerau	12,—	10,—	Carl Bödeker & Co.	8,—	7,—
Brem. Wollkämmerei	96,—	95,—	Goldina	54,75	54,38
Hammersen	—,—	—,—	Reis- u. Hand.-A.-G.	62,75	62,5
Hanseatische Jute	94,—	93,—	Bremer Holzindustrie	—,—	3,—
Barvis-Spinnerei	—,—	80,—	Hansa-Lloydwerke	39,—	37,—
Bremer Linoleum	141,5	141,—	Nordd. Waggonfabrik	—,—	20,—
Delmenh. Linol.fabr.	118,—	117,—			

Bremer Freiverkehrskurse vom 3. Februar 1926.

	Höchst	Niedrigst		Höchst	Niedrigst
Braker Werft	31,88	29,40	Hanseaten-Schokol.	—,—	17,64
Elsflether Werft	—,—	9,80	Kaffeehand.-A.-G.	82,11	78,40
Oldbg. Port. Dsch.-G.	102,—	79,40	Oehlmann & Frer. P.	—,—	2,20
Ueberlese-Rhederei	16,32	13,23	Oldbg. Glashütte	—,—	91,14
Braker Her.fisch.-Ges.	10,20	—,—	Oldbg. Margarine.	—,—	19,60
Elsflieth. Her.fisch.-G.	12,24	7,84	Oldbg. Staatsmoor	—,—	17,64
Kohlenberg & Butz	16,32	12,72	Reiborner Akt.-Zieg.	—,—	63,70
Nordd. Hochseefisch.	—,—	40,18	Weser-Holzindustrie	—,—	9,80
Dtsch. Krombt.-Mot.	—,—	9,80	J. Frerichs & Co.	8,16	7,59
Grasborn-Maschin.	—,—	—,—	Globus-Rhederei	—,—	38,22
Holthaus-Maschinen	28,56	26,46	Kimme Herm.	—,—	—,—
Wagenbauanst. Oldb.	4,85	4,41	Franckewerke B.-A.	—,—	—,—
Barther Leder	30,60	28,42	Hansa-Akt. Varel	—,—	19,60
Bergolin-Werke	—,—	—,—	Ndd. Wolle G. 500 P	96,39	90,16
Chm. Brk. Henke & B.	30,60	29,16	do. Gen. sg. 1000 P	183,60	166,60
Dampfsägew. Eilers	17,34	—,—	do. Gen. lgk. 1000 P	178,50	166,60
Delmenh. Mühlenind.	23,46	14,70	Ufa (Unterl.-Film)	65,28	61,74
Delfack	19,64	18,13	Brem. Am. Bank	—,—	44,10
Dtsch. Jürg.wl. Vorz.	—,—	—,—			
Dtsch. Marg. u. Spf.	—,—	—,—			

Termingeschäfte vom 3. Februar 1926.

Berlin.			
Bankaktien.			
Berl. Handl.-Ges.	—,—		
Com- u. Priv.-Bank	103,25		
Darmst. u. Nat.-Bk.	120,37		
Deutsche Bank	120,37		
Disconto	115		
Dresdner Bank	112,75		
Mitteld. Kredit-Bank	96,50		
Industriewerte.			
A. G. f. Anilin	—,—		
A. E. G.	98,50		
Badische Anilin	—,—		
Bergmann Elektr.	86		
Berliner Masch.		65	
Bochumer Guß		92,50	
Chem. Griesheim		—,—	
Conti Caoutchouc		101,50	
Dessauer Gas		75	
Disch.-Lux. Bergw.		94,75	
Deutsch. Erdöl		92,25	
Dtsch. Maschinenf.		52,75	
Dynamit Nobel		91	
Elberfeld. Farben		—,—	
Elektr. Licht u. Kraft		—,—	
Gelsenk. Bergw.		94,12	
Ges. f. elektr. Untern.		134,75	
Harpener Bergbau		110,75	
Höchster Farben		—,—	
Hoesch Stahlw.		89,50	
Alfe-Bergbau		108,75	
Köln-Neuessen		93,50	
Köln-Rottweil		91,50	
Linke Hofmann		46,50	
Mannesmann		81,12	
Oberschl. Eisenb.		—,—	
Oberschl. Eisenind.		46,50	
Oberschl. Kols		71,50	
Orenstein & Koppel		75,25	
Phönix Bergbau		80	
Rhein. Braunkohle		136	
Rhein. Stahlw.		82	
Romb. Hütte		18	
Rütgerswerke		77,50	
Schuckert & Co.		85,50	
Siemens & Halske		102	
Kolonialwerte.			
Otavi-Minen		26,87	
Schiffahrtspapiere.			
Hamb.-Am. Paket		122	
Hamb. Südam.-Dpf.		109	
Hansa-Dampfsch.		152,75	
Norddeutscher Lloyd		137,50	
Bremen.			
Bankaktien.			
Darmst. u. Nat.-Bk.		—,—	
Deutsche Bank		—,—	
Dresdner Bank		—,—	
Schiffahrtsaktien.			
Dt. Dpfsch.gl. Hansa		—,—	
Hamb.-Am. Paketf.		124	
Norddeutscher Lloyd		139,5	

Die Kurse versehen sich für Aktien und festverzinsliche Werte in Prozent. Die mit „P" verzeichneten Werte lauten noch auf Papiermark; die übrigen auf Reichsmark.

Landesbibliothek Oldenburg

Verdingung

der Malerarbeiten am Schulneubau an der Margaretenstraße.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis

Montag, den 8. Febr. 1926, mittags 12 Uhr,

beim Stadtbauamt, Zimmer 5, einzureichen.

Bedingungen können dort zum Preise von 2 Rm. abgefordert werden.

Oldenburg, den 2. Februar 1926.

Der Stadtmagistrat.

Kirchengemeinde Wiefelstede.

Der in erster Lesung erfolgte Beschluß des Kirchentates betr. Landaustausches wegen Errichtung eines Dienstgebäudes für den Gendarmen liegt vom Sonnabend, dem 6. Februar, bis Sonnabend, dem 13. Februar, in den Bureauräumen des Herrn Kirchenrechnungsführers Gerhard Eilers, zu Wiefelstede, öffentlich zur Einsichnahme der Gemeindegenossen aus. Einwendungen können dort erhoben werden.

Namens des Kirchenrates:
Pfarrer Meyer.

Ausverkauf

zu Charlottendorf-Ost

bei Wardenburg.

Der Wirt und Landwirt Otto Borchers, daselbst, läßt am

Sonnabend, d. 6. Februar d. J.,
mittags 12 Uhr anfangend,

2 Pferde (gute Arbeitspferde),
4 Kühe, März und April kalbend,
1 Quene, Mai kalbend,
2 Rinder,
2 Schweine, ca. 170 Pfund,
15 Hühner,

2 Ackerwagen, 1 Mähmaschine (neu), 1 Pferderechen, 1 Staubmühle, 1 Häckselmaschine, 2 Pflüge, 3 Eggen, 1 Erdkarren, 2 Schiebkarren, 1 Kartoffelpflug, 1 Handsäemaschine, 1 Jauchepumpe, 1 Schrotmühle, 1 Oeltuchquerschen, 1 Achse mit Rollwagenrädern, verschiedene hölzerne und eiserne Riemenscheiben, 1 Hobelbank (neu), 1 Werkzeug, 1 Schraubstock, 1 Flaschenzug, 1 Schleifstein, Buchenbohlen, 1 Futterkiste, 1 Jagdgewehr (Teschner-Selbstspanner), 1 Küchenschrank, 1 Glasschrank, Tisch, Sofa, Stühle, Antichte, 1 Nähmaschine (neu), 1 Schlafzimmereinrichtung, 1 großer Schreibtisch mit Aufsatz (Altmahagoni), 1 eiserne Bettstelle mit Matratze und vollständigem Bett, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 großen Posten Einkochgläser, ca. 5—6000 Pfund bestes Kuhheu, Stroh, Hafer, Kartoffeln und viele andere Sachen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

D. Gloystein, amtl. Auktionator,
Wardenburg i. Old.

Hohenböken. Hinrich Cordes, daselbst, läßt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst ganz besonders angenehm an der Chaussee nach Hude belegene

Besitzung

am

Freitag, dem 5. Februar,
nachmittags 4 Uhr,

in Bultmeyers Wirtschaft zu Langenberg zum dritten Male zum Verkauf aufsetzen wie folgt:

1. Wohnhaus mit Nebengebäude und 1,3499 Hektar allerbeste Garten- und Grünländereien, u. a. auch schöne Bauplätze enthaltend;
2. die Weide bei Butters Wirtschaft, groß 1,2385 Hektar;
3. das Ackerland a. d. Ladiklen, groß 1,0000 Hektar;
4. das Torfmoor im Hohenböken Moor, sehr schweren Torf enthaltend, groß 0,5094 Hektar.

Bei annehmbarem Gebot soll der Zuschlag erfolgen.

H. Havertamp, Auktionator.
H. Menkens, amtl. Auktionator.

Zu pachten gesucht eine kleine

Landstelle

mit guten Gebäuden. Pacht kann für mehrere Jahre vorausgezahlt werden. — Angebote mit Angabe der Größe sind umgehend unter E F 23 an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Auktion

in Heidkamperfeld.

Bloh. Landwirt Jos. Schnugel in Heidkamperfeld läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch, dem 10. d. M.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

1 12 jähr. Arbeitspferd,
1 3jährige Stute von „Reichberg"
4 jg. hochtr. Kühe,
1 zweij. beste Quene,
1 1½ jähr. Ochsen,
3 beste Kuhrinder,
2 beste Bullkälber,
1 Sau mit Ferkeln,

ferner: 2 neue Ackerwagen, 1 Erdwüppe, 1 neue Mähmaschine, 1 Torfzerreißmaschine, 2 kompl. Wagenaufzeuge, 1 Dreschmaschine mit Göpel, Eggen, Pflüge, Haus- u. Küchengeräte und was sich sonst noch vorfindet.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Herm. Oeltjen, Auktionator.

Golzwardermury. Die Erben des Rentners Joh. Stuhr in Golzwardermury beabsichtigen, ihre daselbst an der Chaussee günstig gelegene

Besitzung,

bestehend aus dem geräumigen Wohnhause, Stallgebäude und großen Garten, zusammen 31,48 ar,

mit Antritt zu Mai d. J. zu verkaufen.

Die Besitzung eignet sich besonders für kleine Landwirtschaft, da in der Nähe Land zugepachtet werden kann, aber auch für Viehhändler oder Privatmann.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 6. Februar,
nachmittags 5 Uhr,

in Beckers Gasthause in Golzwarden.

Es findet nur dieser eine Verkaufstermin statt und kann der Zuschlag evt. sofort erteilt werden.

Auskunft erteilt auch Aukt. tom Diek in Golzwarden.

Carl Kuck, amtlicher Auktionator,
Ovelgönne.

Landstellen-Verkauf

in

Charlottendorf-West b. Wardenb.

Landwirt und Stellmacher Herm. Heinrich Leisner, das., läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft und Stellmacherei seine direkt an verkehrsreicher Chaussee belegene

schöne Landstelle,

bestehend aus den geräumigen, guterhalt. Wohn- und Wirtschaftsgebäuden mit allem Zubehör und 9,12,77 Hektar direkt b. Hause belegenen, sehr ertragreichen Acker-, Wiesen- und Weideländereien, mit sofortiger evtl. späteren Antritt, geteilt oder im ganzen, durch mich verkaufen. Zum Kaufobjekt gehört auch ein Torfmoor mit gut. Torfstich.

Auf Wunsch kann die Besitzung noch um 2½ Hektar vergrößert werden.

Der Verkauf soll schnellmöglichst u. unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen erfolgen.

Aug. Willers, Auktionator,
Wardenburg b. Oldenburg. Fernruf 31.

Hochprozentiges Thomasmehl

und alle anderen Düngemittel zu billigen Preisen ab Lager lieferbar

Joh. Mehrens, Eckhaus Lange Str. 89

Zu Maskeraden / Festlichkeiten nur

Presto-Taxameter
1280 Tel. 1280

7 geschlossene Wagen. Klein-Kraftdroschken.

Alles was der Amateur gebrauscht
Apparate Platten
Films / Papiere
Sämtl. Bedarfsartikel
Photo-Haus
Gerh. Bremer
Heiligengeistwall 11
Fernsprecher 407
Versand nach auswärts!

„Heilit",

(ges. gesch. a. Wz.)

die vorzüglich wirkende Einreibung bei Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Gliedschmerz., Muskel- u. Rückenschmerz. usw. Aerztl. empf. Zu hab. i. den Apotheken.

Getrag. Anzüge
kauft E. Schmidt,
An- und Verkauf,
Damm 19.

Suche zu kaufen hochtragende Zuchtsauen und Jeiten
geg. sofortige Kasse.
D. Hagens, Landwirt und Viehversandgeschäft,
Bremen-Hastedt,
Telephon H. 5277.

GTA

Sonnabend, 6. Februar 1926, abends 8 Uhr:

Außerordentliche Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Der Turnrat.

Kleefeld.

Am Freitag, dem 12. Februar, abends 7 Uhr, in G. Kayfers Wirtschaft:

Vortrag

über Viehzucht und Kunstdüngerfragen.

Refer. Dr. Osterlod (gen. Stresemann).

Um zahlreich. Besuch bittet

der Redner.

Ziegen-Versicherung

Ohmstede und Oldenburg.

Sonntag, den 7. Februar, nachmitt. 4 Uhr,

Generalversammlg.

in Hennings Wirtshaus in Nadorst.

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahlen.
4. Sonstiges.

Die Jahresrechnung liegt vom 3. bis 18. Februar beim Rechnungsf., B. Martin, Friesenstr. 55, aus.

Der Vorstand.

Ziegenzucht-Genossenschaft Ohmstede.

Generalversammlg.

am Sonntag, dem 7. Februar, nachmitt. 5 Uhr, in Hennings Wirtshaus in Nadorst.

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung

Unsere Büros befinden sich jetzt

Heiligengeistwall 2

Ecke Lange Straße.

Hamburg-Amerika-Linie

Generalagentur Oldenburg.

Schiffskarten

für sämtliche Linien nach allen Plätzen der Welt zu Originalpreisen.

Schiffsmakler Bruns' Reisebüro

Heiligengeistwall 2. — Telephon 2200.

Nur für Geschäfte!

Außergewöhnl. Angebot!
Erstklassige Neuheiten!
Gr. Auswahl in Besuchs-, Bügel-, Zigarren-, Brieftaschen usw.
Neuheiten in Theaterbeuteln.
Großes Sortiment in Tresors, Partyease.

Allerbeste Verarbeitung.
Kulante Zahlungsweise.

FELIX BÜTOW
Fabrik feiner Lederwaren.
Berlin S 42, Ritterstr. 30b,
zzt. Oldenbg., Hotel Fischer,
anwesend ab 4. Februar 1926.

Gesangverein Stadt und Wüstenlanderhof.

Gemischter Chor.

Am Sonntag, den 7. Februar.

Gr. Kappenball

im Vereinslokal.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Hatten

Gesangverein Kameradschaft

Am Sonntag, dem 7. Febr.

Großer Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Ball

Anfang 5½ Uhr

Hierzu laden freundlichst ein

A. Schnittker. Der Vorstand.

Achternholt

Sonntag, den 7. Februar fiert de

Junggesellen-Klub „Lat se susen"

sien

3. Stiftungsfest

wo to fründlichst innladen

De Vorstand Aug. Teebken.

— Schluß 3 Uhr —

Wardenburger Schützen-Verein

e. V.

Am Sonntag, dem 7. Februar d. J.:

Großer

Schützen-Ball

mit Ueberraschungen,

wozu freundlichst einladen

Der Vorstand. Joh. Lüschen.

Mieter!

Haben Sie die Verhandlungen des Reichstages über das neue Mieterschutzgesetz gelesen?

Treten Sie noch heute dem Mieterverein (Geschäftsstelle Burgstraße 14) **bei!**

Der Verein bietet **Gerichts-Vertretung** und **kostenlose Rechtsauskunft.**

Seit Jahren vertritt er in Oldenburg erfolgreich die Interessen der Mieterschaft.

Ratskeller.

Paul Lochmann.

Sonnabend, den 6. Februar:

Einmaliges Bockbierfest.

Anfang 8 Uhr.

Der Krebs

Ursache, Behandl. u. Vorbeugung

Öffentl. Vortrag

am Donnerstag, d. 4. Febr., abds. 8 Uhr, i. Logenhaus, Theaterwall 36 (n. d. Bav.)

Referent:

Dr. med. Tienes, Kassel

Eintritt im Vorverkauf: Mitglieder 40 Pfg., Nichtmitglieder 80 Pfg.
an der Kasse: Mitgl. 50 Pfg., Nichtmitgl. 1.—
Vorverkauf: Buchh. K. Würdemann, Staustr.
Mitgl. des hoch. Vereins ermäßigte Preise. Letzte Quittung vorzeigen.

Naturheilverein.

Casinogesellschaft Oldenburg

Die Zahlung des Beitrages für 1926 hat im Februar d. J. bei der Spar- und Leihbank, hier, nach der dort ausliegenden Beitragsliste zu erfolgen.

Vom 1. März d. J. ab erfolgt Einziehung gegen 50 Pfg. Botenlohn.

Der Casinovorstand.

Landwirtschaftlicher Verein Metjendorf

Filmvortrag

„Mit 60 PS ins Glück"

Anschließend großer

- Ball -

im Metjendorfer Schützenhof

am Sonntag, dem 7. Februar, abends 7 Uhr

Zum zahlreichen Besuch laden freundlichst ein

H. Siemen. Der Vorstand.

NB. Auch Nichtmitgl. sind herzl. willkommen.

Osternburger Gesangverein

gegr. 1864.

Dienstag, den 16. Februar abends 9½ Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal.

Die Tagesordnung wird in der Singstunde bekanntgegeben.

Sonnabend, den 6. Februar

Bockbierfest

Es ladet freundlichst ein

E. Posner Ww., Prinzessinweg 9

Wo gehen wir Freitag hin?

Zur großen **Elite-Preis-Maskerade** im Klubhaus

(Grüner Hof) Donnerschwee.

Regelmäßiger Autoverkehr von Lichtenberg, Heiligengeiststraße, ab 7.30 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg

KAISER'S KAFFEE - GESCHÄFT

Europas grösster Kaffeerösterei-Betrieb
Eigene Schokolade-, Zucker- und Backwarenfabrik

WERBE-WOCHE

von Freitag, den 29. Januar, bis Sonnabend, den 6. Februar

in unseren Filialen zu

Oldenburg
Lange Str. 83
Markt 22

Gratis-Zugaben

Gratis-Kostprobe der 5 feinsten Marken **Kaiser's Schokolade** bei Einkauf für eine Mark. (Zucker ausgeschlossen)

Diese schöne **Original-Teedose** Altsilber-Imitation bei Einkauf von 200 Gr. Kaiser's Tee

Diese schöne **Original-Kaffeedose** Altsilber-Imitation bei Einkauf von 1 Pfund Kaiser's Kaffee

Kaiser's Kaffee, das Pfund zu Mk. 2.40 bis 4.60
Kaiser's Tee, das Pfund zu Mk. 4.00 bis 8.00
Kaiser's Kakao, das Pfund zu Mk. 0.80 bis 2.60
Kaiser's Malz- u. Getreidekaffee, unübertroffen

Kaiser's hochfeine Schokolade
Pralinen, Napolitains,
Marzipan, Bonbons, Spekulatius etc.

Ueber 1000 Filialen

Immobil-Verkauf.

Erbteilungshalber soll das zum Nachlaß der Wwe. Eilers gehörende Grundstück

Nadorster Str. 57

öffentlich meistbietend verkauft werden.
2. Verkaufstermin am

Dienstag, den 9. Februar 1926,
nachm. 4 Uhr,

in Frerichs Rest., Heiligengeiststr.

Die Besitzung besteht aus einem in gutem baulichen Zustande befindlichen Hause nebst schönem Garten.

Die Oberwohnung ist bezugsfrei.

Rud. Meyer, amtl. Aukt.

Haus

in der Schützenhofstraße zu verkaufen. Kaufpreis 8500 Mk. Anzahlung 1000 Mk.

Aukt. E. Memmen,
Theaterwall 30.

Zu pachten evtl. zu kaufen gesucht, flotte

Gastwirtschaft

auf dem Lande oder Nähe der Stadt, am liebsten mit Bäckerei oder Handlung. Angeb. unter A F 149 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Gustav Wiemken, Oldenburg,
Samenhandlung, gegründet 1853,
Lange Str. 71. Telephon 118.

Gemüse- und Blumensamen, Feldsamen, Klee- und Grassamen, Serradella, Lupinen.

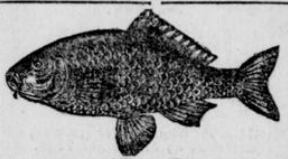
Für Männer

das neue hervorragende sexuelle Kräftigungsmittel **Apogosan.** Schnelle und anhaltende Wirkung gegen körperliche und nervöse Erschöpfung. 100 Port. M. 7.50. Kurpackung (300 Port.) M. 20.—. Hochinteressanter Prospekt kostenlos in verschlossenem Umschlag nur durch die Alleinvertreter:

Apegosan G. m. b. H., Hamburg 1/241

Kunstfärberei u. chem. Reinigungsanstalt
Indanthren - Färberei und Plissee-Brennerei
Hermann Schättgen
OLDENBURG
Kurwickstraße Nr. 11
Fernsprecher 713.

Schlafzimmer,
weiß lackiert.
Schlafzimmer,
Eiche gestrichen.
Küche, natur,
Möbeltischlerei Leo Weinrich,
Marienstraße 8.



Große billige Fischtage!

Verkauf ab heute nachmittag 4 Uhr.

Soeben eingetroffen eine Waggonladung frischer Seefische und grüne Heringe:

ff. große u. mittel Kochschellfisch, pr. Pfd. 25-35 ₰
ff. große u. mittel Bratschellfisch, pr. Pfd. 30 ₰
ff. Brat- und Kochschollen, pr. Pfd. 35—50 ₰
ff. Kabeljau und Seelachs . . . pr. Pfd. 20 ₰
ff. Karbonadenfisch und Knurrhahn fertig abgezogen . . . . . pr. Pfd. 60 ₰
ff. mittel-große frische, grüne Heringe, pr. Pfd. 20 ₰ bei 10 Pfd. pr. Pfd. 17 ₰ u. a. m.

Ferner empfehle aus eigener Räucherei, auf Wunsch warm aus dem Ofen:

ff. feinste goldgelbe Makrelbücklinge, pr. Pfd. 40 ₰, in Kisten verpackt, ca. 5 Pfd. Inh. ganze Kiste nur ℳ 1,70.
ff. echte Sprotten, ¼ Pfd. 25 ₰, in Kisten verpackt ca. 3 Pfd. Inh., ganze Kiste nur ℳ 2, in Kisten verpackt ca. 1 Pfd. Inh. ganze Kiste nur 75 ₰,
ferner ff. große Salzheringe pro Stück 7 ₰ ganze Dtzd. nur 70 ₰ u. a. m.

Heinr. Heyen,

Fischhalle, Steinweg 6, Telephon 872.
Fischhalle Nadorster Str. 44, Telephon 1857.
Osternburg:
Fischhalle Stedinger Str. 116, Telephon 1935
(Inh.: J. Delater),
Fischhalle Damm 30.

Okasa für Männer!

(Reichspatentamt Wz. Nr. 305667 gesetzl. geschützt).

Neue Kraft durch das neue Sexual-Kräftigungsmittel „Okasa" nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Die Wirkung von Yohimbin allein ist in den Schatten gestellt. Glänzend begutachtet ist die prompte und nachhaltige Wirkung. Zu haben in den Apotheken. Original-Packung à 100 Portionen Mk. 8.50. General-Depot und alleiniger Versand: Radlauers Kronen-Apotheke Berlin 234, Friedrichstraße 160. Telephon Zentrum 169. Täglich prompter Postversand in plombierter Verpackung ohne Angabe der Apotheke. Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehenden freiwilligen geradezu glänzenden Dankschreiben von Aerzten und Privatpersonen jeden Alters und Standes erhalten Sie kostenlos ohne jede Verpflichtung absolut diskret in verschlossenem Doppelbrief ohne jeden Aufdruck. Bestellen Sie sofort — und dann urteilen Sie selbst!

-- Ago. --

Moderne Schuhherstellung.
Elegante Schuhreparatur.
Schuh-Auf- u. Umfärben
Schnellste Bedienung.
Auf beschickten Fachausstellungen nur höchste Auszeichnungen.
H. Döding, Schuhmachermstr.,
Schloßplatz 17. — Rebenstraße 31.

Büfettkasten

werden unter praktischer Verwendung von Knacken bei guter Tuchfütterung sachgemäß eingerichtet. — Solide Arbeit, preiswert.
Neumann, Ludwigstr. 3/Rosenstraße.

Bald weiß es doch wohl jeder.

Nur „Presto" Taxameter

1280 Tel. 1280

Klein-Kraftdroschken. 7 geschlossene Wagen.

Weiß-Stückenkalk

(Salzhemmendorfer)
von eingetroffener Ladung noch abzugeben.

Ed. Högl, Baustoffhandlung,
Oldenburg, Bremer Str. 12. Fernspr. 1392.

Zu kaufen gesucht 6—8jährige mittelschwere

Arbeitspferde

bei sofortiger Abnahme.

Siegfr. Josephs,
Oldenburg, Adlerstraße 4a. Fernspr. 1713.

Golzwarden. Unter meiner Nachweisung sind 10000 Pfund

gutes Außendeichheu

vom ersten Schnitt zu verkaufen.

C. tom Dieck, Rechnungssteller.

Kaufe

Schweine,

die im April ferkeln. Erbitte Angebote mit Preisangabe an **G. Suhrkamp,** Sandhatten, Telephon 33 Kirchhatten.

Seidene Unterkleider
Schlüpfer
Hemdhosen
in reizenden Farben.

Sächsische Trikotagen J. Rüther,
Würzburger Straße 14

Billig zu verkaufen neuer zweitüriger

Kleiderschrank

Kommode und Tisch.

F. Schiller, Wüsting

Das gute Oldenburger Publikum trifft sich heute im

Astoria-Theater

zum grossen

Preis-Kostüm-Fest

Kopf - Läuse

sowie sämtliches **Ungeziefer** vertilgt radikal unter Garantie **MORDAX.**
Kreuz - Drogerie J. D. Kolwey,
Lange Str. 43.

Freitagmorgen:

Frische Fische

am Osternburger Bahnhof.
Frau Theers

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Kat. 441 fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Gesucht gut erhalt.
Dachrinnen und Rohre.
Angb. unt. B M 113 an die Geschst. d. Bl.

Schöne Locken
gibt, in feuchter Luft haltbar,
Haarwell- Essenz „Vera"
Kreuz-Drogerie.
H. Fischer, Droger.,
Konrad Beike, Drog.

Prima harte, westfälische Plockwurst
Pfund **2.20** Mark.
Erstkl., geräuch., westfälische Kochmettwurst
Pfund **1.50** Mark.
Beamten-Wirtschafts-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Fernsprecher 1878.

Friedrichsfehn

Am Sonntag, dem 7. Februar:

Ball

wozu einladet
W. Klockgiesser.

Moordorf b. Altenhuntorf.

Am Sonntag, dem 7. Februar:

Großer Ball

unter Mitwirkung der
Ordnungspolizei Oldenburg
Hierzu ladet freundlichst ein
Denker.

Krieger- u. Kampfgenoss.-Verein Wiefelstede.

Am Sonnabend, dem 6. Februar 1926, abends 6½ Uhr, im Vereinslokal, Eilers Gasthaus,

Versammlung.

Anschließend Vortrag des Kam. Leutnant d. Landw. Brau über seine Marine-Erlebnisse und Skagerrak-Schlacht.

Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder mit Frauen, auch Nichtmitglieder und deren Frauen sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Die Märzversammlung findet am 7. März 1926 bei Kamerad Hilbers-Baum statt. Daselbst Vortrag von Kam. Ehrich, Rastede. D. O.

Zum schiefen Stiefel

Nadorst

Sonntag, den 7. Februar

Großer Ball

verbunden mit Schauturnen des **Turnvereins Ofenerdiek und Umgebung.**
— Anfang 6 Uhr —
Hierzu laden ein
Der Vorstand. Josef Weischer.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 34 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 4. Februar 1926

Lache, Bajazzo!

Aus den Erinnerungen der Fratellinis.

Das Clownmotiv war bei den Literaten immer sehr beliebt. Unzählige Romane und Novellen haben das Thema des lachenden Weisen behandelt. Mit dem „Bajazzo“ wurde es in die Oper übernommen und bis zur Bewußtlosigkeit abgespielt. Der geniale Amerikaner Lon Chaney hat in seinem Film „Der Mann, der die Ohrfeigen bekam“ das Motiv, an dem so viel gesündigt wurde, wieder zu neuem Glanz erhoben. Aber es waren doch immer nur Künstler, höchstens Künstler, sonst aber gewiß immer Außenstehende und Unbeteiligte, die über den Clown geschrieben oder ihn dargestellt haben. Jetzt gibt es eine Sensation auf diesem Gebiete. Die drei Fratellinis, gewiß die genialsten Vertreter aus der großen Familie der Clowns, haben in ihren Mußestunden Notizen über ihr Leben, über ihre Eindrücke auf einzelnen Papierfetzen niedergeschrieben. Der französische Schriftsteller Pierre Mariel hat diese Erinnerungen gesammelt und herausgegeben. Eine deutsche Uebersetzung bringt nun der Verlag Erich Reis, Berlin. Hanns Heinz Ewers schrieb eine zündende Einführung dazu, die uns den Geist des Clowns besser verstehen läßt. Einige Proben aus diesen mit prächtigen Holzschnitten geschmückten Blättern, die interessant, künstlerisch hochwertig und dabei doch sensationell sind, mögen für sich selbst sprechen.

*

Die Macht des Milieus? Sie ist bei allen Menschen von wesentlicher Bedeutung. Sollen wir mit Taine behaupten, sie sei die Richtlinie zu aller Begabung? Hm....

Es ist jedoch nicht zu leugnen, daß man einen Menschen viel besser versteht, wenn man ihn bei der Arbeit beobachtet, als wenn man ihn in seinen Mußestunden kennen lernt. Diese Tatsache gilt um so mehr für den Clown, der ja wirklich nur im Zirkus lebt — und dessen alltägliches Leben außerhalb der Arena für ihn nur ein Warten und Abwarten, aber kein Leben ist.

*

Meinem Empfinden nach tritt für den Zuschauer der Sinn des Zirkusspiels um so deutlicher hervor, je höher man sitzt. Man befindet sich unter dem Eindruck einer komischen optischen Wirkung, und infolge der Trichterform des Raumes kommt es einem vor, als sähe man die Manege für ein umgekehrtes Fernglas. Wenn ich an einem Tage mit gutem Besuch dicht an der Barriere drei Sessel während des ersten Teiles der Vorstellung leer stehen sehe, dann weiß ich, daß sie bald von drei Genossen besetzt werden, und zuerst zur Ueberraschung, dann aber zur Freude des ganzen Hauses gibt es ein Spiel im Publikum. Und das wird immer ein einstimmiger Erfolg.

Es sind wahre Meisterwerke an Beobachtung, und alles in den Rängen arbeitet mit an ihnen. Es kann doch nichts amüsanter sein, als die gute Frau, die aufsteht und schreckensbleich ihren Mann von diesem Ort der Verderbnis fortziehen will, während sich der friedfertige Herr im 2. Rang herunterbeugt: „Sie, Herr da, ein bißchen Ruhe! — Sie belästigen ja Ihren Nachbarn. Und außerdem, Sie stören uns, Herr, Sie da —!“

Die Frau aber ist angriffslustiger; sie wendet sich gegen die Kulissen und protestiert:

„Was ist das für eine Art, Betrunkene zu einer Vorstellung zu lassen! Ich werde mich bei der Aufsicht beklagen.“

Von den Sperrsitzen aus Zustimmung:

„Wie betrunken der ist!“

Der kleine junge Mann, der neben dem Pseudotrunkenbold sitzt, errötet, wird aber jedesmal grün, wenn dieser etwas von ihm will. — Er würde gern den Eintrittspreis verdoppeln, wenn er seinen Platz verlassen könnte, ohne Aufmerksamkeit zu erregen.

Doch dieser allgemeinen Gezwungenheit in der Stimmung folgt bald ein einstimmiges Gelächter. Dieser Säufer, dieser schlecht gelaunte Nachbar waren Kollegen — und die eheliche Szene war nur eine „Vorstellung“....

*

Paul Fratellini erzählt:

In Kopenhagen stürzte eines Tages der Regisseur in unsere Garderobe und schrie uns an: „Schnell, schnell in die Manege; das Haus ist unruhig. Ihr müßt es beruhigen. Sofort raus, auch wenn ihr noch nicht fertig geschminkt seid!“

Wir stürzten auf die Barriere zu, ohne weiter zu fragen, und schon in den Kulissen fangen wir an zu singen, um unser Auftreten anzukündigen. Plötzlich streift uns im Halbdunkel eine geschäftige Gruppe:

Eine von vier Stallmeistern getragene Bahre, darauf ein röchelnder, blutbedeckter Mann. Wir erkennen einen unserer besten Kameraden — und jetzt verstanden wir die Eile des Regisseurs. Der Artist war in der Arena tödlich verunglückt, und um die Erregung des Publikums abzulenken, hatte die Direktion uns geholt. Wir mußten unsere burlesken Rollen spielen und hatten dabei im Geiste das Bild des Sterbenden vor uns, der sich die Wirbelsäule gebrochen hatte.

In der Garderobe fragte Francois Fratellini:

„Wenn einer von uns in der Manege getötet würde, was jederzeit geschehen kann, wer von den beiden Ueberlebenden müßte dann das Publikum amüsieren und mit seinem Lachen das Todesröcheln übertönen?“

Albert antwortete: „Vielleicht ist dieses Nebeneinander von Lachen und Tod einer der Reize unseres Berufes.“ In diesem Falle hatte der Regisseur recht, der Einfluß der Lustigkeit angesichts einer Katastrophe ist gewaltig. Der Zirkus in Charleroi war aus Holz erbaut, und die Estrade für das Orchester war gerade stark genug, um das Gewicht von zehn Musikern zu halten. Eines Abends, gerade als wir die Manege betraten, lief eine Flamme an den Rängen entlang, und eine Stimme schrie: „Feuer!“ — Eine allgemeine Panik, das Publikum stürzt sich auf die Ausgänge und überflutet das Orchesterpodium.

Wir begriffen unsere Rolle sofort, machten eine Reihe von Purzelbäumen und fingen an zu schreien: „Nichts, es war ein Witz — ein guter Witz!“ Und wir setzten unser Spiel fort.

Unsere Kaltblütigkeit teilte sich den Flüchtenden mit, die Aufregung legte sich allmählich, aber plötzlich stürzte das überladene Musikpodium mit Donnerkrachen ein. Schweigen, dann Schreie, Jammern, ein ungeheurer Lärm! Es gab ein Dutzend Schwerverletzte, und wir haben geholfen, ohne uns die Zeit zum Abschminken zu nehmen. Aber das Feuer war längst gelöscht.

Bei der Rückkehr bekamen wir die Erklärung dieser merkwürdigen Feuersbrunst. Die Kasse war leer. Ein paar Gauner hatten mit ein paar angesteckten Zeitungen eine Panik hervorgerufen, hatten die entstandene Unordnung benutzt und hatten die Einnahme gestohlen. Wir hatten so zwar die Situation gerettet, aber nicht — die Kasse.

Die Erstattungen vom Steuerabzug an Kriegsbeschädigte.

Der Reichsminister der Finanzen hat an die Präsidenten der Landesfinanzämter unterm 16. Januar das nachstehende Schreiben gerichtet:

„1. Den kriegsbeschädigten Arbeitnehmern, die rentenberechtigt, also mindestens um 25. v. H. erwerbsbeschränkt sind, habe ich allgemein, ohne Rücksicht auf die tatsächlich erwachsenen Werbungskosten, eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages um den Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung zugebilligt. Diese Erhöhung des gesamten steuerfreien Lohnbetrages um den Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung soll einmal die kriegsbeschädigten Arbeitnehmer schadlos halten für die erhöhten Aufwendungen, die ihnen durch das Tragen von Prothesen, raschere Abnutzung von Kleidern und Wäsche, erhöhte Fahrtkosten erwachsen, und nebenher ihnen auch noch einen sozialen Ausgleich bieten. Mit Rücksicht hierauf ersuche ich, den kriegsbeschädigten Arbeitnehmern bei der Erledigung von Erstattungsanträgen auch für die Zeit der Erwerbslosigkeit oder Krankheit den um den Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung erhöhten steuerfreien Lohnbetrag gutzubringen. 2. Der Nachweis der Erwerbslosigkeit soll im allgemeinen durch eine entsprechende Bescheinigung des Arbeitgebers geführt werden. Für den Nachweis kommen ferner in Frage Bescheinigungen der Krankenkassen oder der Erwerbslosenfürsorge, sowie Bescheinigungen zuverlässiger Berufsverbandsvertretungen (Gewerkschaften). Ich ersuche ergebenst, die Finanzämter entsprechend zu verständigen.“

Polizeitagesbericht vom 3. Februar.

Gestohlen wurden: 1. am 26. Jan. vor einem Hause in der Donnerschweer Straße ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt; 2. am 29. Jan. vor einem Hause in der Georgstraße von einem Fahrrade eine neue elektrische Boschlampe; 3. am 29. Jan. von einem Hausflur in der Alexanderstraße von einem Fahrrade eine schwarze Ledertasche. Inhalt: 3 Etuis mit Leuchtfarbenmustern und 1 Mappe mit Schriftstücken; 4. am 30. Jan. aus einem Hause in der Ehnernstraße eine silberne Damenuhr mit Goldrand; 5. in der Nacht vom 30. zum 31. Jan. aus einem offenen Wagenschelf am Rauhehorst ein Huhn, welches in der Nähe des Tatortes abgeschlachtet worden ist.

Gefunden wurde am 26. Jan. in der Nelkenstraße ein zweirädriger Kastenwagen, und am 29. Jan. in der Lange Str. ein Bund mit 5 Schlüsseln. Die unbekannten Eigentümer werden ersucht, sich auf dem Fundbüro, Schloßplatz 7, zu melden.

Diabolus.

Roman von **Hans Hyan.**

Copyright 1922 by Dr. Eysler & Co. A.-G., Berlin SW. 68.

16) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Hören Sie mal, Arthur!“ Der Prokurist hatte die Hände auf den Schreibtisch gestützt und seinen breiten Oberkörper etwas vorgebeugt. „Nun hören Sie mal zu und lassen Sie uns wie ein paar vernünftige Menschen zusammen reden! Zwei Dinge sind möglich: Fabian kann heute abend wieder da sein, und dann trinken wir zusammen ein Glas Sekt auf seine Gesundheit: oder aber, es ist ihm was zugestoßen. Was ist fraglich. Er kann in einer plötzlichen Geistesverwirrung von Hause fortgelaufen sein; er kann Selbstmord begangen haben; ein Unfall kann ihm zugestoßen sein, und möglicherweise liegt ein Verbrechen vor. — An alledem haben Sie nur ein bedingtes Interesse, so weit nämlich die Freundschaft Ihres verstorbenen Herrn Vaters und Ihre eigene, ja sehr verständliche Zuneigung für Fabian in Frage kommt. Sie ernstlich mit dem Verschwinden des alten Mannes in Zusammenhang zu bringen —“

Arthur van Brook zuckte zusammen, und Junker sah es.

„— das wird niemandem einfallen! Das wäre ja blöd!“ — Woran Sie aber ein starkes, ein vitales Interesse haben, das ist der gute Ruf Ihrer Firma, des Hauses van Brook und Sohn! An den müssen Sie denken! Das Renommee Ihres Hauses geht allem anderen vor. Und das ist gefährdet, wenn Sie heute erzählen, Sie haben sich gestern nacht von Fabian, 'ne Viertelstunde, bevor er verschwunden ist, noch 'ne Million Mark von ihm geborgt! Wenn da auch an und für sich nicht das Geringste dabei ist, und wenn auch die Polizei und das Gericht —“

Arthur zuckte wieder. Und Franz Junker, der sich noch etwas weiter vorbeugte, dämpfte seine Stimme zu einem beruhigenden Flüstern:

„Na ja, da müssen Sie sich doch drüber klar sein: wenn Fabian nicht heute noch zurückkommt, so muß sich doch die Polizei und später auch das Gericht mit dem Fall befassen.“

Er redete allmählich wieder lauter.

„Aber das ist doch auch gar nichts Schlimmes! Das geht Sie ja im Grunde genommen gar nichts an! Sie werden ein paarmal verhört werden —“

Arthur stöhnte.

„So was ist mir fürchterlich!“

„Sie sind wirklich ein Kind, Arthur! Natürlich, kein Mensch geht gern zu Gericht! Die kleinen Leute haben sogar eine Heidenangst davor! Aber das kann doch bei einem Gebildeten, bei einem Angehörigen unserer Stände nicht mitsprechen! Also, wie gesagt: entweder Fabian kommt wieder, na, dann sind auch die Scheckbücher da, und wir können die Million getrost ins Geschäft stecken.“

„Nein, auf keinen Fall!“

Arthur sprang auf. Er langte über den Tisch nahm seinem Prokuristen den Scheck, der noch vor diesem auf der Schreibmappe lag, fort und riß ihn mitten durch. Dann zerpflückte er die Teile in kleine Stückchen und warf sie in den Papierkorb.

Franz Junker schüttelte den Kopf.

„Sie sind wirklich heute nicht auf Ihrem Pferde, lieber Arthur! Sie denken, weil Sie nun an der Börse einigermaßen abgeschnitten haben. Ein Geschäft, wie das unsere, ist doch mannigfachen Schwankungen ausgesetzt. Zu viel Geld kann man nie haben! — Aber schließlich, wie Sie wollen! Die Hauptsache ist und bleibt, wie gesagt, der gute Ruf der Firma. Und da meine ich: wenn auch von keiner Seite ein wirklicher Vorwurf Sie treffen kann, schon die bloße Tatsache, daß vielleicht in den Zeitungen der Name van Brook in Verbindung gebracht wird mit solcher mysteriösen Geschichte, das kann uns sehr schaden!“

Van Brook nickte wehleidig.

„Natürlich! Sie haben vollkommen recht, Franz — aber was soll ich denn machen?“

„Gar nichts! Und vor allen Dingen auch nichts sagen, wonach man nicht gefragt wird. Sie haben Fabian gestern abend besucht, wie man eben einen alten, langjährigen Freund mal aufsucht — ohne jeden bestimmten Zweck.“

„Ich war aber gestern zweimal bei ihm. Das erstemal um sieben, da war er, wie gesagt, weg, mit dem Kunsthändler; und dann gegen zehn noch einmal — da traf ich ihn auf der Straße, er stieg eben aus der Droschke.“

„Die Dienerschaft hat Sie also nicht gehört?“

„Nein — wenigstens sagte der alte Kato nichts, als ich heute morgen da war.“

„Dann hätten Sie überhaupt nicht davon reden sollen!“

„Das konnt' ich doch nicht — schon meiner Frau wegen! — Und dann lassen Sie mal wirklich etwas Ernstes passiert sein! Es kann mich doch auch jemand anders gesehen haben!“

„Na ja, Sie haben recht! Das war unüberlegt von mir! — 's ist ja auch lächerlich, sich damit den Kopf warm zu machen. Wenn man Sie fragt, was Sie gerade gestern bei ihm wollten und weshalb Sie ihn zweimal aufgesucht haben, so sagen Sie einfach: Sie wollten seinen Rat wegen der Harburger Geschichte hören. Da müssen wir überhaupt noch drüber reden! Das hat sich viel besser gemacht, als ich glaubte! Die Leute sind eigentlich bloß kopflos gewesen; wenn man ihnen ein bißchen den Rücken stützt, werden sie sich meiner Ansicht nach halten. Vor allen Dingen habe ich das Moratorium —“

Das Telephon klingelte.

Franz Junker nahm den Hörer vom Apparat.

„Ja — hier — ja —“

Er hielt den Schalltrichter mit der Hand zu.

„Sie werden verlangt, Arthur!“

Der sah verstört drein.

„Sie müssen aber wirklich Ihre Nerven besser zusammennehmen!“

Der Prokurist gab seinem Chef den Hörer.

Arthur richtete sich straff. Man sah, er wollte dem Rate Junkers Folge leisten.

„Ja — hier van Brook — ach, Sie sind es, lieber Kato! Na, ist der alte Herr wieder da? Wie? — Ich? — Ja — jawohl — unmöglich! Das Bild? — Die heilige Anna — aber das ist doch! — Und die Alarmvorrichtung? — Wie? — Sind Sie noch da, Kato? — Wer? — Kriminalpolizei? — Ach so! — Ja! — Ich komme sofort runter —“

Das Metall des Hörers klapperte in den Haken des Apparates, so zitterten van Brooks Hände.

Der Prokurist kam um den Tisch herum; er legte seinem Chef die Hände auf die Schultern.

„Aber, lieber Freund, seien Sie doch kein Kind! So sehr kann Sie doch das Schicksal des alten Mannes gar nicht alterieren! Wenn Sie auch noch so eng befreundet waren mit ihm! Ein Fremder, wenn Sie ihm so gegenüberstehen, wie jetzt eben mir, der muß ja auf die dümmsten Vermutungen kommen!“

Der Bankier hörte gar nicht hin. Sein Gesicht sah aus wie grauer Stein, die Lippen, farblos und schmal, bebten, und seine dunklen Augen glichen verlöschenden Flammen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Der Bürgerverein der Haus- u. Grundbesitzer

der Stadt Oldenburg und Umgegend e. V.

hielt am Mittwoch seine ordentliche Generalversammlung in der „Union“ ab. Dem Jahresbericht, der von dem 1. Vorsitzenden, Syndikus Ed. Fimmen, vorgetragen wurde, entnehmen wir, daß der Verein heute vor einem Jahre eingetragen ist. Der Vorstand hat 11 Sitzungen abgehalten. Es handelte sich in erster Linie um den Kampf gegen die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen, namentlich um den Kampf gegen das Wohnungsamt. Der Vorsitzende hat 200 Eingaben von Hausbesitzern vertreten. Was ohne Gericht zu ordnen ist, soll zwischen den Partien geordnet werden. 90 Prozent aller Streitigkeiten sind von dem Vorstand unter der Hand geschlichtet worden. Wir müssen dahin streben, daß das Verhältnis zwischen Vermietern und Mietern wieder in ruhige Bahnen einlenkt. Etwa 50 Eingaben an das Wohnungsamt sind ausgefertigt und vertreten worden. Hoffentlich können wir bald den Tag erleben, frei von der Tyrannei, frei von der Zwangswirtschaft. (Lebhafter Beifall.) Der Kassenführer, Kapitän a. D. Hamer, konnte berichten, daß die Finanzen des Vereins sehr günstige sind. Der Verein zählte bei der Gründung 251 Mitglieder, jetzt sind es bereits 543. Die Beiträge bleiben wie im Vorjahre, die Staffelung hat sich sehr bewährt. Ueber den Antrag der Frau Dr. Puls wegen Protesteingaben verbreitete sich der Vorsitzende unter großer Erregung und Pfuirufen der Versammlung in ausführlicher Weise. Folgende Protesteingabe wurde einstimmig beschlossen:

Die in der Union am 3. Februar 1926 versammelten Mitglieder des Bürgervereins der Haus- und Grundbesitzer der Stadt Oldenburg und Umgegend e. V. erheben hiermit Protest gegen die Form, in welcher das Wohnungsamt der Stadt Oldenburg die berechtigten Interessen der Hausbesitzer vertritt. In der Weise, wie der Vollziehungsbeamte des Wohnungsamtes der Stadt Oldenburg den Fall der Frau Puls zur Erledigung gebracht hat, wird ein schwerer Mißbrauch der gesetzlichen Amts- und Dienstgewalt aus städtischen Beamten erblickt. Es wird gefordert, daß jede berechtigte Rücksichtnahme auf die Interessen der notleidenden Hausbesitzer beachtet wird. Die lang verzögerte Erledigung von Eingaben sowie Entscheide zur Genehmigung eingereichter Mietverträge usw. fügen den Hausbesitzern unersätzlichen Schaden zu. Die Beamten des Wohnungsamtes sind anzuhalten, einen höflichen Ton im Verkehr mit dem Publikum zu beachten. Der Vortrag des Vorsitzenden über: „Die bedrohliche Lage des Hausbesitzerstandes“ wurde mit lebhaftem Beifall angehört. Durch die Wohnungszwangswirtschaft sind wir immer tiefer ins Elend hineingekommen. Es ist zu beklagen, daß die Interessen der Hausbesitzer im Stadtrat nicht vertreten sind. Das neue Mieterschutzgesetz gibt einige Erleichterungen. Wir sind selbst schuld an unserer wirtschaftlichen Lage, weil wir nicht auf dem Posten sind. Darum Augen aufgemacht! Wir wollen zahlen, was wir können, aber nicht mehr. Unser Ziel heißt: Freie Wirtschaft, Freigabe des deutschen Eigentums! — Auf eine Anfrage warnte der Vorsitzende, gestützt auf Autoritäten des Bankfaches, vor der Deutschen Hypothekenbank für Hypothekenschutz. — In allernächster Zeit wird der Verein eine öffentliche Versammlung einberufen, auf welcher Syndikus Fimmen über die Bodenreform und ihre Bestrebungen sprechen wird. — Die Verhandlungen der Generalversammlung hatten um 11 Uhr ihr Ende erreicht.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Reichsbahn und Schlichtungswesen.

Von der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner e. V., Bezirksleitung Bremen, wird uns geschrieben: Der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft hat beschlossen, den vom Reichsarbeitsminister am 16. Januar für verbindlich erklärten Schiedsspruch, der neben Fortfall der Sozialzulagen eine geringe Erhöhung der Arbeiterlöhne um 1—2 ₰ vorsieht, nicht durchzuführen und das nach § 44 des Reichsbahngesetzes vorgesehene Reichsbahngericht anzurufen. Der § 44 des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 sieht vor, daß bei Streitigkeiten zwischen Reichsregierung und Reichsbahngesellschaft über Auslegung des Reichsbahngesetzes, der Satzungen der Gesellschaft usw. ein besonderes Gericht gebildet werden kann. Ein solcher Streitfall liegt u. E. aber nicht vor. Die Reichsbahngesellschaft wendet sich ganz offenbar gegen die Schlichtungsverordnung und damit gegen das Schlichtungswesen selbst und vertritt den Standpunkt, daß die Reichsbahngesellschaft dem deutschen Schlichtungswesen nicht unterstellt sei und daher auch Schiedssprüche für sie nicht gefällt, mindestens aber nicht für verbindlich erklärt werden können.

Diese Stellungnahme der Reichsbahngesellschaft, die damit zu ihren Gunsten und zu Ungunsten ihrer Arbeiter ein Ausnahmerecht im deutschen Arbeitsrecht für sich beansprucht, ist recht eigenartig, wenn man sich vor Augen hält, welche Stellung die gleiche Verwaltung bislang eingenommen hat. Im März, August, September und Dezember 1925 leistete sie Einladungen des gesetzlichen Schlichters Folge; als im April 1925 der damalige für die Reichsbahn günstige Schiedsspruch für verbindlich erklärt wurde, rief dieselbe kein Gericht an, sondern führte den Schiedsspruch durch. Nachdem sie nunmehr einen für sie ungünstigen, aber für verbindlich erklärten Schiedsspruch ebenfalls durchführen soll, scheut sie sich nicht, 300 000 deutsche Arbeiter auf die ihnen nach deutschem Recht und Gesetz zustehende Erhöhung von 1 ₰ pro Stunde wochen- und monatelang warten zu lassen, um während dieser Zeit zu theoretisieren über das deutsche Schlichtungswesen. Mag das besondere Gericht urteilen, wie es will; das moralische Urteil des Volkes über das Verhalten der Reichsbahngesellschaft ist längst gesprochen.

*

Eine „eigenartige Verschönerung“

erleidet seit mehreren Monaten der nördlichste Teil der Kanalstraße. Seitdem wegen der Bauten zum neuen Elektrizitätswerke dieser Teil der Kanalstraße leider und hoffentlich nur vorübergehend eine Sackstraße ist (an und für sich ein Unding hier), dient er den großen Kabeltrommeln als Lagerplatz. Mit Getöse fallen die schweren Ungetüme von den Wagen vor die Fenster der erschreckten Anwohner. Alles zittert, man glaubt an ein Erdbeben. Wer hilft uns?

Mehrere aus ihrer Bürgerruhe Aufgeschreckte.

Kinderküche in Eversten.

Schon seit einem Jahre hört man, daß die Stadt in der früheren Gemeinde Eversten eine Küche zur Speisung armer Kinder einrichten will. Leider fehlt aber noch die Tat. Es ist sehr bedauerlich, daß in der augenblicklich schweren Zeit diese Stütze versagt. Wäre Eversten eine eigene Gemeinde geblieben, so wäre die gute Sache sicher längst im Betrieb gewesen, denn Gemeinde- und Bezirksvorsteher wußten stets, wo Not herrschte und wie man helfen konnte. Es herrschte darüber große Unzufriedenheit. Warum werden die Bezirksvorsteher, die doch genau ihre Bewohner und ihre Verhältnisse kennen, nicht zu Rate gezogen?

Mehrere fleißige, aber hilfsbedürftige Arbeiter.

*

Erwiderung.

In Nr. 9 dieses Blattes beschäftigt sich ein anonymer Artikelschreiber mit Anzapfungen gegen den Schriftleiter der Zeitschrift „Der Landmann“. Diesem Herrn Anonymus sei hiermit zur Nachricht, daß derartige anonyme Artikel von mir so lange nicht beachtet werden, bis der Herr Anonymus es riskiert, seinen Namen nennen. Ein Zentrumswähler“ kann ja jeder schreiben, da die Wahl bekanntlich geheim ist.

Themann.

Hamburger Rundfunk

(395 m); Bremen (330 m); Hannover (296 m). Direkt.: A. Patzschger und H. Bodenstedt. — Wochentags: 12.15: Funkbörse. ★ 12.55: Nauener Zeitzeichen. ★ 1.10: Schiffahrtsfunk. ★ 2: Bremer Wetterbericht. ★ 2.05: Hauskonzert der Bremer Norag. (Uebertragung auf alle Norag-Sender). ★ 2.45: Funkbörse. ★ 3: Elsbericht. ★ 3.40: Funkbörse. ★ 4: Die Schiffahrt im Funk. ★ 7.55: Wetterbericht.

Freitag, 5. Febr. 7.45: Fünf Min. Recht u. Unrecht. ★ 1.20: Joseph Haydn: Die Jahreszeiten. 1. Teil. Vortrag von Dr. Brehmer. ★ 4.15: Bremen: Die alten Meister. Largo (Händel). Sonate Pathétique (Beethoven). Air (Bach). Mondscheinsonate (Beethoven). ★ 5: Bremen: Invalidenversicherung. ★ 5: Hannover: Rokoko. Mitw.: Martha Saegling; Kammerorch. Ouv. Cosi fan tutte. Arie a. Cosi fan tutte. Arie a. „Don Juan“ (Mozart). Rokoko-Menuett. Ermunterung. An Thyrsis. Der erste Kuß (Haydn). Türkischer Marsch (Mozart). (Für Hamburg, Kiel, Hannover.) ★ 6: Tanzkränzchen. ★ 6.25: Bremen u. Hannover: Tanzkränzchen. ★ 6.55: Meier, Müller, Schulze, Schmidt. Ein Stück Familiengeschichte von Dr. Schröder. ★ 7.20: Milch oder Butter (H. Fein). ★ 7.45: Gemüsemarkt. ★ 8: Nach-klass. Meister. (Hamb. Bläserquintett.) Quintett op. 79 (Klughardt). Kleine Suite (Draesicke) Quintett (Huber). ★ Fasching in München.

Rundfunk Münster, Dortmund, Elberfeld

Münster (410 m): Dir.: Herm. Kreme. — Dortmund (283 m): Dir.: P. J. Haslinde. Elberfeld (259 m): Gesamtleitung: Dr. V. Eckert.

Wochentags: 12.30: Vorbörse u. Presseberichte. ★ 12.55: Nauener Zeitzeichen. ★ 1.15—2.30: Unterhaltungsstunde. ★ 3.15: Presse-, Wetter- u. Börsenberichte. ★ 7.45: Wetterberichte u. landw. Meldungen. ★ Anschließend a. d. Abendprogramm: Sportfunk.

Freitag, 5. Febr.

Münster. 1.15: „Im Rhythmus unserer Zeit.“ Sonnenblumen, Katzenfoxtrott, Cowboyliebe, Tibidabo, Sag mal, Electric Girl, Fatme, Topeka, Liliput, Spreerangen, Heut Nacht am Lido, Glück und Glas, Glocken, Yokohama. ★ 4.15: Konzert (Funkausst.) ★ 7: Sport. ★ 8: Englisch. ★ 8.45: Wunschkonzert.

Dortmund. 4.15: Konzert: Fantasie a. „Die Afrikanerin“, Meyerbeer. Fant. a. „Der Evangelimann“, Kienzl. Volksszenen a. „Der Evangelimann“. Bombardon-Marsch a. „Das goldene Kreuz“, Brüll. ★ 5.15: Lieder und Arien (Agnes Bungart). Brahms; Aus Samson und Dalila; Strauß. ★ 5.45: Peer-Gynt-Suite Nr. 1 u. 2. ★ 6.30: Ratschläge fürs Haus. ★ 7.30: Zitherquartett.

Elberfeld. 11: Konzert (Funkausst.). ★ 7.30: Kammermusik: L. Goebel (Viol.), R. Grote (Cello), M. Alter (Klav.). ★ 8.45: Bunter Abend (Funkausst.). ★ 10. Russ. Komponisten: Ouv. Rußlan und Ludmilla, Glinka; Serenade, Rachmaninoff; Masurka, Scriabine; Suite a. „Märchen vom Zaren Saltan“, Rimsky-Korsakow; Fant. a. „Boris Godounow“, Moussorgski.

Großer Vieh- und Inventar-Verkauf

in Neerstedt.

Der Landwirt **Heinrich Thölstedt** in Neerstedt läßt wegen Verpachtung seiner Ländereien am

Sonnabend, d. 6. Febr. 1926

mittags 12 Uhr anfangend

auf seinem Hofe:

1 5jährige Oldbg. Stute
Berna, Nr. 34101, tragend, beste Nachzucht liefernd,

1 4jährige Oldbg. Stute
Berlinda III, Nr. 33437, eleganter Traber, Mutter: Berlinda I, auf der Rennbahn viele erste Preise erzielt,

1 4jährige Oldbg. Stute,
tragend, Mutter: Dalina II, Vater: Danko

1 4jährige ostfr. Stute,
flotter Gänger,

1 12jähr. ostpr. Fuchsstute,

1 mittelj. Arbeitspferd,

6 Milchkühe,
März und April kalbend,

1 schwere Quene,

4 belegte Rinder,

3 Kuhrinder,

(größtenteils Herdbuchtiere.)

4 Ochsen,

2 1jähr. Bullen,

1 erstkl. Bullen,
9 Monate alt, Landgraffohn, Mutter mit hohem Leistungsnachweis,

5 beste Sauen,
im März ferkelnd,

20 junge Legehühner,

1 Luxuswagen, gut erhalten, 2 Ackerwagen, davon 1 fast neu und schwer, 1 Federackerwagen, 1 Rollwagen, 1 Rennkarre, 1 Paar Pferdegeschirre mit Neusilberbeschlag, 2 Pferdedecken, 1 led. Kreuzleine, 1 Schwingpflug, 2 Stellpflüge, 1 Hackpflug, 3 eiserne Eggen, 1 1. Wagenaufzeug, 1 Düngerstreuer, 1 Sattel, 3 Milchtransportkannen, 2 kurze Wagenleitern, neu, 4 neue Schiebkarren, 2 neue Schweinekasten, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Rübenschneider, 1 neues Herrenfahrrad, 1 neues Damenfahrrad, 1 neue Nähmaschine, 1 fast neuer Sparherd; öffentlich meistbietend mit langer Zahlungsfrist verkaufen.

Joh. Bührmann, Aukt.
Dötlingen. Fernruf 26.

Achternstr. 3 die noch vorrätigen Damenschirme verkaufe mit 15% Rabatt **Achternstr. 3**

Holz-Verkauf

im Wold bei Bloh.

Hausmann **Joh. Wilken** in **Wehnen** läßt am

Sonnabend, dem 6. Februar,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

in seinem Wold nahe der Station Bloh:

70 Nrn. starke Eichen
a. d. Stamm, bis zu 3½ fm, passend als Schiffs-, Stellmacher-, Tischler- und Bauholz,

62 Nrn. starke Eschen
bis zu 2½ fm,

52 Nrn. starke Buchen
darunter 12 Hainbuchen,

14 Nrn. starke Erlen,
20 m lang,

sowie einige Tannen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlung an Ort und Stelle.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Koch, amtl. Aukt., Westerstede,
Herm. Oeltjen, Aukt., Bloh.

Rieselwiesen-verpachtung

in Sandhatten

Baumann Gerh. Suhrkamp, Sandhatten, beabsichtigt, von seinen in der Sandhatter-Marsch belegenen Rieselwiesen ca. 2 Hektar (direkt an der Hunte belegen, besonders gute Zuwegung) in mehreren Pfändern auf mehrere Jahre mit sofortigem Antritt zu verpachten. Verpachtungstermin am Montag, dem 8. Februar 1926, nachm. 3 Uhr, zur Besichtigung an Ort und Stelle und nachm. 6 Uhr, Aufsatz in J. Schwepes Gasthause in Sandhatten.

H. Ripken, amtl. Aukt., Kirchhatten.

Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

Brennerei

verbunden mit Schweinemastanstalt und Räumlichkeiten für zirka 500 Schweine in äußerst günstiger Lage, sucht zwecks Vergrößerung kapitalkräftigen Interessenten. — Angebote unter D S 233 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Zu verpachten

2 Fettweiden

zur Größe von 12 und 4 Jück belegen im Nordermoorer Felde beim Pumpwerk.

Elsfleth. **B. Gloystein, Aukt.**

Bootsmotor,

2 Zyl., 12 PS., mit Welle, Schraube, B.-beh., kompl., z. Einbauen, billig zu verk. Bis 10. Februar in Betr. zu sehen. **K. Schröder, Fahrradh. Nordmoslesfehn.**

Hausmannsstelle

zu verkaufen.

Elsfleth. Eine in der Gemeinde Bardenfleth belegene

Hausmannsstelle

groß ca. 30 Hektar, soll verkauft werden. — Die Stelle liegt an günstiger Lage, hat beste Weide-, Heu- und Acker-Ländereien, darunter gute Fettweiden und ist in bester Beschaffenheit.

Die Kaufbedingungen sind günstig, insbesondere kann der größte Teil d. Kaufpr. zu einem mäßigen Zinsfuße a. lange Jahr. stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Aukt.

Im Auftrage habe ich gute 25 Hektar

Busch-Ländereien

z. T. mit 4- und 6-jährigem Kiefernbestand, in der Nähe v. Hahn belegen, zu verkaufen. Es können auch Flächen von 2—5 Hektar erworben werden, bei genügender Sicherheit evtl. ohne Anzahlung bei mäßigem Zinsfuße. Refl. wollen Gebote bis zum 10. Februar bei mir abgeben.

Fr. Böger, Aukt.
Rastede.

Rechtsbüro

Fernspr. 2321. Staulinie 18. Fernspr. 2321.

Einziehung von Forderungen

— Schnellste Erledigung —

9—1
4—6½

Harms, Auktionator.

Landesbibliothek Oldenburg